

35, INTELLIGENT. MUTIG?



**Die Steirische
Gründerstudie 1999**

Anna Kirchengast
Herbert Mayrhofer
Birgit Penker

Hemmende und fördernde Faktoren für Unternehmensgründer

**Repräsentative Befragung steirischer Jungunternehmer
hinsichtlich Problemwahrnehmung und
Unterstützungsbedarf bei der Unternehmensgründung**

**erstellt im Auftrag des Landes Steiermark,
Abteilung für Wissenschaft und Forschung sowie
Abteilung für Landes- und Regionalplanung**

Graz, April 1999

Erstellt von

Freiraum Unternehmensberatung,
Liebenauer Hauptstraße 2-6
8041 Graz
Tel. 0316/46 82 400

In Kooperation mit

Institut für Revisions- Treuhand- und Rechnungswesen der Karl Franzens
Universität Graz
Univ. Prof. Dr. Gerwald Mandl
Mag. Michl

Inhaltsverzeichnis

INHALTSVERZEICHNIS	3
EINLEITUNG	8
ZIELSETZUNGEN	8
VORGANGSWEISE	9
ZUSAMMENFASSUNG DER EMPIRISCHEN ERGEBNISSE.....	10
MÖGLICHE HANDLUNGSFELDER	20
DATENBASIS UND AUSWERTUNGSMETHODEN	25
STRUKTUR DER ANWORTENDEN BETRIEBE.....	27
<i>Branchenverteilung</i>	27
<i>Regionalverteilung</i>	28
UNTERNEHMENSBEZOGENE MERKMALE	29
<i>Gründungsart</i>	29
<i>Rechtsform der gegründeten Unternehmen</i>	30
<i>Gründungspartner</i>	31
<i>Finanzierung von Gründungen</i>	31
<i>Kunden und Märkte</i>	36
<i>Informationstechnologien</i>	36
<i>Kooperationen</i>	37
<i>Das Betriebsobjekt</i>	40
BESCHÄFTIGUNGSWIRKUNG	44
<i>Beschäftigtenzahl bei der Gründung und derzeitige Beschäftigtenzahl des Unternehmens</i>	44
WIRTSCHAFTLICHE SITUATION DER JUNGUNTERNEHMER.....	47
<i>Einschätzung der derzeitigen wirtschaftlichen Situation</i>	47
<i>Künftige Marktchancen der Jungunternehmer</i>	49
<i>Differenzierung der Entwicklungsperspektiven nach Geschlecht</i>	50
<i>Differenzierung der Entwicklungsperspektiven nach Region</i>	51
<i>Differenzierung der Entwicklungsperspektiven nach Branchen</i>	52
<i>Zusammenhang von wirtschaftlicher Situation und Kooperationserfahrungen</i>	52
PROBLEMWAHRNEHMUNG DURCH DIE JUNGUNTERNEHMER.....	54
<i>Änderung der Situation nach der Gründung</i>	57
<i>Geschlechtsspezifische Unterschiede</i>	58
<i>Regionsspezifische Unterschiede</i>	58
<i>Branchenspezifische Unterschiede</i>	59
BERATUNG UND INFORMATION.....	60

<i>Inanspruchnahme von Beratung</i>	60
<i>Beratungszufriedenheit</i>	61
<i>Beratung nach Funktionen</i>	64
WEITERBILDUNG	67
GRÜNDUNGEN UND BEHÖRDEN.....	68
GRÜNDUNGSFÖRDERUNGEN	72
UNTERSTÜTZUNGSMAßNAHMEN FÜR UNTERNEHMENSGRÜNDER UND JUNGUNTERNEHMER	76
PERSONENBEZOGENE MERKMALE.....	82
<i>Gründungen nach Geschlecht</i>	82
<i>Existenzbeitrag nach Geschlecht</i>	84
<i>Alter der Jungunternehmer</i>	85
<i>Ausbildung der Jungunternehmer</i>	85
<i>Berufserfahrung</i>	87
<i>Branchenerfahrung</i>	88
LITERATURVERZEICHNIS	90

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1 Branchenverteilung.....	27
Abbildung 2 Regionale Verteilung	28
Abbildung 3 Gründungsart.....	29
Abbildung 4 Rechtsform der gegründeten Unternehmen	30
Abbildung 5 Art der Gründung	31
Abbildung 6 Höhe des Startkapitals in Schilling	31
Abbildung 7 Finanzierung der Gründungen.....	33
Abbildung 8 Anteil der Eigenmittel.....	33
Abbildung 9 Anteil der Unternehmer der Aufbringung der Erlangung der Finanzierung in den angeführten Bereichen für eher schwierig bis sehr schwierig betrachten.....	35
Abbildung 10 Märkte der Unternehmen	36
Abbildung 11 Nutzung grundlegender neuer Informationstechnologien.....	36
Abbildung 12 Lage der Betriebsobjekte	40
Abbildung 13 Verfügbarkeit des Betriebsobjektes	40
Abbildung 14 Ursachen für die geplanten Änderungen.....	43
Abbildung 15 Zahl der Beschäftigten bei der Gründung	44
Abbildung 16 Zahl der Beschäftigten derzeit	45
Abbildung 17 Geplante Entwicklung der Beschäftigtenzahl	46
Abbildung 18 Entwicklung der durchschnittlichen Mitarbeiterzahlen	47
Abbildung 19 Wirtschaftliche Situation der Jungunternehmer - Eine Selbsteinschätzung	47
Abbildung 20 Einschätzung der derzeitigen wirtschaftlichen Situation nach Gründungsjahr	Fehler!
Textmarke nicht definiert.	
Abbildung 21 Einschätzung der derzeitigen wirtschaftlichen Situation nach Region.....	48
Abbildung 22 Einschätzung der derzeitigen wirtschaftlichen Situation nach Branche	48
Abbildung 23 Marktchancen der Jungunternehmer – Selbsteinschätzung	49
Abbildung 24 Entwicklungsperspektiven und Geschlecht.....	51
Abbildung 25 Entwicklungsperspektiven und Region.....	51
Abbildung 26 Entwicklungsperspektiven und Branche	52
Abbildung 27 X Prozent der antwortenden Jungunternehmer schätzen folgende Faktoren als schwierig bis eher schwierig ein.....	54
Abbildung 28 Mittelwerte der Beantragung von Förderungen	58
Abbildung 29 Inanspruchnahme von Beratungsleistungen durch die Jungunternehmer	60
Abbildung 30 Mittelwert der Zufriedenheit mit dem beanspruchten Beratungsangebot.....	62
Abbildung 31 Inanspruchnahme von Beratung nach Funktionen	64
Abbildung 32 Anteil der Befragten, die sich nicht ausreichend beraten fühlten	65

Abbildung 33 Wo hätten Jungunternehmer mehr Beratungen benötigt?.....	66
Abbildung 34 Inanspruchnahme von Weiterbildungsveranstaltungen	67
Abbildung 35 Einschätzung des Nutzens der Weiterbildungsmaßnahmen	68
Abbildung 36 Behördenwege der Jungunternehmer	68
Abbildung 37 Erfahrungen der Jungunternehmer mit den Behörden	70
Abbildung 38 Anteil jener Jungunternehmer, die sehr negative Behördenerfahrungen gemacht haben	Fehler! Textmarke nicht definiert.
Abbildung 39 Bekanntheit von Gründungsförderungen	72
Abbildung 40 Genehmigte und abgelehnte Förderungsanträge im Vergleich	73
Abbildung 41 Hätten die Unternehmen auch ohne eine Förderung gegründet?	74
Abbildung 42 Welche Bedeutung hatte die Förderung für den Erfolg der Unternehmen?	75
Abbildung 43 Anteil der Unternehmen der eine Verbesserung folgender Faktoren bei der Unternehmensgründung als sehr bis eher notwendig.....	76
Abbildung 44 Anteil der Unternehmen der eine Verbesserung folgender Faktoren bei der Unternehmensgründung / in ihrer derzeitigen Situation als sehr bis eher notwendig	79
Abbildung 45 Kooperationen - Ist- und Wunschsituation	Fehler! Textmarke nicht definiert.
Abbildung 46 Gründungen nach Geschlecht	82
Abbildung 47 Frauenanteil nach Branchen.....	83
Abbildung 48 Geschlechtsverteilung der JungunternehmerInnen nach Branchen	83
Abbildung 49 Existenzbeitrag.....	84
Abbildung 50 Altersstruktur der JungunternehmerInnen	85
Abbildung 51 Schulbildung der JungunternehmerInnen nach höchst abgeschlossener Schulbildung	86
Abbildung 52 Stellung im Beruf in der letzten unselbständigen Tätigkeit	87
Abbildung 53 Vorerfahrung der Jungunternehmer	88

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1 Verteilung der Branchen nach Region	29
Tabelle 2 Median des Startkapitals nach Branchen	32
Tabelle 3 Bedeutung von Kooperationsbeziehungen.....	38
Tabelle 4 Betriebsstandort und Flächenwidmung.....	41
Tabelle 5 Geplante Änderungen des Betriebsobjektes	42
Tabelle 6 Inanspruchnahme von Beratungsangeboten sowie Zufriedenheit definiert.	Fehler! Textmarke nicht
Tabelle 7 Dauer der Behördenverfahren in Wochen	72
Tabelle 8 Wunsch nach verstärkter Kooperation.....	39
Tabelle 9 Berufserfahrung	87

Einleitung

„Jungunternehmer/innen braucht das Land“. Diese Forderung ist mittlerweile zum Stehsatz in jedem wirtschaftspolitischen Programm geworden. Vor allem seit Beginn der 80er Jahre sind Unternehmensgründungen wieder stärker als wichtige Determinanten wirtschaftlicher Dynamik ins Blickfeld geraten. Die Bedeutung von Jungunternehmern für die wirtschaftliche Entwicklung steht derzeit sowohl bei öffentlichen Entscheidungsträgern als auch in der Bevölkerung insgesamt außer Streit. Das hat eine Reihe von guten Gründen, von denen hier nur einige wesentliche angeführt werden sollen:

- Jungunternehmer schaffen nicht nur für sich ein Erwerbseinkommen, sondern können darüber hinaus im Laufe der Jahre eine beträchtliche Anzahl weiterer Arbeitsplätze für die gesamte Region schaffen.
- Jungunternehmer bewirken ein beträchtliches Ausmaß zusätzlicher regionaler Wertschöpfung durch Investitionen, Bezug von Vorleistungen, Betriebsausgaben und durch öffentliche Abgaben.
- Jungunternehmer zählen zu den wichtigsten Motoren der regionalen Innovationstätigkeit.
- Über das Absterben und die Neugründung von Unternehmen vollzieht sich ein wesentlicher Teil des wirtschaftlichen Strukturwandels.

In einer zunehmend dynamischeren globalen Entwicklung hängt die Konkurrenzfähigkeit einer Region in immer höheren Ausmaß davon ab, inwieweit Menschen bereit sind, unternehmerisch tätig zu sein und sich auf das Wagnis des unwägbareren Marktes einzulassen. Wenn diese Menschen für die gesamte wirtschaftliche Entwicklung unseres Landes einen derart wichtigen Beitrag leisten, so stellt sich zwangsweise die Frage, wie können wir, also die Allgemeinheit, diese bestmöglich dabei unterstützen. Auf diese Frage gibt es zweifellos bereits sehr viele gute Antworten. Schließlich sind in diesem Land unzählige Beamte, Berater, Experten und Dienstleister tagtäglich mit Jungunternehmern in Kontakt und unterstützen diese bei deren Aufgaben. Die vorliegende Studie kann also nur ein Beitrag zur Beantwortung dieser Frage sein.

Zielsetzungen

Ziel der vorliegenden Studie ist es, Jungunternehmer aus der Steiermark selbst zu Wort kommen zu lassen. Wie beurteilen Jungunternehmer selbst ihre Situation, welche Schwierigkeiten haben sie im Zuge ihrer Unternehmensgründung gesehen, welche Unterstützung haben Sie erhalten und wo hätten Sie noch mehr Unterstützung gebraucht. Das Ergebnis einer solchen Befragung ist zweifellos immer subjektiv, da keine wie auch immer geartete objektive Wirklichkeit wiedergegeben wird, sondern „nur“, wie Jungunternehmer ihre eigene Wirklichkeit sehen. Diese Einschränkung ist wichtig, da eine

Befragung niemals ein objektiver Maßstab für die Bewertung der Qualität von Behörden, Beratungseinrichtungen oder Maßnahmen sein kann. Es ist jedoch ein eindeutiger Maßstab dafür, wie die Betroffenen selbst, in diesem Fall Jungunternehmer, ihre eigene Situation und Entwicklung erlebt haben.

Vorgangsweise

Auf Basis der gewählten Zielsetzungen der Studie und in Zusammenarbeit mit dem Land Steiermark, der Steirischen WirtschaftsförderungsgesmbH, der Wirtschaftskammer Steiermark, dem Institut für Revisions- und Treuhand- und Rechnungswesen der Karl Franzens Universität Graz sowie Herta Wanzenböck vom Institut für Klein und Mittelbetriebe der Wirtschaftsuniversität Wien wurde der Befragungsinhalt genau spezifiziert. Nach der Definition der Befragungsinhalte und der Erstellung des Fragebogens wurde im Jänner 1999 eine Zufallsstichprobe sämtlicher Jungunternehmer, die ihr Unternehmen in den Jahren 1996 bis 1998 gegründet haben, gezogen. Mehr als achtzig Prozent der so ermittelten Zielgruppe, insgesamt 365 Jungunternehmer/innen von Radkersburg bis Bad Aussee und von Friedberg bis Murau, haben sich bis zu zwei Stunden Zeit genommen, um ausführlich zu ihrer Situation, ihren Schwierigkeiten und ihren Bedürfnissen als Jungunternehmer Stellung zu nehmen. Das zeigt nicht nur, wie groß die Bereitschaft dieser jungen Unternehmer ist, am wirtschaftlichen Leben dieses Landes mitzuwirken, sondern ist auch gleichzeitig ein Auftrag an sämtliche Leser dieser Studie, die Ergebnisse dieser Untersuchung in ihre Handlungsüberlegungen entsprechend miteinzubeziehen.

Sämtliche Ergebnisse wurden in der Folge statistisch ausgewertet, entsprechend dokumentiert und interpretiert. Sie finden im folgenden eine überblicksartige Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse dieser Studie sowie daran anschließend eine ausführliche Darstellung der einzelnen Ergebnisse. Darüberhinaus haben wir in einem eigenen Tabellenband sämtliche Ergebnisse dieser Befragung ausführlich dokumentiert, um dem interessierten und kundigen Leser auch die Möglichkeit zu geben, sich jeweils selbst ein detailliertes Bild spezifischer Sachbereiche zu machen. Auch sollen spezifische Meinungsäußerungen einzelner Befragter, die in einer Gesamtauswertung nur statistische Berücksichtigung finden können, trotzdem nicht undokumentiert bleiben. In Ergänzung zur vorliegenden Befragung wurde eine Literaturrecherche durchgeführt, um Ergebnisse vergleichbarer repräsentativer empirischer Erhebungen in die Analyse miteinzubeziehen zu können.

Im Anschluß an die Kurzzusammenfassung haben wir mögliche Handlungsfelder zur Förderung von Jungunternehmern und Jungunternehmern aufgezeigt und verbinden damit die Hoffnung, daß es für die von den Jungunternehmern zur Verfügung gestellte Zeit ein „Return on Investment“ in Form von konkreten Schritten und Maßnahmen entsprechend deren Anliegen gibt.

Zusammenfassung der empirischen Ergebnisse

Die Auswertung der Befragung liefert ein sehr differenziertes Bild der Situation von Jungunternehmern. Es gibt nicht „den“ Jungunternehmer – vielmehr sind Jungunternehmer mit sehr verschiedenen Aufgaben und Problemen konfrontiert und meistern diese auf sehr unterschiedliche Art und Weise. Trotzdem gibt es eine einige Merkmale, die für die Mehrheit der Jungunternehmer typisch sind.

„Der“ steirische Jungunternehmer ist in der Mehrheit männlich, zwischen 30 und 40 Jahre alt, verfügt über durchschnittlich 15 Jahre Berufserfahrung als Angestellter oder leitender Angestellter, hat vorher einen Lehrberuf erlernt und gründet das Unternehmen in der Branche, in der er bereits vorher tätig war.

Der Betrieb wird als Einzelunternehmen geführt, das zum überwiegenden Teile seine Produkte auf lokalen und regionalen Märkten anbietet, mit keinem oder einem Mitarbeiter startet und keinen regelmäßigen Kooperationspartner hat.

Die derzeitige wirtschaftliche Situation wird als eher gut bezeichnet, die künftigen Markchancen sogar noch um einiges optimistischer beurteilt. Die Gründung benötigt ein Startkapital von öS 250.000, welches zu zwei Drittel aus Eigenmitteln finanziert wird.

Als Probleme werden die hohe zeitliche Belastung, die Belastung mit Steuern und Abgaben sowie die Information über und die Beantragung von Förderungsmöglichkeiten genannt. Die Unternehmen haben eher positive Erfahrungen mit einzelnen Behörden gemacht, wünschen sich aber insgesamt wesentliche Vereinfachungen bei den behördlichen Verfahren.

Unternehmensmerkmale

71 % der durch die Befragung erfaßten Gründungen waren echte Neugründungen, die restlichen 29 % stellten Übernahmen eines bestehenden Betriebes dar, was in etwa Erfahrungswerten aus anderen empirischen Erhebungen für Österreich entspricht.

Die befragten Jungunternehmer stammen jeweils zu einem Viertel aus den Branchen Handel sowie wirtschaftsbezogene Dienstleistungen. 18 % aus dem Beherbergungs- und Gaststättenwesen, 17 % waren der Sammelgruppe Verkehr, sonstige und persönliche Dienstleistungen zuzuordnen und 16 % der Jungunternehmer stammen aus produktions- und bauwesenbezogenen Branchen¹. Der Bereich

¹ Die Klassifizierung der Branchen wurde nach der ÖNACE Liste vorgenommen, wobei die Zusammenfassung der Branchen zu größeren Gruppen vor allem nach dem Gesichtspunkt eines inneren Zusammenhanges vorgenommen wurde.

Produktion und Bau ist in der Befragung keineswegs unterrepräsentiert – in der Tat findet die Mehrzahl der Gründungen im Dienstleistungssektor statt.

Die Jungunternehmer wählen vorzugsweise die Rechtsform eines Einzelunternehmens: Drei Viertel der Jungunternehmer sind Einzelunternehmer, 11 % wählen als Rechtsform die GmbH, und weitere 11 % eine OEG oder KEG. Dies entspricht weitgehend der Verteilung der Rechtsformen aller Kammermitglieder.

Der überwiegende Teil der Unternehmen wird von einer Person gegründet (69,3%) Immerhin mehr als ein Viertel gründete jedoch gemeinsam mit einem oder mehreren Partnern und teilt sich somit nicht nur die unternehmerischen Aufgaben sondern auch das unternehmerische Risiko.

Die Unternehmen sind stark auf den lokalen und regionalen Markt ausgerichtet. Im Durchschnitt kommen 79% der Kunden aus der Steiermark. Nur 8,7% der Kunden stammen nicht aus Österreich, wobei unsere östlichen und südlichen Nachbarstaaten mit 1,3% besonders schwach vertreten sind.

Das generelle Kooperationsniveau ist bei den Jungunternehmern nicht sehr stark ausgeprägt. Wenn Jungunternehmer kooperieren, dann am häufigsten bei der gemeinsamen Ideenentwicklung sowie der gemeinsamen Weiterbildung. Es fällt aber auf, daß Jungunternehmer, die mit anderen Partnern kooperieren, ihre derzeitige wirtschaftliche Situation deutlich günstiger einschätzen als jene, die keine Kooperationen eingehen. Daraus können zwar keine direkten Schlüsse gezogen werden, es ist jedoch ein deutlicher Hinweis darauf, daß sich Kooperationen auf den unternehmerischen Erfolg günstig auswirken können.

Neue Informationstechnologien spielen für ein Drittel der Jungunternehmer eine Bedeutung: Ein Drittel der Betriebe verfügt über einen Internet-Zugang und verwendet Email als Kommunikationsmittel. Eine signifikant überdurchschnittlich starke Nutzung neuer Informationstechnologien erfolgt in den wirtschaftsbezogenen Dienstleistungen.

Personenbezogene Merkmale

Gründung und Leitung von Unternehmen scheint nach wie vor eine Domäne der Männer zu sein. Drei Viertel aller Betriebe werden von Männern gegründet, der Anteil der Frauen bei den Gründungen liegt nur bei 25 %.

Das durchschnittliche Alter eines Unternehmensgründers ist 35 Jahre, 43% der Unternehmensgründer sind zwischen 30-39 Jahre alt. 73 % der Jungunternehmer haben bereits vor ihrer Gründung in derselben oder einer verwandten Branche Berufserfahrung gesammelt.

Fast alle Jungunternehmer (97,8%) verfügten bereits über Berufserfahrung vor Ihrer Gründung,. Gründungen direkt nach der Ausbildung sind daher sehr selten. Entsprechend der Tatsache, daß rund zwei Drittel der Unternehmensgründungen zwischen dem 30. und 50. Lebensjahr erfolgen, haben annähernd 64 Prozent der Jungunternehmer eine Berufserfahrung von über 10 Jahren. Lediglich 12 % wagten eine Unternehmensgründung mit weniger als 5jähriger Berufserfahrung.

Annähernd die Hälfte der Jungunternehmer (49,3%) verfügen über einen Lehrabschluß oder eine Meisterprüfung. Rund 15 % der Jungunternehmer haben eine Matura als höchste abgeschlossene Ausbildung und 11 % (entsprechend dem Österreich-Durchschnitt) einen Universitätsabschluß. Weitere 11 % kommen aus einer berufsbildenden mittleren Schule und lediglich 4,4 % haben nur eine Pflichtschulabschluß. Damit weichen die Grundqualifikationen der Jungunternehmer in der Steiermark kaum vom Ausbildungsniveau der österreichischen Unternehmensgründer ab.

56 % der Jungunternehmer kommen aus einem Angestelltenverhältnis, ein Fünftel war in leitender Position tätig. Ein Viertel der Jungunternehmer war Arbeiter, lediglich 7 % Vorarbeiter oder Meister.

Einschätzung der eigenen wirtschaftlichen Situation

Die Mehrheit der Jungunternehmer, nämlich fast 60%, schätzen ihre derzeitige Situation als eher gut oder sehr gut ein. Das ist ein sehr erfreuliches Ergebnis, das aber nicht dazu verleiten darf, die übrigen vierzig Prozent zu übersehen. Rund ein Drittel der Befragten gibt an, daß die derzeitige Situation eher schwierig ist und immerhin 8,4% der Befragten befinden sich nach eigenen Angaben in einer sehr schwierigen wirtschaftlichen Lage.

Die Einschätzung der wirtschaftlichen Lage hängt dabei unter anderem mit der Eigenmittelausstattung und der Kooperationsintensität zusammen: Mit steigender Eigenkapitalquote bei der Gründung nimmt der Anteil jener, die ihre wirtschaftliche Situation als eher gut oder sehr gut einschätzen zu. Jungunternehmer, die mit anderen Partnern kooperieren schätzen ihre derzeitige wirtschaftliche Situation deutlich günstiger ein als jene, die keine Kooperationen eingehen.

Die Einschätzung der wirtschaftliche Lage differiert aber auch nach Branchen und Regionen:

Mit 70% ist der Anteil jener, die ihre wirtschaftliche Situation derzeit sehr gut bis eher gut einschätzen, bei den wirtschaftsbezogenen Dienstleistungen mit Abstand am höchsten. Es handelt sich dabei um jene Branche mit dem höchsten Eigenmittelanteil am Startkapital, der höchsten Kooperationsintensität und dem höchsten Grad der Nutzung neuer Kommunikationstechnologien.

Hingegen schätzen weniger als 50% der Jungunternehmer des Beherbergungs- und Gaststättenwesens ihre derzeitige wirtschaftliche Lage als sehr gut bis eher gut ein. Anders als die Branche der

Wirtschaftsdienste ist das Beherbergungs- und Gaststättenwesen durch den niedrigsten Eigenmittelanteil am Startkapital und die geringsten Kooperationsintensität gekennzeichnet.

Interessanterweise differiert die Einschätzung der wirtschaftlichen Lage der Jungunternehmer auch zwischen den steirischen Regionen: Wobei überraschenderweise in der Ost-, Süd- und Weststeiermark die wirtschaftliche Situation deutlich günstiger eingeschätzt wird (68 % der Jungunternehmer schätzen ihre Situation als sehr gut bis gut ein), als in den übrigen steirischen Regionen (55 % im Zentralraum Graz bzw. 53 % in der Obersteiermark).

Einschätzung der künftigen Marktchancen

79 % der befragten Jungunternehmer schätzen ihre Marktchancen für die nächsten zwei Jahre als eher gut bis sehr gut ein. Die Einschätzung der künftigen Marktchancen der Unternehmen ist damit deutlich günstiger als die Einschätzung ihrer derzeitigen wirtschaftlichen Situation. Während 41% ihre derzeitige wirtschaftliche Situation als eher schwierig oder sehr schwierig einschätzen, verringert sich dieser Prozentsatz bei der Frage nach den künftigen Marktchancen auf rund 21 %.

Finanzierung und Förderungen

Um die Unternehmensgründung zu finanzieren, braucht ein durchschnittlicher Unternehmensgründer öS 250.000 (Median). Dieses Startkapital wird im Durchschnitt der Unternehmen zu zwei Drittel aus Eigenmitteln, der Rest über Fremdkapital in Form von Krediten und Darlehen finanziert. Förderungen oder auch Eigenkapitalbereitstellung durch Beteiligungen von Dritten sind von äußerst geringer Bedeutung für die Finanzierung der Gründungen. Mehr als ein Drittel der Jungunternehmer hat die Beschaffung des notwendigen Startkapitals als sehr bis eher schwierig eingeschätzt. Rund 40 % der damit konfrontierten Jungunternehmer stuften die Beschaffung von Fremdkapital zur Deckung der Finanzierungslücken als schwierig ein. Dies kommt auch bei der Beantwortung der offenen Frage über die größten Probleme im Zuge der Unternehmensgründung zum Ausdruck, wo die Aufbringung des Startkapitals mit 32 Nennungen an vorderster Stelle steht.

Nur 21,7 % der antwortbereiten Jungunternehmer haben eine Förderung in Anspruch genommen. Mehr als zwei Drittel der Jungunternehmer gaben an, daß es sehr schwierig oder eher schwierig sei, Informationen über Förderungen zu erhalten oder Förderungen zu beantragen und wünschen sich mehr Beratung in Förderungsangelegenheiten.

Von den bei der Befragung vorgegebenen Förderungsaktionen kannte rund die Hälfte der antwortenden Jungunternehmer die über die Bürges Förderungsbank angebotenen

Jungunternehmerförderungen. Nur mehr ein Viertel der Unternehmer kannte die Landesförderung für gewerbliche Jungunternehmer.

Mit dem Erhalt der Förderung verbundene Wirkungen

Für 93,6 % der antwortbereiten Unternehmen, die eine Förderung erhalten haben, war die Förderung nicht für die Unternehmensgründung ausschlaggebend. Sie hätten das Unternehmen auch ohne Förderung gegründet.

Allerdings gab mehr als die Hälfte (63,85%) der antwortbereiten Jungunternehmer, die eine Förderung erhalten haben, an, daß der Erhalt der Förderung eher wichtig oder sehr wichtig für den wirtschaftlichen Erfolg ihres Unternehmens war.

Dieses Ergebnis deutet darauf hin, daß die Anzahl der gegründeten Unternehmen durch Förderungen nur in sehr geringem Ausmaß beeinflußt werden kann. Förderungen können wenig dazu beitragen, daß neue Unternehmen gegründet werden, sie stellen aber nach Angabe der betroffenen Unternehmen einen bedeutenden Faktor für den wirtschaftlichen Erfolg eines Unternehmens dar und helfen somit, daß diese neuen Unternehmen auch tatsächlich überleben und ihr wirtschaftliches Entwicklungspotential ausschöpfen können.

Gründungen und Arbeitsplätze

Unternehmen sind sowohl bei der Gründung als auch bei einer Übernahme- sehr klein. Die Hälfte der Jungunternehmer beginnt ohne einen Beschäftigten, weitere 37 % haben bis zu 3 Beschäftigte und nur rund 10% starten mit mehr als 5 ArbeitnehmerInnen. Die durchschnittliche Gründungsgröße liegt bei 1,2 MitarbeiterInnen²

Betrachtet man die Entwicklung der Größenklassen so nahm der Anteil der Betriebe ohne Beschäftigte, der zum Zeitpunkt der Gründung noch bei 53 % gelegen ist, bis Anfang 1999 – also durchschnittlich 2 Jahre nach der Gründung – auf 42 % ab und wird – wenn die Entwicklung der Unternehmen entsprechend den angegebenen Absichten verläuft – bis in die nächsten zwei Jahre auf 28,9 % zurückgehen. Damit haben rund 29% der Betriebe die Absicht, auch nach durchschnittlich 4 Jahren noch keinen Beschäftigten einzustellen – sind also ausschließlich eine „Selbstbeschäftigungsgründung“.

² Der Durchschnitt wird hier jedoch durch wenige Ausreißer (drei Gründungen mit mehr als 10 Beschäftigten) verzerrt. Der gegenüber Ausreißer-Werte robustere Median liegt bei 0,25. Median: Vgl. Bortz J./Döring N.: Forschungsmethoden und Evaluation, Berlin 1995, S. 377: Der Median ist dadurch charakterisiert, daß mindestens 50 % der Beobachtungswerte größer oder gleich und 50 % kleiner oder gleich dem Median sind.

Für die nächsten zwei Jahre rechnet etwa die Hälfte der Unternehmen mit einer Stagnation der Mitarbeiterzahlen. 45 % wollen in den nächsten zwei Jahren expandieren, 4 % der Betriebe planen ihre Mitarbeiterzahl zu reduzieren.

Problemwahrnehmung durch die Jungunternehmer

Ein Hauptziel der Studie war es, neben der Analyse generellen Situation von Jungunternehmern in der Steiermark vor allem jene Faktoren zu identifizieren, die diese in ihrer Entwicklung hemmen bzw. fördern können. Dazu zählt die zentrale Frage, wie Jungunternehmer unterschiedliche Probleme im Hinblick auf Ihre Unternehmensgründung bewerten.

Das mit Abstand größte Problem von Jungunternehmern ist die hohe zeitliche Belastung durch ihre unternehmerische Tätigkeit. Insgesamt 80%(!) aller Jungunternehmer sehen in der hohen zeitlichen Belastung ein sehr schwieriges oder eher schwieriges Problem bei der Unternehmensgründung und fast ebensoviele in ihrer derzeitigen Situation.

Noch immer rund 70% der Befragten sehen im Zuge der Unternehmensgründung ein sehr schwieriges bzw. eher schwieriges Problem in der Information über und in der Beantragung von Förderungen.

62 % der Jungunternehmer beklagen die hohe Belastung durch Steuern und Abgaben, 50,3% beurteilen die Gewinnung von Kunden als sehr schwieriges oder eher schwieriges Problem und 44,6% das Finden von geeignetem Personal.

Die Finanzierung der laufenden Ausgaben (43,2%), die Aufbringung von Startkapitals (37,8%) und „Auf sich allein gestellt sein“ (36,8%) stellen weitere wichtige Problembereiche dar.

Die Erledigung von Behördenwegen wird im Vergleich dazu „nur“ mehr von 31,6% als sehr schwieriges oder eher schwieriges Problem bei der Gründung gesehen, die Erlangung eines Gewerbescheines von 19,6% der steirischen Jungunternehmer.

Gründungen und Behörden

Der Ruf der Behörden ist möglicherweise schlechter als die konkreten Erfahrungen, die Jungunternehmer im Umgang mit diesen machen. Zu diesem Schluß muß man jedenfalls kommen, wenn man die Ergebnisse der vorliegenden Untersuchung bewertet. Ein jeweils großer Anteil der Jungunternehmer machte eher positive bis sehr positive Erfahrungen im Umgang mit Behörden. Der Anteil reicht von knapp mehr als zwei Drittel bei Nachsichtansuchen bis zu 86 % bei der Beantragung von Gewerbescheinen. Mehr Probleme gibt es nur bei jenen Behördenwegen, die im Rahmen der

Befragung nicht vorgegeben, sondern von einzelnen Jungunternehmern ergänzt wurden: Beschaffung von Arbeitserlaubnis, Visa, Kontakte zur Sozialversicherung etc. Bei diesen Wegen machten nur knapp mehr als die Hälfte der Jungunternehmer positive Erfahrungen mit den zuständigen Stellen. Gleichzeitig fällt aber auch auf, daß gerade bei der offenen Frage nach den größten Schwierigkeiten im Zuge der Unternehmensgründung der Themenbereich Behördenwege und Bürokratie am häufigsten als Problem genannt wurde. Das kann darauf hindeuten, daß zwar die Behörden selbst mehrheitlich als eher positiv bewertet werden, die Summe an zu erledigenden Behördenwegen und die damit verbundenen Schwierigkeiten letztendlich aber bei einem Teil der Jungunternehmer „das Faß zum Überlaufen“ bringt. Ausdruck dafür ist möglicherweise auch die Tatsache, daß die Schaffung einer einheitlichen Anlaufstelle für sämtliche Behördenwege eines der meistgewünschten Anliegen von Jungunternehmern im Rahmen dieser Studie waren.

Beratung, Information und Weiterbildung

Jungunternehmer lassen sich in erster Linie von folgenden Institutionen beraten:

- Steuerberater (85 %) und Hausbank (72 %)
- Behörden, mit denen sie im Laufe der Gründung in Kontakt kommen (Gewerbeamt (69%), Sozialversicherungsanstalt der gewerblichen Wirtschaft (60%), Finanzamt(57%))
- befreundeten Unternehmer (62 %).
- Wirtschaftskammer (Bezirksstelle (59 %), zuständige Fachgruppe (44 %)).
-

Hinsichtlich der Zufriedenheit mit den jeweiligen Beratungsstellen zeigt sich hier wiederum ein ähnliches Bild wie bei den Behörden. Eine große Mehrheit der Jungunternehmer, war mit der jeweiligen Einrichtung, die diese jeweils beraten hat, eher zufrieden oder sehr zufrieden.

Bei der Frage, in welchen Gebieten sich die Jungunternehmer beraten ließen, dominieren Steuer- und gewerberechtliche Fragen vor Fragen der Sozialversicherung sowie der Finanzierung einschließlich Förderungsberatung. Information und Beratung konzentriert sich damit im Laufe des Gründungsprozesses vor allem auf die verschiedenen rechtlichen Rahmenbedingungen. Hinsichtlich zentraler unternehmerischer Fragestellungen wie Marktanalysen, Wirtschaftlichkeitsberechnungen etc. werden Beratungen dagegen in vergleichsweise geringem Umfang in Anspruch genommen.

Besonders ins Auge sticht wiederum der im Vergleich herausragende Beratungsbedarf über Förderungsmöglichkeiten. Etwas mehr als die Hälfte der Jungunternehmer fühlte sich bei den Förderungsmöglichkeiten nicht ausreichend beraten oder hätte eine Beratung benötigt.

Jungunternehmer und die Raumordnung

Ein überraschend hoher Anteil von 41,2 % der Unternehmer hat sein Betriebsobjekt im Verbund mit seiner Wohnung, d. h. er lebt und arbeitet im selben Gebäude.

54 % der Betriebsobjekte sind nicht im Eigentum der Jungunternehmer, sondern werden hauptsächlich über Miete (44,7 %), Pacht oder Leasing geführt.

Insgesamt weiß nur die Hälfte der befragten Unternehmen über die Flächenwidmung ihres Betriebsstandortes Bescheid. Es gibt hier also entweder ein relativ geringes Bewußtsein für raumordnungspolitische Fragen oder nur eine geringe Notwendigkeit, die Flächenwidmung zu kennen.

Nur zwei Jungunternehmer sehen sich aufgrund von raumordnungspolitischen Beschränkungen gezwungen, ihren Unternehmensstandort zu verändern.

Frauen und Gründungen

Der Anteil von Frauen an den befragten Jungunternehmern liegt im Rahmen der vorliegenden Studie bei Einzelunternehmen bei 28%. Im Rahmen der österreichweiten Studie von Wanzenböck wurde ein Frauenanteil von 30,6% bei den Einzelunternehmen ermittelt. Dies entspricht auch weitgehend der Mitgliederstruktur der Wirtschaftskammer Steiermark mit einem Frauenanteil an den Kammermitglieder 1998 (nur Einzelunternehmen) von 30 %.³ Von einer höheren Frauenquote bei Neugründungen im Vergleich zur traditionellen Unternehmensstruktur kann also keine Rede sein. Bezieht man auch die Gründer von Personen- und Kapitalgesellschaften in die Untersuchung mit ein, verringert sich der Anteil der Frauen an den gesamten steirischen Jungunternehmern auf 25%, da der Anteil von weiblichen Jungunternehmerinnen bei Personen und Kapitalgesellschaften noch geringer ist als im Gesamtdurchschnitt.

Zudem zeigt sich eine deutliche geschlechtsspezifische Segmentierung nach Branchen: Während im Beherbergungs- und Gaststättenwesen jeder zweite Betriebe von einer Frau gegründet (Frauenanteil 51 %) wird und im Bereich der persönlichen und sonstigen Dienstleistungen noch immerhin jeder dritte (35 %), so wird im Handel nur mehr jeder Fünfte (21 %), im Bau und in der Produktion nicht einmal mehr jeder sechste (16 %) und bei Wirtschaftsdiensten überhaupt nur jeder 12. Betrieb (7,8 %) von Frauen gegründet. Der größte Anteil an weiblichen Unternehmensgründungen erfolgt somit in der Branche mit der größten Arbeitszeitbelastung, der derzeit schwierigsten wirtschaftlichen Situation und den nach eigener Einschätzung schlechtesten Zukunftsaussichten.

³ Wirtschaftskammer Steiermark, Mitgliederstatistik 1998, Graz 1999

Frauen wollen signifikant weniger häufig expandieren als ihre männlichen Kollegen. (24,7 % gegenüber 42,7 %).⁴ Frauen schätzten zwar ihre derzeitige wirtschaftliche Lage leicht überdurchschnittlich häufiger als eher schwierig bis sehr schwierig ein, allerdings ohne signifikanter Abweichung von der Einschätzung jener der Männer. Eine Ursache dürfte darin liegen, daß Frauen vor allem in den Branchen Beherbergungs- und Gaststättenwesen, persönliche und sonstige Dienstleistungen sowie im Handel gründen (zusammen 82 % der gesamten Gründungen durch Frauen) gründen, in denen die wirtschaftliche Situation generell eher schwierig ist.

Unterstützungsnotwendigkeiten aus der Sicht der Jungunternehmer

Der stärkste Unterstützungsbedarf wird in finanziellen Angelegenheiten geortet: Als sehr notwendig oder eher notwendig wird sowohl eine steuerliche Entlastung (84,6 %) als auch höhere finanzielle Förderungen (71,7 %) empfunden. In ähnliche Richtung geht die Forderung nach einer finanziellen Unterstützung bei der Einstellung des ersten Arbeitnehmers (48,9 %)

Einen extrem hohen Grad der Befürwortung findet auch die Einrichtung einer einheitlichen Anlaufstelle für behördliche Wege (71,4 %) . Dies findet auch in den geäußerten Wünschen an die Behörden, die im Tabellenband ausführlich dokumentiert werden, mehrfach ihren Ausdruck.

Einen hohen Zustimmungsgrad finden noch der Wunsch nach verstärktem Erfahrungsaustausch zwischen Jungunternehmern (54,3 %) sowie die Beratung durch etablierte Unternehmen (42,4 %).

Befragt man die Unternehmer nach dem Unterstützungsbedarf in ihrer derzeitigen Situation, so zeigt sich, daß die getroffenen Einschätzungen sowohl auf die Gründungs- als auch auf die derzeitige Situation der Jungunternehmer zutrifft. Insgesamt ist ein leichter Rückgang bei der Einschätzung der Notwendigkeit der jeweiligen Maßnahmen zu beobachten. Dies läßt wiederum darauf schließen, daß der Unterstützungsbedarf nach der Gründungssituation etwas abnimmt. Eine etwas stärkere Notwendigkeit im Vergleich zur Gründungssituation wird vor allem in einer geringeren Belastung durch Steuern und Abgaben gesehen. Auch wird eine Unterstützung bei der Einstellung des ersten Arbeitnehmers vermehrt befürwortet.

Ein besonders interessantes Ergebnis ergab die offene Frage, was bei der Unternehmensgründung eine besonders wichtige Unterstützung war. Mit überwältigender Anzahl wurden hier trotz der sachgerichteten Fragestellung einzelne Personen genannt, was darauf hindeutet, daß offensichtlich die Unterstützung und Begleitung durch konkrete Personen ein zentrales Moment bei der erfolgreichen Bewältigung der Gründungssituation darstellt. Rund ein Viertel der Befragten nannte auf diese Frage

⁴ Chi-Quadrat-Wert 8,71, Signifikanz 0,002.

spontan den eigenen Ehepartner oder die eigene Familie, was bei einer offenen Frage geradezu als statistischer Erdbeben zu bezeichnen ist.

Resume

Insgesamt ist zu beobachten, daß die Beantwortung der einzelnen Fragen von den Jungunternehmern sehr selektiv vorgenommen wurde. Im Gegensatz zu einer weitverbreiteten Annahme kann keinesfalls eine generelle Unzufriedenheit oder einem genereller Problemdruck bei sämtlichen für Jungunternehmer relevanten Bereichen festgestellt werden. Vielmehr selektieren Jungunternehmer sehr genau zwischen einzelnen Problembereichen, die sie als sehr schwierig wahrgenommen haben bzw. solchen, die für Sie weniger problematisch waren. Ähnliches läßt sich auch bei Fragen nach der Beurteilung von Behörden, Beratungseinrichtungen, Schulungsmaßnahmen und Unterstützungserfordernissen beobachten. Damit bietet diese Untersuchung aber auch gleichzeitig sehr konkrete Ansatzpunkte für einzelne Handlungsfelder.

Zentrale Handlungsfelder

Unternehmensgründung ist ein komplexer Prozeß, der eine Vielzahl völlig verschiedener Aufgaben und Herausforderungen mit sich bringt. Aus der vorliegenden Studie lassen sich deshalb auch eine Vielzahl von möglichen Handlungsansätzen für die Förderung von Unternehmensgründern und Jungunternehmern ableiten. Auf einige dieser Handlungsfelder, die im Zuge der Auswertung der Ergebnisse eine besondere Markanz gezeigt haben, möchten wir an dieser Stelle näher eingehen.

Die knappe Ressource Zeit

Nur in wenigen Studien über Unternehmensgründer wird die Zeit als eine der knappsten Ressourcen von Jungunternehmern besonders identifiziert. Dabei ist gerade die Zeit eines der wichtigsten Kapitalien, die ein Unternehmensgründer in sein Unternehmen einbringt. Auch für die Verfasser dieser Studie war es deshalb überraschend, daß die hohe zeitliche Belastung vor allen anderen Problemen von der größten Anzahl von Jungunternehmern als sehr schwieriges Problem bewertet wurde. Wenn man aus dieser Studie Handlungsempfehlungen ableiten möchte, so müssen es folglich zuallererst Maßnahmen sein, die den Jungunternehmern Zeit sparen. Jeder Gang zu einer Behörde, um etwas abzuholen; jedes Formular, das ausgefüllt werden muß, jede Unterlage, die nachgefordert wird; jede Einrichtung, die aufgesucht werden muß; jede Information, die eingeholt werden muß; usw. kostet dem Jungunternehmer einen Teil seines wertvollsten Kapitals, nämlich Zeit, und vermindert die Chance seines Erfolgs beträchtlich. Darüberhinaus stellt die hohe zeitliche Belastung auch ein nicht unbeträchtliches Gefährdungspotential für seine wichtigste Unterstützungsressource, die eigene Familie, dar.

Jungunternehmer zu fördern bedeutet deshalb, ihn zeitlich so wenig wie möglich zu beanspruchen: behördliche Wege verringern; Formulare verkürzen und für den Jungunternehmer ausfüllen; Bestimmungen vereinfachen; Wege ersparen, in dem man den Jungunternehmer aufsucht, anstatt ihn kommen zu lassen; auf Formalitäten verzichten; die Anzahl der zuständigen Kontaktpersonen und Einrichtungen reduzieren usw. Eine große Fülle von Anregungen zu diesem Thema durch die befragten Jungunternehmer sind im Tabellenband dieser Studie ausführlich dokumentiert.

Das ist aber nur ein Aspekt dieser Thematik. Ein anderer Aspekt besteht darin, daß die außergewöhnliche Resonanz auf das Problem der hohen zeitlichen Belastung auch einen sicheren Indikator für eine hohe psychische Belastung darstellt. Dieser Bereich ist nicht vorrangig Gegenstand dieser Untersuchung, es wird aber in Zukunft bei Studien dieser Art immer wichtiger werden, auch dem Bereich der psychischen Situation von jungen Unternehmern eine verstärkte Aufmerksamkeit zu

widmen. Das heißt vor allem Antworten auf die Frage zu finden, wie man verhindern kann, daß junge Unternehmer bei ihrer unternehmerischen Tätigkeit physisch und psychisch „ausbrennen“.

Die knappe Ressource Förderungsinformation

Im Bereich Jungunternehmer und Förderungen sind wir auf dem ersten Blick mit einem der paradoxesten Ergebnisse dieser Studie konfrontiert. Gerade jene Maßnahmen, die zur Unterstützung von Jungunternehmern durchgeführt werden, nämlich finanzielle Förderungen, werden von den Jungunternehmern zu den größten Problembereichen gezählt. In der Tat ist das Ausmaß der Problemrezeption und dem Beratungsbedarf hinsichtlich der Information über und der Beantragung von Förderungen überwältigend und steht neben der bereits besprochenen zeitlichen Dimension nur mehr in Konkurrenz zur empfundenen Belastung mit Steuern und Abgaben. Während das eine aber bekanntermaßen ein „notwendiges Übel“ darstellt, da schließlich jeder seinen Beitrag zur Finanzierung der öffentlichen Aufgaben leisten muß, sind Fördermaßnahmen ja eigentlich zur Unterstützung von Jungunternehmern gedacht.

Es stellt sich also die Frage, wie dieses Paradoxon erklärt werden kann. Wir sind zu folgendem Schluß gelangt: Während seit einigen Jahren in der Öffentlichkeit ständig von der Förderung von Unternehmensgründern die Rede ist und eine Vielzahl von verschiedenen Förderungen vorgestellt werden, erhalten tatsächlich nur rund ein Fünftel der neugegründeten Unternehmen eine finanzielle Förderung. Damit wird eine überdimensionierte und nicht der Wirklichkeit entsprechende Erwartungshaltung geweckt, die bei der großen Mehrheit der Jungunternehmer enttäuscht werden muß und damit zu entsprechenden Frustrationen führt.

Diese Problematik wird verstärkt durch eine Förderlandschaft, die für die Mehrheit der Jungunternehmer nicht durchschaubar ist. Wenn wir uns vor Augen halten, daß nur 17 % der Jungunternehmer ein Informationsdefizit im Steuerrecht orten, aber mehr als 50% im Bereich der Förderungen, so wird damit das ganze Ausmaß der Problematik deutlich.

In der Tat besteht das Kernproblem darin, daß von seiten der öffentlichen Hand versucht wird, durch ein möglichst selektive Förderpolitik die Wirksamkeit der eingesetzten Mittel bestmöglich in die gewünschte Richtung zu lenken, und jene Jungunternehmer zu fördern, die der wirtschaftspolitischen Zielrichtung am ehesten entsprechen.

Um die damit verbundene und oben dargestellte Problematik zu entschärfen, schlagen wir je nach wirtschaftspolitischer Zielsetzung eine oder mehrere der folgenden Handlungsansätze vor:

Wird die bisherige selektive Förderpolitik beibehalten, ist es von Bedeutung, dies künftig in der Öffentlichkeit auch entsprechend klar zu formulieren: Man muß unmißverständlich kommunizieren, daß nur 20% der Unternehmensgründer gefördert werden und einfache Formeln finden, welche 20% das sind, um die Informations- und Zeiterfordernisse der übrigen 80% auf ein minimales Ausmaß zu reduzieren.

Ein alternativer Handlungsansatz besteht darin, einfache Fördermodelle zu finden, die gewährleisten, daß einem größeren Anteil an Unternehmensgründern oder allen Gründern eine einfach beantragbare und unkompliziert abgewickelte finanzielle Förderung zukommt.

Zusätzliche Handlungserfordernisse bestehen darüberhinaus zweifellos in einer verstärkten Beratung und Information der Jungunternehmer. Man darf dabei aber nicht übersehen, daß diesen Handlungsstrategien aufgrund der knappen Zeitressourcen von Jungunternehmern enge Grenzen gesetzt sind, wenn nicht gleichzeitig die bestehenden Förderinstrumentarien wesentlich vereinfacht und damit überhaupt erst kommunizierbar werden.

Die knappe Ressource Kapital

In diesem Bereich ergibt die Befragung das wenig überraschende Bild, daß die Belastung mit Steuern und Abgaben von der großen Mehrheit der Unternehmer als schwieriges bzw. sehr schwieriges Problem gesehen wird und Maßnahmen in diesem Bereich von fast allen Jungunternehmern als sehr oder eher notwendig erachtet werden. Mehr als 70% der Jungunternehmer haben darüberhinaus höhere finanzielle Förderungen als sehr notwendig oder eher notwendig beurteilt. Darüberhinaus fällt auf, daß auch eine fachgerechte Vertretung und Beratung bei finanziellen Problemen von einer knappen Mehrheit der Unternehmer als sehr oder eher notwendig erachtet wird und damit zu den meistgeforderten Unterstützungsmaßnahmen der im Rahmen dieser Befragung vorgegebenen Vorschläge gehört. Gleichzeitig geben im Vergleich dazu „nur“ ca. 40% der Unternehmer an, daß die laufende Finanzierung des Unternehmens eine eher schwieriges oder sehr schwieriges Problem für sie darstellt.

Bei diesem Themenbereich muß man sich vor allem die grundsätzliche Bedeutung für die Jungunternehmer vor Augen halten. Schließlich ist die Fähigkeit, die laufende Finanzierung aufrechtzuerhalten, letztendlich jenes Kriterium, das über Sieg oder Niederlage eines Jungunternehmers entscheidet. Nicht umsonst haben die Jungunternehmer der Forderung nach finanzieller Entlastung bzw. Unterstützung deshalb einen besonderen Stellenwert im Vergleich zu anderen Maßnahmenvorschlägen eingeräumt.

Will man die Ergebnisse dieser Studie ernst nehmen und Jungunternehmer bestmöglich fördern, so muß sich eine solche Förderung deshalb wohl auch in einer stärkeren finanziellen Komponente niederschlagen. Dabei handelt es sich sowohl um Entlastungen bei Gebühren und Steuern als auch um direkte finanzielle Zuwendungen, die zwar für die Gründungsentscheidung in der Regel nicht ausschlaggebend sind, für den langfristigen Erfolg aber sehr wichtig sein können. Schließlich geht es aber auch um die kompetente Stellen und Ansprechpersonen, an die man sich bei schwierigen finanziellen Problemen wenden kann. Gerade diese werden in Zukunft immer wichtiger werden, wenn man mithelfen will, daß jene 40%, die derzeit in einer eher oder sehr schwierigen Situation sind, diese zumindest in ihrer großen Mehrheit in den nächsten Jahren meistern werden.

Die knappe Ressource Kontakte

Die Mehrheit der Jungunternehmer arbeitet derzeit nicht regelmäßig mit anderen Unternehmen zusammen. Das wird sich auch in Zukunft nicht wesentlich ändern, wenn auch der Wunsch nach Zusammenarbeit etwas stärker ist, als die derzeitige Kooperationsintensität. Ausnahmen bilden hier vor allem drei Bereiche. Mehr als die Hälfte der Jungunternehmer erachtet einen Erfahrungsaustausch mit anderen Jungunternehmern als sehr notwendig oder eher notwendig. Gleichzeitig findet eine verstärkte Kooperation in den Bereichen Ideenentwicklung und gemeinsame Weiterbildung die größte Zustimmung unter den Jungunternehmern. Wenn man davon ausgeht, daß die Zusammenarbeit zwischen Unternehmen zu einem immer wichtiger werdenden Wettbewerbsfaktor sowohl für die einzelnen Unternehmen als auch für die Volkswirtschaft insgesamt wird, so kann eine Förderung der Kooperationsbereitschaft von Jungunternehmern in diesen Bereichen Ansatzpunkte finden.

Im Sinne der anfangs zitierten notwendigen Zeiteffizienz bei Maßnahmen zur Förderung von Jungunternehmen wären möglicherweise kombinierte Maßnahmen überlegenswert, in denen gemeinsame Weiterbildung, Erfahrungsaustausch und Ideenentwicklung für die Zielgruppe der Jungunternehmer in kompakter Form stattfindet. Als Themen gemeinsamer Weiterbildung wurden in diesem Zusammenhang am häufigsten EDV, branchenspezifische Veranstaltungen und Schulungen im Bereich Marketing und Verkauf genannt.

Gründungen und Frauen

Eine Analyse von weiblichen Unternehmensgründerinnen zeigt nicht nur, daß Frauen im Gründergeschehen deutlich unterrepräsentiert sind, sondern auch, daß es wenig Anzeichen dafür gibt, daß sich dies in den nächsten Jahren entscheidend ändern wird. Nur ein Viertel der Unternehmensgründer sind Frauen. Der durchschnittliche Monatsumsatz von antwortbereiten weiblichen Unternehmensgründern beträgt weniger als die Hälfte des Gesamtdurchschnittes. Frauen gründen bevorzugt in der Gastronomie, die durch eine eher schwierige Lage gekennzeichnet ist und stellen nur rund ein zwölftel der Jungunternehmer in der Branche der Wirtschaftsdienstleister mit der besten Beurteilung der wirtschaftlichen Gesamtsituation und der mittelfristig größten Wachstumsdynamik.

Eine Erhöhung des weiblichen Anteils an Unternehmensgründern und eine Stärkung der Bedeutung von Frauen im Jungunternehmergeschehen ist deshalb wohl nur möglich, wenn von seiten der öffentlichen Hand gezielte Fördermaßnahmen gesetzt werden, Frauen vor allem in jenen Branchen beim Weg in die Selbständigkeit zu unterstützen, bei denen sie derzeit noch unterrepräsentiert sind. Nur eine langfristige angelegte und intensive Förderung weiblicher Unternehmensgründungen durch eine Vielzahl kombinierter Maßnahmen kann hier möglicherweise eine gewisse Trendwende

herbeiführen. Ansonsten ist wohl eher zu erwarten, daß die Bedeutung von weiblichen Unternehmensgründern eher stagniert wenn nicht sogar leicht zurückgeht.

Weitere Handlungsfelder

Die vorliegende Studie bietet eine Fülle weiterer Handlungsanregungen, die sich aus den Auswertungen der offenen und geschlossenen Fragen der Befragung ergeben. Im Rahmen dieses Kapitels wurden vor allem jene Themenbereiche aufgegriffen, die für eine Mehrheit der Jungunternehmer von besonderer Relevanz sind bzw. derzeit besonders im Mittelpunkt des allgemeinen Interesses stehen. Zweifellos zeigt diese Studie aber auch viele mögliche Handlungsfelder auf, die zwar nicht für eine große Mehrheit von Relevanz sind, für die betroffene Minderheit deshalb aber nicht weniger bedeutend sein müssen.

Jungunternehmerförderung kann deshalb nur ein komplexes Programm sein, das spezielle Bedürfnisse einzelner Jungunternehmer genauso berücksichtigt wie Anliegen der großen Mehrheit. In diesem Sinne kann nur an den Leser appelliert werden, die vorliegenden Ergebnisse eingehend zu studieren und auf eigene Handlungsmöglichkeiten zur Unterstützung und Förderung von Jungunternehmern im eigenen Bereich zu überprüfen. Die Fülle an Anliegen, Vorschlägen müßte jedenfalls genug Anregungen für viele neue Aktivitäten für Unternehmensgründer und Jungunternehmer in der Steiermark liefern.

Datenbasis und Auswertungsmethoden

Befragt wurden Jungunternehmer, die in den Jahren 1996, 1997 oder 1998 ein Unternehmen mit Sitz in der Steiermark gegründet haben und zum Zeitpunkt der Befragung aktiv tätig waren. Dieses zusätzliche Kriterium wurde gewählt, um im Rahmen dieser Untersuchung nicht nur den Gründungsprozeß selbst erforschen, sondern auch die derzeitige Situation von Jungunternehmern näher beleuchten zu können. Eine Untersuchung jener Jungunternehmer, die ihre unternehmerische Tätigkeit bis zu diesem Zeitpunkt bereits wieder eingestellt haben, kann nur im Rahmen einer gesonderten Untersuchung erfolgen, die methodisch und inhaltlich erheblich zu differenzieren wäre. Wir verweisen an dieser Stelle jedoch darauf, daß die Frage der Insolvenzequoten und Wachstumsverläufe von Unternehmensgründungen vom Institut für Klein- und Mittelbetriebe in einer ganzen Reihe von Untersuchungen bereits ganz ausgezeichnet erforscht worden sind.⁵

Als Untersuchungseinheit wurden sämtliche Neuzugänge der Wirtschaftskammer Steiermark der Jahre 1996 bis 1998 gewählt und daraus eine Stichprobe gezogen. Unternehmen, die der Gewerbeordnung nicht unterliegen, (insbesondere Berufe mit eigener Kammer wie Ärzte und Rechtsanwälte, Landwirte sowie die sogenannten „neuen Selbständige“) wurden von der vorliegenden Studie nicht erfaßt. Diese Einschränkung war deshalb erforderlich, da diese Gruppen einerseits über berufsspezifische Besonderheiten verfügen, die eine Vergleichbarkeit mit der vorliegenden Gruppe erheblich erschwert und andererseits ein systematisches Adressmaterial dieser Gruppen in der Regel nicht verfügbar ist. Dies entspricht auch der Vorgangsweise der aktuellen Gründerstudie im Auftrag des Wirtschaftsministeriums⁶, die im übrigen nachweist, daß mit dieser Methode jedenfalls der große wenn nicht sogar überwältigende Teil des Jungunternehmergeschehens erfaßt wird. Zielpersonen in den jeweiligen Untersuchungseinheiten waren jene Personen, die das Unternehmen als (Mit-) Eigentümer und (Mit-) Unternehmer gegründet haben. Unternehmen, die von bereits bestehenden Unternehmen gegründet worden sind, waren im Rahmen dieser Studie über Jungunternehmer deshalb nicht zu befragen. Voraussetzung für eine Befragung war, daß das Unternehmen im Untersuchungszeitraum tatsächlich unternehmerisch tätig war (und nicht nur als reiner Werkvertragsnehmer unter Leitung eines anderen Unternehmens) und im Untersuchungszeitraum von der Zielperson gegründet oder übernommen worden ist.

Insgesamt wurden 620 Neuzugänge ausgewählt, von denen 167 Unternehmen ausgeschieden wurden, da sie die erforderlichen Eigenschaften (Neugründung, aktive Tätigkeit, keine reinen

⁵ Frank 1994, Wanzenböck 1996, Wanzenböck 1998

⁶ Wanzenböck 1998

Werkvertragsnehmer) nicht erfüllten. Bei 52 Unternehmen war eine Klärung der geforderten Zielpersoneneigenschaften nicht möglich, da sie trotz intensivster Recherchen entweder nicht auffindbar waren (!) oder jede Antwort verweigerten. Es ist deshalb anzunehmen, daß einige dieser Unternehmen ebenfalls nicht aktiv tätig sind. Von den restlichen Unternehmen waren mehr als neunzig Prozent bereit, ein ausführliches Interview zu geben. Wenn man berücksichtigt, daß von jenen, bei denen die Zielpersoneneigenschaft nicht abgeklärt werden konnte, ein Teil ebenfalls den geforderten Eigenschaften entspricht, so liegt die Rücklaufquote trotzdem noch immer bei weit mehr als achtzig Prozent.

		Minimale Rücklaufquote	Maximale Rücklaufquote
Gesamtzahl	620		
Keine Jungunternehmereigenschaft	167		
Maximale Stichprobengröße	453	100,00%	
Jungunternehmereigenschaft nicht klärbar	52	11,47%	
Jungunternehmereigenschaft geklärt	401	88,52%	100,00%
Davon nicht interviewt	36	7,94%	8,97%
Davon interviewt (Rücklaufquote)	365	80,57%	91,02%

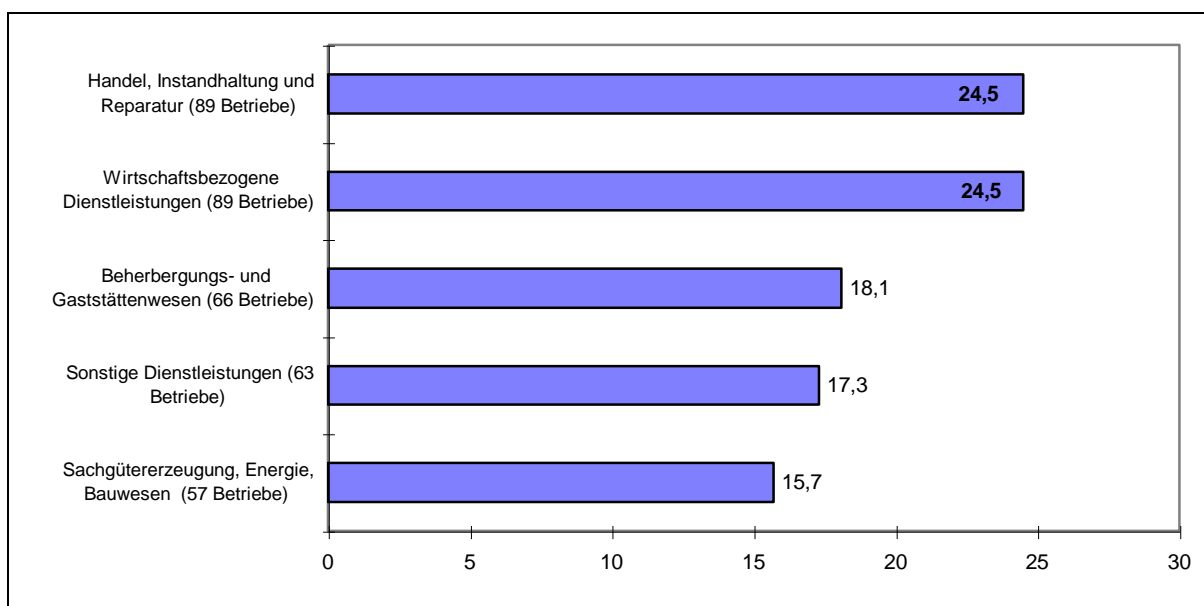
Nach Durchführung eines eingehenden Pretests zur Testung der Befragungsinstrumente wurden in einer ersten Untersuchungsphase durch Recherchen im Firmenbuch und telefonische Interviews abgeklärt, ob es sich bei den ausgewählten Neuzugängen der Wirtschaftskammer tatsächlich um Jungunternehmer im Sinne dieser Untersuchung handelt. Sämtliche zu befragenden Personen wurden sodann brieflich vorkontaktiert und von speziell geschulten Interviewern und Interviewerinnen im Rahmen eines ausführlichen Interviews in den Monaten Februar und März 1999 mittels Fragebogen persönlich befragt. Der Fragebogen enthält einen umfangreichen Katalog mit geschlossenen Fragebatterien. Großes Augenmerk wurde aber auch auf die offenen Fragen gelegt (ohne Vorgabe von Antwortkategorien). Der Fragebogen inklusive sämtlicher Ergebnisse der offenen und geschlossenen Fragen ist im Tabellenband zu dieser Studie dokumentiert.

Struktur der antwortenden Betriebe⁷

Branchenverteilung

Die Branchenzuordnung der befragten Betriebe erfolgte auf Basis ihrer Ö-NACE Klassifikation (2-Steller-Ebene). Um entsprechende Verkreuzungen der Variablen auf Branchenebene zu ermöglichen, wurden die Ö-NACE 2-Steller zu fünf Branchen aggregiert (siehe dazu Anhang). In der Abbildung 1 wird die Verteilung der antwortenden Betriebe auf diese fünf Branchen dargestellt.

Abbildung 1 Branchenverteilung



Quelle: freiraum Unternehmensberatung - Gründungserhebung 1999, N=364

Auswertung der Frage 1) des Fragebogens im Anhang

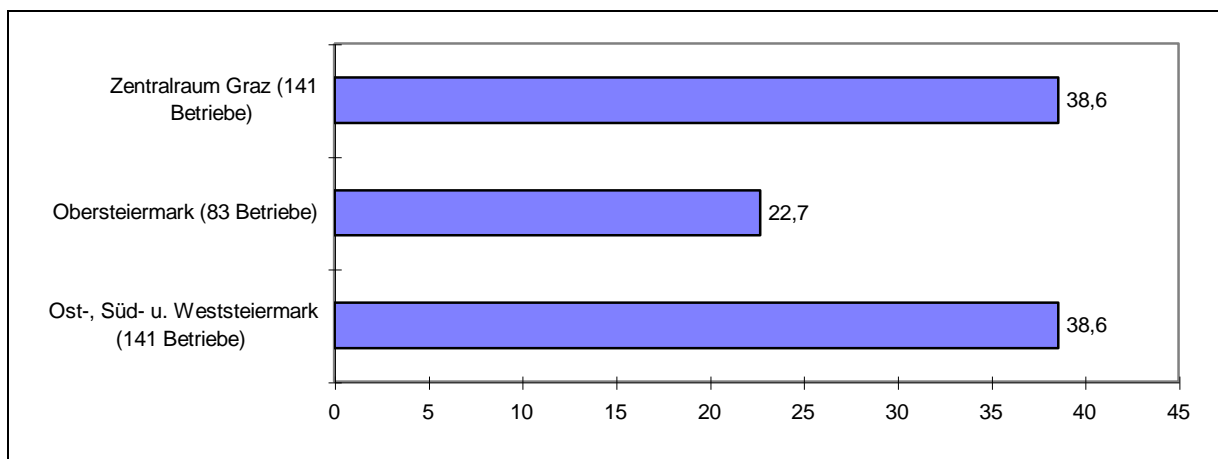
Wie Abbildung 1 zeigt, ist jeweils **ein Viertel der antwortenden Betriebe den Branchen Handel, Lagerung, Instandhaltung u. Reparatur von Kfz u. Gebrauchsgegenständen sowie der Branche der Wirtschaftsbezogenen Dienstleistungen zugeordnet**. Die Anteile der übrigen Branchen sind zwar etwas geringer, aber relativ gleich verteilt: Das Beherbergungs- und Gaststättenwesen ist mit 18,1 % die Sonstigen Dienstleistungen mit 17,3 % und die Sachgütererzeugung, Energie, Bauwesen ist mit 15,7 % vertreten.

⁷ Die Angaben der Werte in den Abbildungen stellen jeweils %-Werte dar.

Regionalverteilung

Die Befragung der Jungunternehmer deckte sämtliche Bezirke der Steiermark ab. Auch hier wurden zum Zwecke der Auswertung und um eine differenzierte Darstellung der Ergebnisse nach Regionen zu ermöglichen, die Bezirke zu drei Regionen zusammengefaßt. Die gewählte Regionsgliederung orientiert sich an den drei steirischen Wirtschaftsräumen, dem Zentralraum Graz,⁸ Obersteiermark⁹ und Ost-, Süd- und Weststeiermark¹⁰. Diese Regionsgliederung erscheint aufgrund der unterschiedlichen wirtschaftsstrukturellen Ausgangssituation und damit verbundener wirtschaftlicher Problemlagen (ländlich geprägter Raum versus Städtische Gebiete versus Industrieregion) geeignet, um regionale Besonderheiten über die Situation der Jungunternehmer herausarbeiten zu können.

Abbildung 2 Regionale Verteilung



Quelle: freiraum Unternehmensberatung - Gründungserhebung 1999, N = 365

Auswertung der Frage 13.8) des Fragebogens im Anhang

Von den 365 Unternehmen, die bereit waren, den Fragebogen zu beantworten, sind jeweils 141 oder **39 % im Zentralraum Graz bzw. in der Ost-, Süd- und Weststeiermark angesiedelt, 23% kommen aus dem obersteirischen Raum.** In der folgenden Tabelle wird die Branchenstruktur der antwortenden Betriebe nach Regionen dargestellt.

⁸ Zentralraum Graz: Politische Bezirke Graz und Graz-Umgebung;

⁹ Obersteiermark: Politische Bezirke Mürzzuschlag, Bruck/Mur, Leoben, Judenburg, Knittelfeld, Murau und Liezen;

¹⁰ Ost-, Süd- und Weststeiermark: Politische Bezirke Hartberg, Feldbach, Fürstenfeld, Radkersburg, Weiz, Leibnitz, Deutschlandsberg, Voitsberg.

Tabelle 1 Verteilung der Branchen nach Region

Branche	Obersteiermark		Ost-, Süd- u. Weststeiermark		Zentralraum Graz	
	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %
Sachgütererzeugung, Energie, Bauwesen	13	15,7	27	19,3	17	12,1
Handel, Instandhaltung und Reparatur	19	22,9	38	27,1	32	22,7
Beherbergungs- und Gaststättenwesen	20	24,1	28	20,0	18	12,8
Wirtschaftsbezogene Dienstleistungen	19	22,9	27	19,3	43	30,5
Sonstige Dienstleistungen	12	14,5	20	14,3	31	22,0

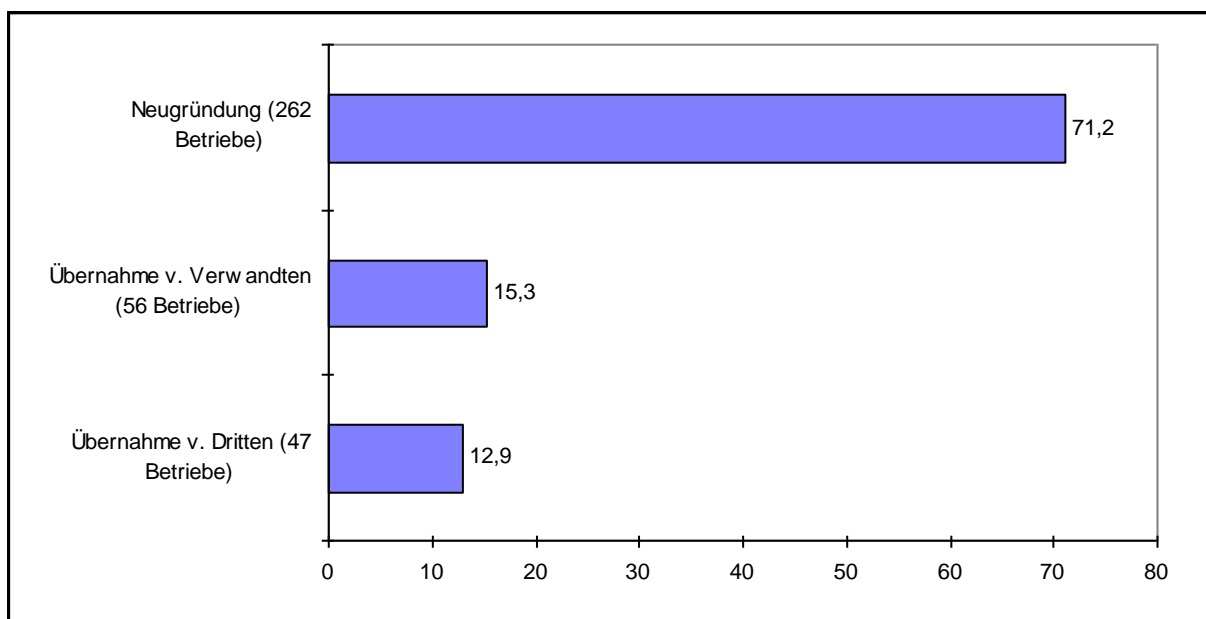
Quelle: freiraum Unternehmensberatung - Gründungserhebung 1999, N = 364

Unternehmensbezogene Merkmale

Gründungsart

Wie bereits erläutert, wurden die befragten Betriebe aus der Grundgesamtheit der in den Jahren 1996 bis 1998 neu aufgenommenen Mitglieder der Wirtschaftskammer Steiermark ausgewählt. Um nun einen näheren Einblick zu erhalten, ob es sich um eine tatsächliche Neugründung oder um eine Übernahme eines bestehenden Betriebes handelt wurde in der Befragung nach der Gründungsart differenziert.

Abbildung 3 Gründungsart



Quelle: freiraum Unternehmensberatung - Gründungserhebung 1999, N = 364

Auswertung der Frage 14.2) des Fragebogens im Anhang

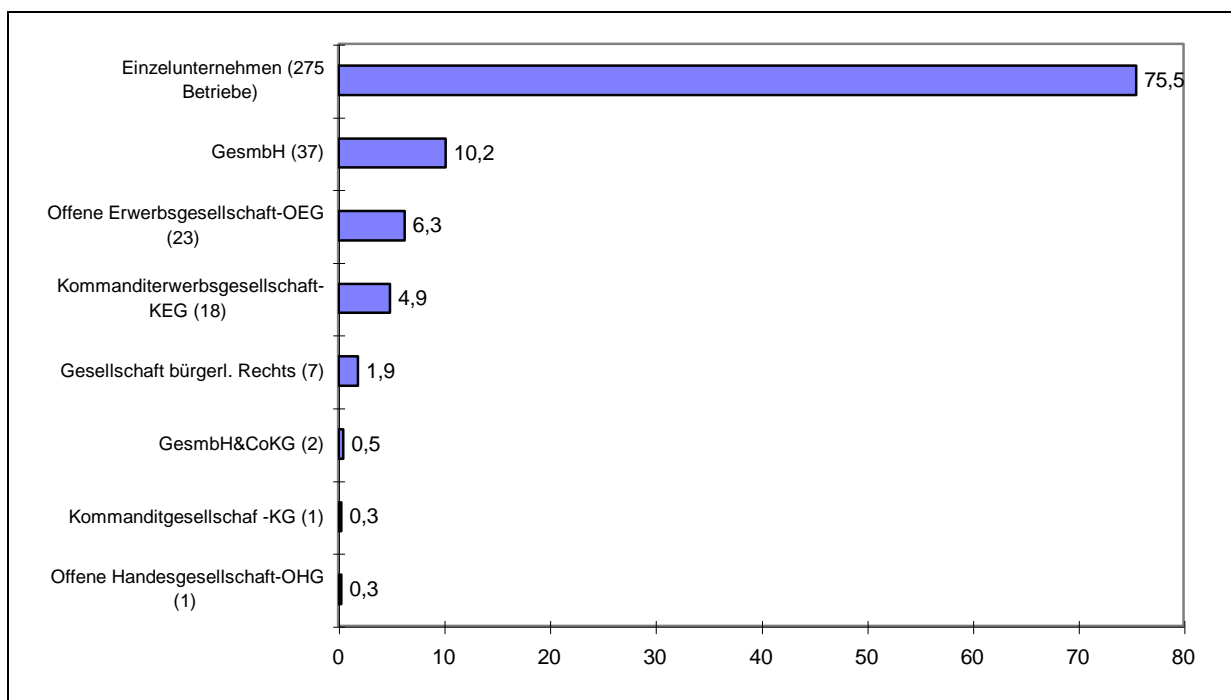
Abbildung 3 zeigt, daß 71 % der erfaßten Gründungen eine echte Neugründung darstellten, in denen tatsächlich neue Betriebe geschaffen wurden. 29 % der Gründungen erfolgte als Übernahme eines bestehenden Betriebes.

Dies entspricht in etwa den österreichweiten Erfahrungswerten. Wanzenböck (1998 S 2) kam in ihrer Untersuchung auf einen Anteil von 73,8 % Neugründungen und 26,2 % Übernahmen am gesamten Gründungsgeschehen.

Rund drei Viertel der steirischen Jungunternehmer sind also tatsächliche Neugründungen. Welche Rechtsform wird nun vorzugsweise von diesen Jungunternehmern gewählt und weicht die Struktur der Rechtsform von jener der bestehenden Unternehmen ab?

Rechtsform der gegründeten Unternehmen

Abbildung 4 Rechtsform der gegründeten Unternehmen



Quelle: freiraum Unternehmensberatung - Gründungserhebung 1999, N = 364

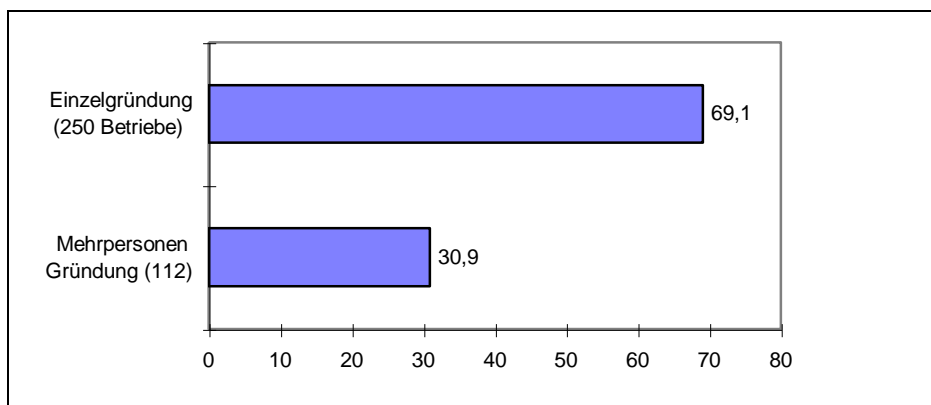
Auswertung der Frage 21) nach Anhang

Drei Viertel der Jungunternehmer wählen die Rechtsform des Einzelunternehmers, rund 11 % wählen eine Form der GesmbH. Offenen Erwerbsgesellschaften und Kommanditerwerbsgesellschaften zusammengenommen erreichen ebenso rund 11 % (siehe

Abbildung 4). Diese Verteilung entspricht auch weitgehend der derzeitigen Struktur der Mitglieder der Wirtschaftskammer Steiermark.¹¹ D. h. Jungunternehmer verhalten sich in der Wahl der Rechtsform keineswegs anders als der Durchschnitt der bereits bestehenden Unternehmen.

Gründungspartner

Abbildung 5 Art der Gründung



Quelle: freiraum Unternehmensberatung - Gründungserhebung 1999, N = 362

Auswertung der Frage 14.3) nach Anhang

Gehen Gründungen auf Einzelinitiativen zurück oder teilt man sich Aufwand, Risiko aber auch Ertrag mit Partnern? Der Anteil der Einzelunternehmen als gewählte Rechtsform entspricht in etwa jenem der EinzelJungunternehmer: **69,3 % der Unternehmen wurden ausschließlich durch eine einzelne Person gegründet.** Immerhin fast ein Drittel gründete jedoch mit Partnern, teilt sich also das unternehmerische Risiko mit weiteren Jungunternehmern.

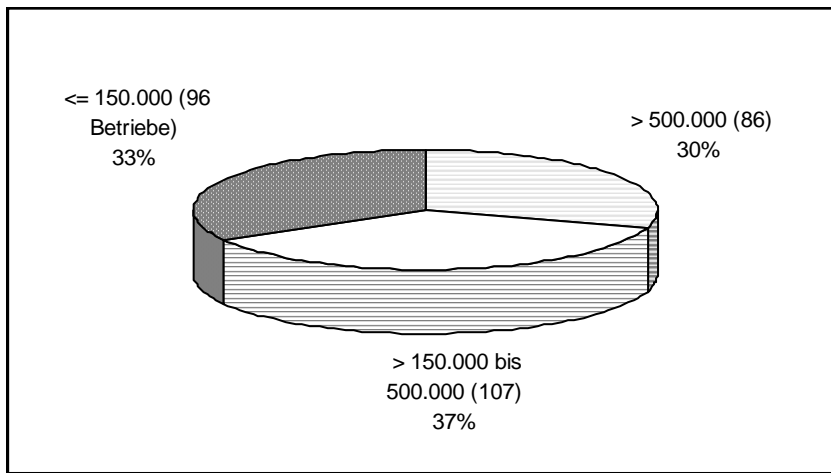
Finanzierung von Gründungen

Startkapital

Jeder Jungunternehmer steht vor der Aufgabe und oft vor der Herausforderung entsprechendes Startkapital für die Umsetzung seiner Ideen aufbringen zu müssen. Dabei sind die Jungunternehmer gezwungen bereits vor der eigentlichen Gründung ihren gesamten Kapitalbedarf zu ermitteln und potentielle Kapitalgeber zu finden. In welcher Höhe muß nun Startkapital aufgebracht werden, um die Unternehmensgründung realisieren zu können?

Abbildung 6 Höhe des Startkapitals in Schilling

¹¹ Vgl. dazu Wirtschaftskammer Steiermark, Mitgliederstatistik 1998, Graz 1999.



Quelle: freiraum Unternehmensberatung – Jungunternehmerstudie, N=289

Auswertung der Frage 9.1) des Fragebogens im Anhang

Abbildung 6 zeigt, daß ein Drittel der Jungunternehmer ein Startkapital¹² von bis zu 150.000 Schilling aufbringen mußte, 37 % mußten bis zu 500.000 und rund 30 % benötigten mehr als 500.000 Schilling für ihre Unternehmensgründung. Kreuzt man die Variablen Startkapital und Gründungsart, so liegt der Medianwert des notwendigen Startkaptials bei Neugründungen bei ÖS 250.000 D.h. 50% der Jungunternehmer benötigten mehr als 250.000 Schilling als Startkapital, um ihre Ideen als Unternehmer umsetzen zu können.¹³ Da bei Übernahmen der Wert bestehender Unternehmen abgegolten wird, liegt der Median in diesem Falle erwartungsgemäß deutlich höher: bei Übernahme von Verwandten liegt der Median bei ÖS 500.000 und bei der Übernahme von Dritten bei ÖS 600.000.

Tabelle 2 Median des Startkapitals nach Branchen

Branche	Median in öS
Sachgütererzeugung, Energie, Bauwesen	250.000
Handel, Lagerung, Instandhaltung	500.000
Beherbergungs- unnd Gaststättenwesen	550.000
Wirtschaftsbezogene Dienstleistungen	205.000
Sonstige Dienstleistungen	225.000

Quelle: freiraum Unternehmensberatung – Jungunternehmerstudie, N=288

Auswertung der Frage 9.1) des Fragebogens im Anhang

Tabelle 2 zeigt, daß der Median-Wert des Startkapitals nach Branchen deutlich voneinander abweicht. Das höchste Startkapital ist demnach im Beherbergungs- und Gaststättenwesen sowie in der Branche

¹² Wanzenböck weist darauf hin, daß Fragen bezogen auf Finanzdaten sehr sensibl sind und oftmals zu größeren Fehlerten führen. Bemerkenswerterweise ist die Zahl der Fehlerte mit 76 Fällen in der vorliegenden Befragung jedoch relativ gering.

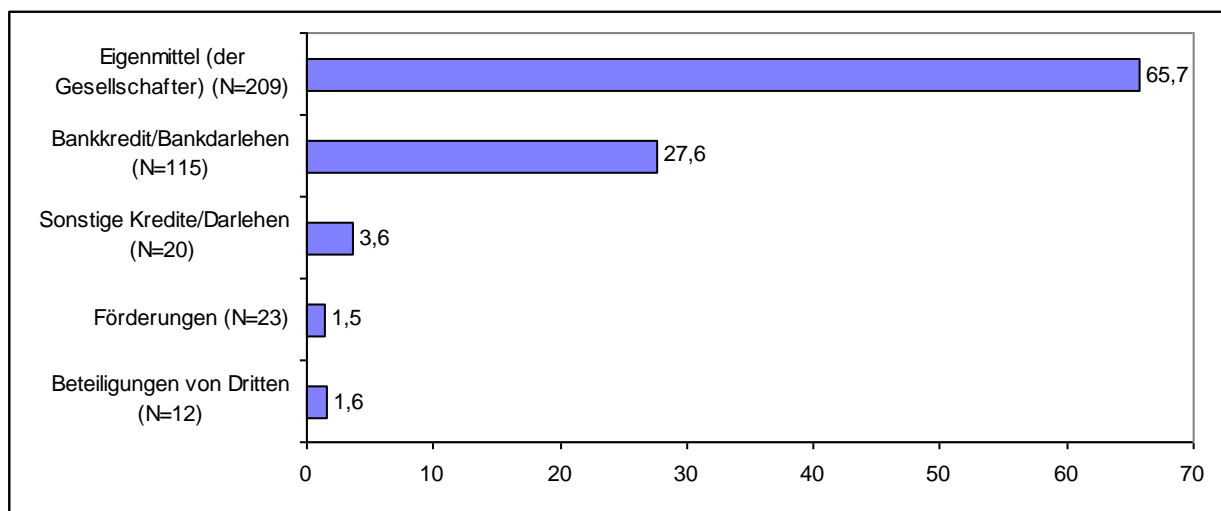
¹³ In der österreichweiten Erhebung von Wanzenböck wurde ein Median von ÖS 200.000 ermittelt.

Handel und Lagerung notwendig. **Mit vergleichsweise geringem Startkapital beginnen hingegen wirtschaftsbezogene Dienstleister. Der Median liegt hier bei ÖS 205.000.** Mehr als die Hälfte der Jungunternehmer beginnt in dieser Branche mit einem Startkapital von weniger als ÖS 150.000.

Finanzmittelbedarf bei der Gründung

Die Finanzierung der Gründung kann durch Eigenmittel des Jungunternehmers oder durch Mittel Dritter erfolgen. Die Differenz zwischen den benötigten Kapitalressourcen und dem aufgebrauchten Eigenkapital ist durch Fremdkapital zu decken.

Abbildung 7 Finanzierung der Gründungen



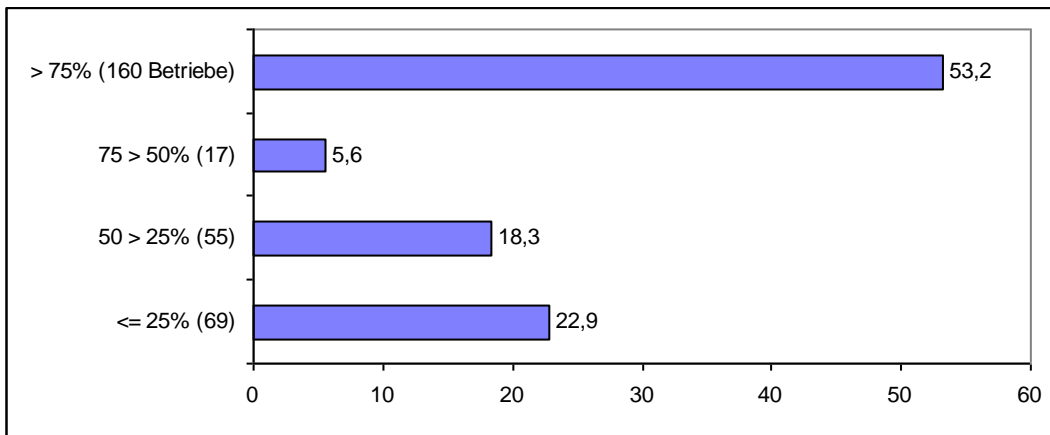
Quelle: freiraum Unternehmensberatung - Gründungserhebung 1999, N = 301

Auswertung der Frage 9.2) des Fragebogens im Anhang

Ein durchschnittlicher Jungunternehmer bringt rund zwei Drittel seines Startkapitals durch Eigenmitteln auf. Mehr als 30 % müssen jedoch über Fremdkapital in Form von Krediten und Darlehen finanziert werden. Förderungen oder aber auch Eigenkapitalbereitstellung durch Beteiligungen sind insgesamt eher von geringer Bedeutung für die Finanzierung der Gründung. Insgesamt haben 87 Unternehmer (26 %) eine Förderung in Anspruch genommen. Der von Wanzenböck für Österreich ermittelte Wert liegt bei 18,7 %. Nur 12 der antwortenden Unternehmer haben die Form der Beteiligung Dritter genutzt.

Eigenmittelanteil

Abbildung 8 Anteil der Eigenmittel



Quelle: freiraum Unternehmensberatung - Gründungserhebung 1999, N = 301

Auswertung der Frage 9.2) des Fragebogens im Anhang

Der Eigenmittelanteil liegt bei mehr als der Hälfte der antwortenden Gründern bei über 75%.

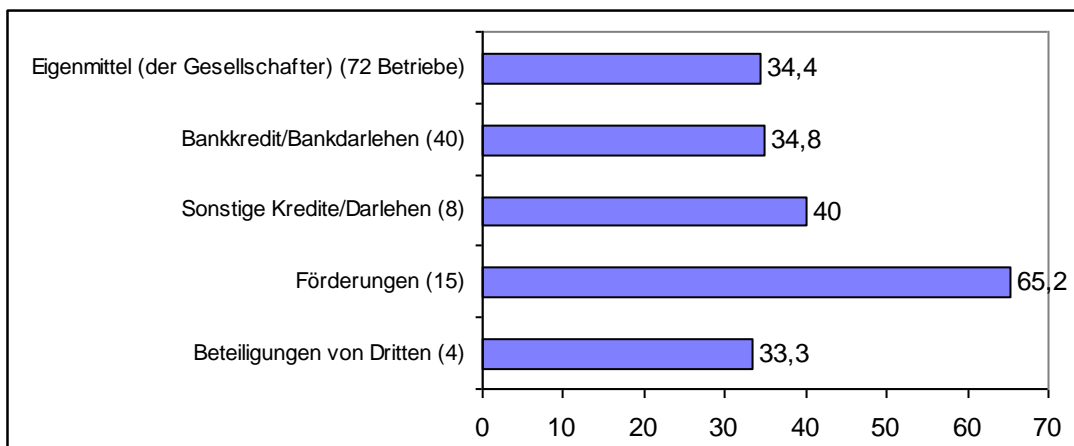
Annähernd ein Viertel der Gründungen verfügt nur über einen Eigenmittelanteil unter 25%. Dies entspricht in etwa auch der österreichweiten Verteilung der Eigenmittelausstattung der Jungunternehmer.

Zwischen den **Branchen gibt es jedoch signifikante Abweichungen:**¹⁴

- Wirtschaftsbezogene Dienstleister haben eine deutlich überdurchschnittlich hohe Eigenmittelausstattung (77 % verfügen über einen Eigenmittelanteil von mehr als 75 %).
- Jungunternehmer im Beherbergungs- und Gaststättenwesen und in der Branche der Sonstigen Dienstleistungen verfügen über einen deutlich geringeren Eigenmittelanteil. 37 % der Jungunternehmer im Beherbergungs- und Gaststättenwesen und 29 % in der Branche der Sonstigen Dienstleistungen haben einen Eigenmittelanteil von nur 25 %

¹⁴ Chi-Quadrat-Wert 35,703; Signifikanz: 0,000

Abbildung 9 Anteil der Unternehmer, die die Aufbringung der finanziellen Mitteln in den angeführten Bereichen für eher schwierig bis sehr schwierig betrachten



Quelle: freiraum Unternehmensberatung - Gründungserhebung 1999, N = 301

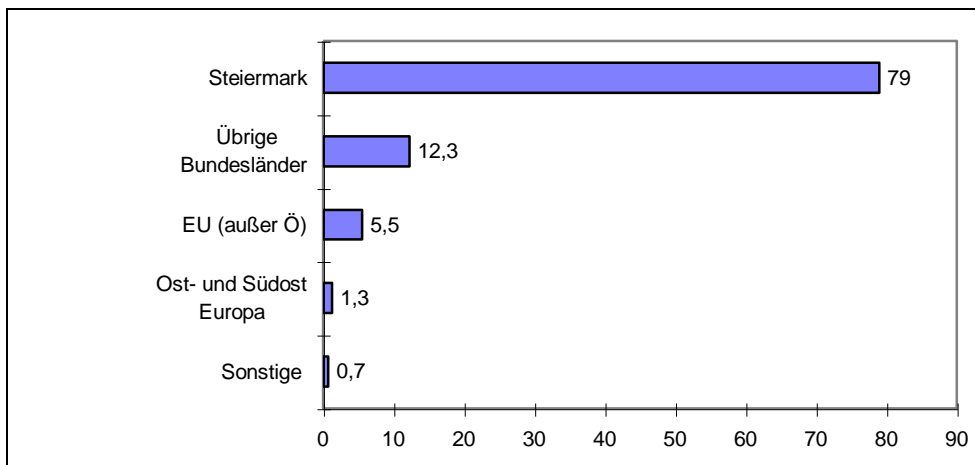
Auswertung der Frage 9.2) des Fragebogens im Anhang

Auf die Frage, ob die Mittelaufbringung schwierig war, haben 58,6 %¹⁵ der antwortenden Jungunternehmer die Aufbringung des Startkapitals als weniger schwierig/gar nicht schwierig gesehen. **Aber immerhin etwas mehr als ein Drittel der antwortenden Unternehmen sieht damit die Aufbringung sowohl von Eigenkapital als auch Fremdkapital als schwierig bis sehr schwierig an**, die Inanspruchnahme von Förderungen wurde von zwei Drittel als schwierig / sehr schwierig beurteilt, wobei hier zu beachten ist, daß der Bereich Mittelaufbringung durch Förderungen nur von einem geringen Anteil der Jungunternehmer in Anspruch genommen und bewertet wurde.

¹⁵ Auswertung Frage 3) des Fragebogens nach Anhang

Kunden und Märkte

Abbildung 10 Märkte der Unternehmen



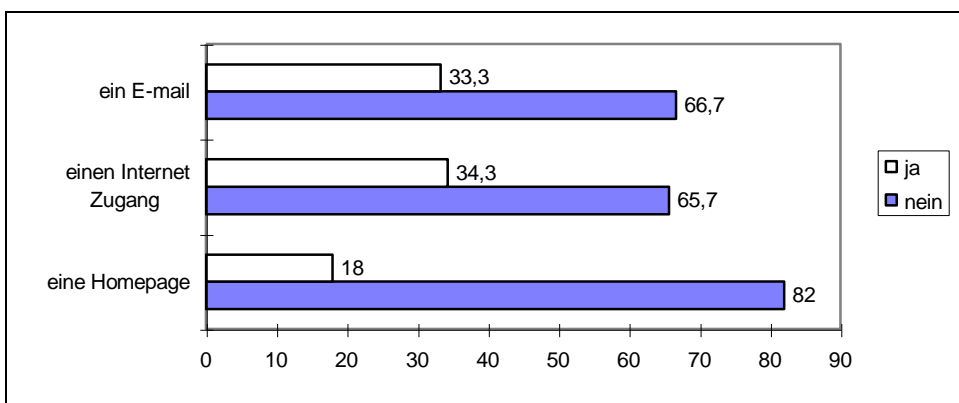
Quelle: freiraum Unternehmensberatung - Gründungserhebung 1999 - N = 361

Auswertung der Frage 22) des Fragebogens im Anhang

Junge Unternehmen, insbesondere im Dienstleistungsbereich, sind sehr häufig mit ihren Produkten auf lokale oder regionale Märkte ausgerichtet. Tatsächlich zeigte sich, **daß im 79 % der Kunden Durchschnitt der befragten jungen Unternehmen aus der Steiermark kommen**. 12,3 % der Kunden kommen aus den anderen Bundesländern. Rund 7,6 % der Kunden kommen nicht aus Österreich. Der Großteil dieser Kunden stammen aus EU-Länder, während Kunden aus den „östlichen und südöstlichen Staaten Europas“ für Jungunternehmer von relativ geringer Bedeutung sind.

Informationstechnologien

Abbildung 11 Nutzung grundlegender neuer Informationstechnologien



Quelle: freiraum Unternehmensberatung - Gründungserhebung 1999

Auswertung der Fragen 24.1) 24.2) 24.3) des Fragebogens im Anhang

Rund ein Drittel der Betriebe verfügt über einen Internet-Zugang und einen Email-Anschluß. Annähernd jeder fünfte Betriebe verfügt sogar über eine eigene Homepage. Dabei sind zwischen den Branchen signifikante Unterschiede in der Nutzung neuer Informationstechnologien zu beobachten:

- Am stärksten genutzt werden neue Informationstechnologien von Wirtschaftsbezogenen Dienstleistungen. So verfügen immerhin zwei Drittel der Jungunternehmer in dieser Branche über einen Zugang zum Internet bzw. Email.
- Die geringste Bedeutung haben neue Informationstechnologien im Beherbergungs- und Gaststättenwesen.

Kooperationen

Die Kooperation zwischen Unternehmen hat in den letzten Jahren zunehmend an Bedeutung gewonnen. Gerade kleine Betriebe müssen sich immer mehr auf ihre Kernkompetenzen beschränken und zusätzliche Leistungen mit Hilfe von Kooperationspartnern bereitstellen. In mehreren Erhebungen bspw. im Rahmen des Technologiepolitischen Konzeptes Steiermark¹⁶ wurden Schwächen in der Kooperationsbereitschaft und -fähigkeit der steirischen Wirtschaft konstatiert. Es stellt sich also die Frage, wie neue und junge Unternehmen sich verhalten? Wird die Herausforderung von Markt und Konkurrenz alleine angenommen oder gibt es gezielte Partnerschaften, um dieser Herausforderung gerecht zu werden?

¹⁶ Joanneum Research, Technologiepolitisches Konzept Steiermark, Graz 1996.

Tabelle 3 Bedeutung von Kooperationsbeziehungen

	Kooperationen					
	Keine Kooperation		Kooperation			
	absolut	in Prozent	Nicht existentiell bedeutsam		Existentiell bedeutsam	
absolut			in Prozent	Absolut	in Prozent	
(1) Gemeinsamer Einkauf (N=354)	308	87,0	16	4,5	31	8,5
(2) Gemeinsamer Verkauf (N=356)	306	86	18	5,1	32	9,0
(3) Gemeinsame Produktion bzw. Auftragsabwicklung (N=350)	256	75,7	27	7,7	58	16,6
(4) Gemeinsame Nutzung von Maschinen und Geräten (N=348)	303	87,1	23	6,6	22	6,3
(5) Gemeinsame Nutzung von Büro und Sekretariat (N=350)	308	88,0	16	4,6	26	7,4
(6) Gemeinsame Entwicklung von Ideen (N=349)	245	70,2	37	10,6	67	19,2
(7) Gemeinsame Weiterbildung (N=347)	274	79,0	31	8,9	42	12,1

Quelle: freiraum Unternehmensberatung - Gründungserhebung 1999

Auswertung der Frage 11) des Fragebogens im Anhang

Tabelle 3 zeigt, daß 13 % der Betriebe durch gemeinsamen Einkauf und 14 % im gemeinsamen Verkauf kooperieren. Ein Viertel der Betriebe gibt an, in der Produktion bzw. Auftragsabwicklung mit anderen Partnern zusammenzuarbeiten. 13 % nutzen gemeinsam Maschinen und Geräte; 12 % Büro und Sekretariat; 30 % entwickeln gemeinsam mit Partnern Ideen für ihr Unternehmen; 21 % nehmen eine gemeinsame Weiterbildung vor.

Umgekehrt betrachtet zeigt sich, daß **in den einzelnen Kategorien zwischen 70 % (gemeinsame Entwicklung von Ideen) und 88 % der Unternehmen (gemeinsame Nutzung von Büro und Sekretariat) derzeit nicht mit anderen Unternehmen regelmäßig kooperieren.** Das generell Kooperations-Niveau scheint daher bei den Jungunternehmern zur Zeit nicht sehr stark ausgeprägt zu sein. **Dabei variiert die Intensität der Kooperationsbeziehungen aber auch signifikant zwischen den Branchen:**

- Wenn im gemeinsamen Einkauf kooperiert wird, erfolgt dies überdurchschnittlich häufig in den Branchen Sachgütererzeugung, Energie, Bauwesen sowie Handel, Lagerung und Instandhaltung.¹⁷
- Gemeinsame Auftragsabwicklung erfolgt signifikant häufiger in der Sachgütererzeugung, Energie, Bauwesen und bei den wirtschaftsbezogenen Dienstleistungen.¹⁸

¹⁷ Chi-Quadrat Wert 16,667; Signifikanz 0,002

- Jungunternehmer in wirtschaftsbezogene Dienstleistungen nutzen signifikant häufiger ein gemeinsames Büro¹⁹ und kooperieren überdurchschnittlich häufig bei der Ideenentwicklung mit anderen Unternehmen.²⁰
- Wiederum wirtschaftsbezogene Dienstleistungen sowie Handel, Lagerung und Instandhaltung kooperieren signifikant häufiger in der gemeinsamen Weiterbildung.²¹
- Das Beherbergungs- und Gaststättenwesen weist hingegen die mit Abstand geringste Kooperationsintensitäten auf.

Wunsch nach künftigen Kooperationen:

Tabelle 4 Wunsch nach engerer Kooperation²²

	Würden Sie sich künftig eine engere Zusammenarbeit wünschen?			
	ja		Nein	
	absolut	In Prozent	absolut	In Prozent
(1) Gemeinsamer Einkauf (N=179)	51	28,5	128	71,5
(2) Gemeinsamer Verkauf (N=181)	37	20,4	144	79,6
(3) Gemeinsame Produktion bzw. Auftragsabwicklung (N=182)	48	26,4	134	73,6
(4) Gemeinsame Nutzung von Maschinen und Geräten (N=176)	32	18,2	144	81,8
(5) Gemeinsame Nutzung von Büro und Sekretariat (N=174)	34	19,5	140	80,5
(6) Gemeinsame Entwicklung von Ideen (N=189)	81	48,1	98	51,9
(7) Gemeinsame Weiterbildung (N= 188)	89	47,3	99	52,7

Quelle: freiraum Unternehmensberatung - Gründungserhebung 1999

Auswertung der Frage 11) des Fragebogens im Anhang

Deutlich am stärksten ausgeprägt ist der Wunsch nach engerer Kooperation in den Bereichen „Gemeinsame Entwicklung von Ideen“ (48 % der antwortbereiten Jungunternehmer) und „Weiterbildung“ (47 % der antwortbereiten Jungunternehmer) die Kooperationstätigkeit zu verstärken. Immerhin 28,5 % der antwortbereiten Betriebe wünschen sich eine Ausbau der Kooperationen im gemeinsamen Einkauf und 26 % der antwortbereiten Jungunternehmer in der Produktion und Auftragsabwicklung.

¹⁸ Chi-Quadrat Wert 32,106; Signifikanz 0,000

¹⁹ Chi-Quadrat Wert 15,425; Signifikanz: 0,004

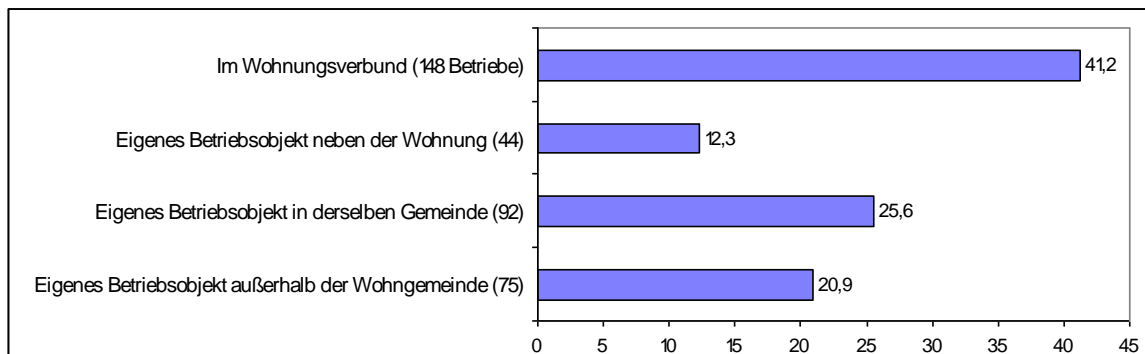
²⁰ Chi-Quadrat Wert 22,841; Signifikanz 0,000

²¹ Chi-Quadrat Wert: 19,967; Signifikanz: 0,001

Das Betriebsobjekt

Lage und Verfügbarkeit des Betriebsobjektes

Abbildung 12 Lage der Betriebsobjekte



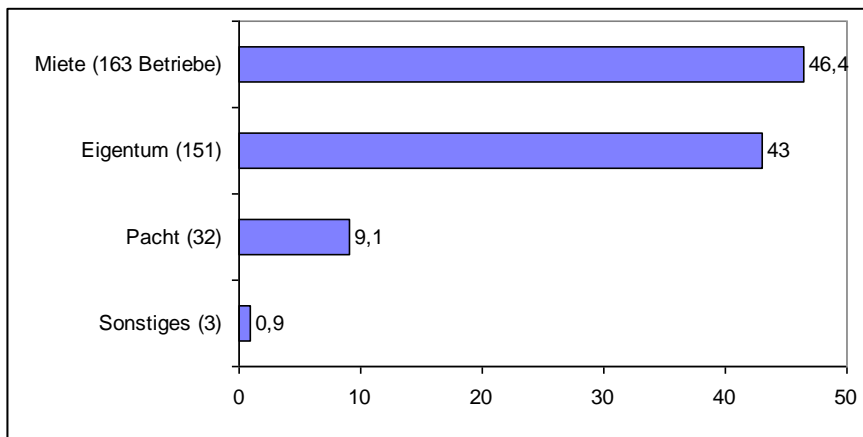
Quelle: freiraum Unternehmensberatung – Gründungserhebung 1999, N=359

Auswertung der Frage 13.1) des Fragebogens im Anhang

Ein hoher Anteil von 41,2 % der Unternehmer hat sein Betriebsobjekt im Verbund mit seiner Wohnung, d. h. er lebt und arbeitet im selben Gebäude. 12,3 % haben ein eigenes Betriebsobjekt neben der Wohnung, weitere 20,9 % in der gleichen Gemeinde. Die verbleibenden 21 % müssen auf dem Weg zu ihrem Unternehmen aus ihrer Wohngemeinde auspendeln.

Abbildung 13 Verfügbarkeit des Betriebsobjektes

²² Diese Frage wurde aus fragebogentechnischen Gründen nur von rund der Hälfte der Befragten beantwortet. Dies ist bei der Interpretation der Ergebnisse entsprechend zu berücksichtigen.



Quelle: freiraum Unternehmensberatung – Gründungserhebung 1999, N=351

Auswertung der Frage 13.7) des Fragebogens im Anhang

Abbildung 13 zeigt, daß 56 % der Betriebsobjekte nicht im Eigentum der Jungunternehmer sind, sondern hauptsächlich über Miete (46,4 %), Pacht oder Leasing geführt werden.

Betriebsstandort und Flächenwidmung

Tabelle 5 Betriebsstandort und Flächenwidmung

	absolut	in %		absolut	in %
Reines Wohngebiet (WR)	59	31,7	Industrie- und Gewerbegebiet 2 (J2)	4	2,2
Allg. Wohngebiet (WA)	33	17,7	Industrie- und Gewerbegebiet 3 (J3)	3	1,6
Kern-, Büro- und Geschäftsgebiet (KG)	29	15,6	Dorfgebiet (DO)	35	18,8
Industrie- und Gewerbegebiet 1 (J1)	17	9,1	Sonstiges	6	3,2

Quelle: freiraum Unternehmensberatung – Gründungserhebung 1999, N=186

Auswertung der Frage 13.4) des Fragebogens im Anhang

Insgesamt weiß nur etwas mehr als die Hälfte der befragten Unternehmen über die Flächenwidmung ihres Betriebsstandortes bescheid. Es ist hier also entweder ein relativ geringes Bewußtsein für raumordnungspolitische Fragen zu beobachten oder es gibt nur eine geringe Notwendigkeit die Flächenwidmung zu kennen.

Von jenen Betrieben, die über ihre Flächenwidmung Auskunft geben konnten, liegen fast die Hälfte in einem Wohngebiet (reines oder allgemeines Wohngebiet). Hierbei dürfte es sich insbesondere um die Dienstleistungsbetriebe handeln. Rund 19 % sind im Dorfgebiet, weitere 16 % im Kern-, Büro- und Geschäftsgebiet angesiedelt. Ein überraschend geringer Anteil von rund 13 % hat sein Betriebsobjekt

im Industrie- und Gewerbegebiet - der überwiegenden Anteil davon in einem Industriegebiet 1. Für 2,5 % der Unternehmen (absolut 7 Betriebe) ist die vorgesehene Widmung des Betriebsgrundstückes nicht ausreichend. Gründe dafür sind u.a.: Lärm durch die Produktion, notwendige Expansion für die Werkstätte bei gleichzeitig fehlender Baugenehmigung etc.; **Immerhin 13,5 % wußten nicht, ob die Widmung ausreichend ist, was nochmals darauf hinweist, daß Fragen der Raumordnung von den Unternehmern nicht immer beachtet werden.**

Unternehmensstandort und dessen Einschätzung

Tabelle 6 Geplante Änderungen des Betriebsobjektes

	keine Änderung geplant	Änderung geplant (in % aller Betriebe die Änderungen planen)					
		Erweiterung am bestehenden Standort	Verlagerung innerhalb der Gemeinde	Verlagerung innerhalb des Bezirkes	Verlagerung in einen anderen Bezirk	Verlagerung in ein anders Bundesland	Sonstige Standortänderung
absolut	264	27	28	8	5	6	19
In %	72,3	7,6	7,8	2,2	1,4	1,7	5,3

Quelle: freiraum Unternehmensberatung – Gründungserhebung 1999, N=357

Auswertung der Frage 13.10) des Fragebogens im Anhang

Rund 28 % (absolut 66) der befragten Unternehmer planen in der nächsten Zeit eine Änderung bezüglich ihres Betriebsstandortes bzw. -objektes. 7,6 % der Betriebe möchten am bestehenden Standort expandieren, 7,8% möchten ihren Standort innerhalb der Gemeinde verlagern. 2,2 % wollen ihren Standort innerhalb des Bezirkes verlagern, 1,4 % in einen anderen Bezirk. 1,7 % (absolut 6) Betriebe wollen ihren Standort in ein anderes Bundesland verlegen.

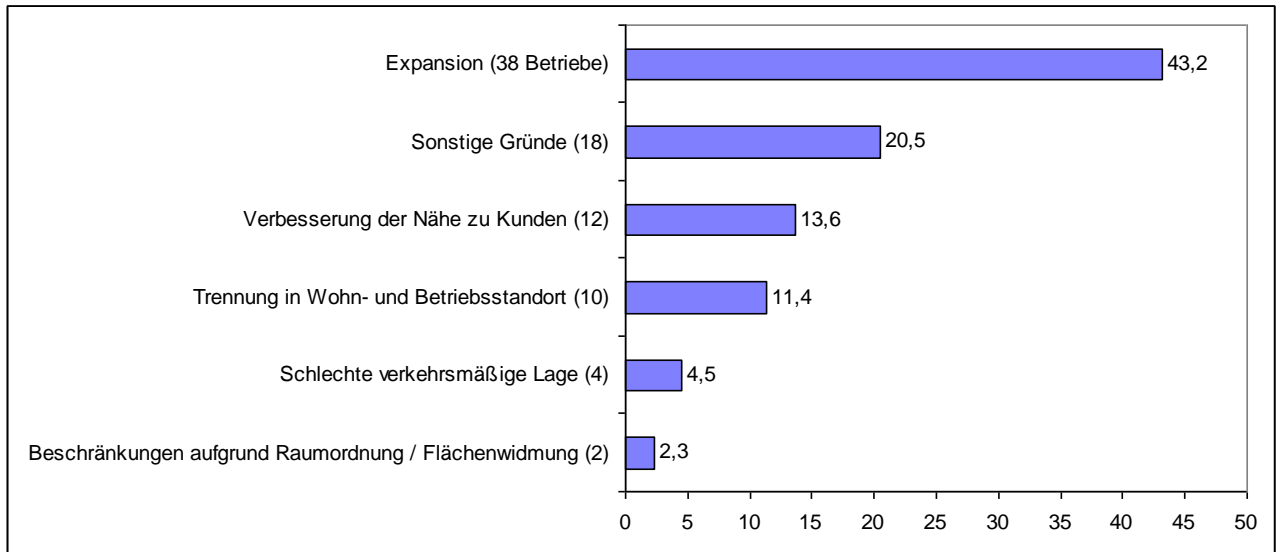
Hauptursache für eine Standortverlegung sind Ausweitungspläne des Betriebes: 43 % der Betriebe geben als Grund für die geplante Veränderung eine Standortverlegung des Betriebes an. 14 % wollen die Nähe zum Kunden verbessern und 11 % streben eine Trennung des Wohn- und Betriebsstandortes an. **Lediglich zwei Betriebe gaben an, daß sie aufgrund von Beschränkungen durch die Raumordnung beabsichtigen, ihren Standort zu verändern.**

Einen signifikanten Zusammenhang gibt es zwischen Standortänderung und der Unternehmensgröße:²³ Bei den Unternehmen die zwischen 5 bis 10 Mitarbeiter in ihrem Unternehmen beschäftigen, hat jedes zweite Unternehmen eine Standortänderung vor. Dieser Wert liegt weit über dem steirischen Gesamtwert von 26,6 %.

²³ Chi-Quadrat-Wert 8,32; Signifikanz 0,04

Abbildung 14 Ursachen für die geplanten Änderungen

Quelle: freiraum Unternehmensberatung – Gründungserhebung 1999, N=88

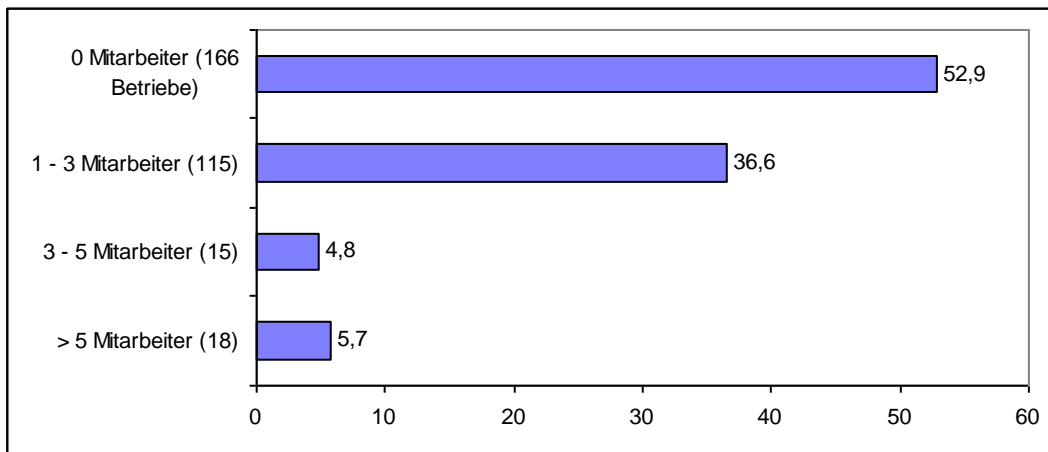


Auswertung der Frage 13.11) des Fragebogens im Anhang

Beschäftigungswirkung

Beschäftigtenzahl bei der Gründung und derzeitige Beschäftigtenzahl des Unternehmens

Abbildung 15 Zahl der Beschäftigten bei der Gründung



Quelle: freiraum Unternehmensberatung - Gründungserhebung 1999, N=339

Auswertung der Frage 12.4 des Fragebogens im Anhang

Die durchschnittliche Gründungsgröße liegt bei 1,2 Beschäftigten.²⁴ Die Hälfte der Jungunternehmer beginnt ohne einen Beschäftigten, weitere 37 % haben bis zu 3 Beschäftigte und 10 % starten mit mehr als 5 ArbeitnehmerInnen. Diese prozentuelle Verteilung entspricht weitgehend der Verteilungsstruktur des österreichweiten Durchschnitts (vgl. dazu Wanzenböck 1998 S 31). Die durchschnittliche Gründungsgröße bei der österreichweiten Untersuchung von Wanzenböck lag beim höheren Wert von 1,7 – was möglicherweise auf eine größere Zahl von Großgründungen zurückzuführen ist. Der ausreißerrobustere Medianwert liegt bei Studie von Wanzenböck bei 0, bei dieser Untersuchung bei 0,25 Beschäftigten.

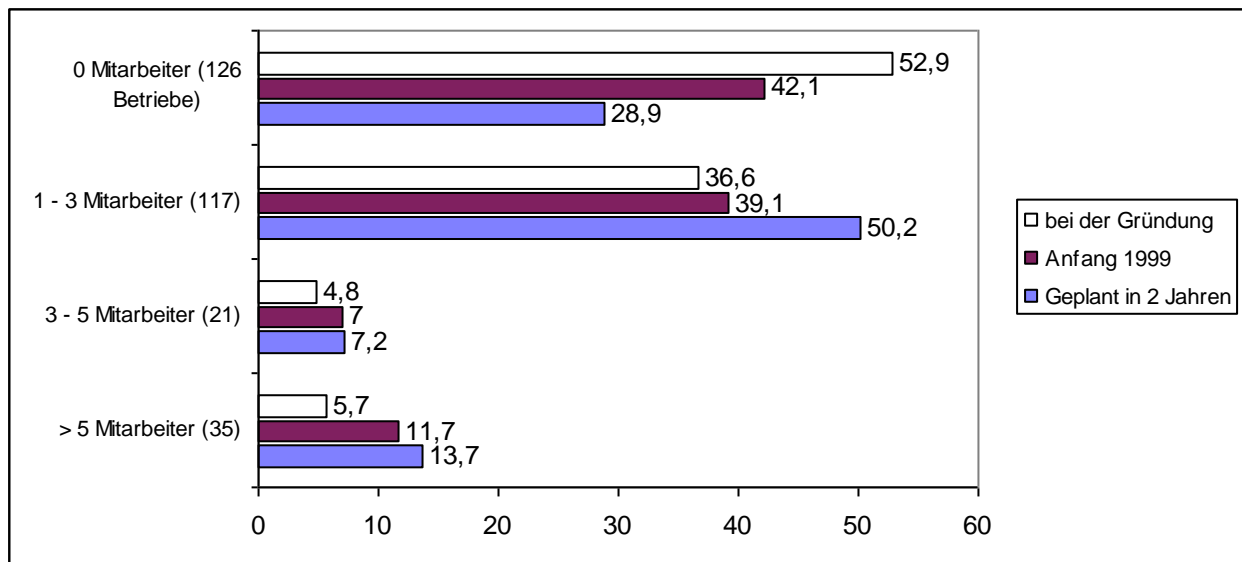
Der Anteil von Selbstbeschäftigungsgründungen ist signifikant branchenabhängig. Mit 63 % bzw. 61 % ist er in den wirtschaftsbezogenen Dienstleistungen und in den sonstigen Dienstleistungen mit Abstand am höchsten. Bei der Sachgütererzeugung liegt der Anteil von Selbstbeschäftigungsgründungen immerhin noch bei 46 %, im Handel bei 39 % und bei Beherbergungs- und Gaststättenwesen nur bei 34 %. Wanzenböck weist für Österreich auf eine

²⁴ Der Durchschnitt wird hier jedoch durch wenige Ausreißer (drei Gründungen mit mehr als 10 Beschäftigten) verzerrt. Der gegenüber Ausreißer-Werte robustere Median liegt bei 0,25. Median: Vgl. Bortz J./Döring N.: Forschungsmethoden und

deutliche Verschiebung von „Mitarbeitergründungen“ hin zu „Selbstbeschäftigungsgründungen“ (also Betriebsgründungen ohne unselbständig Beschäftigte) seit 1990 hin (Wanzenböck 1998 S 30).

Abbildung 16 Zahl der Beschäftigten derzeit

Quelle: freiraum Unternehmensberatung - Gründungserhebung 1999, N=344

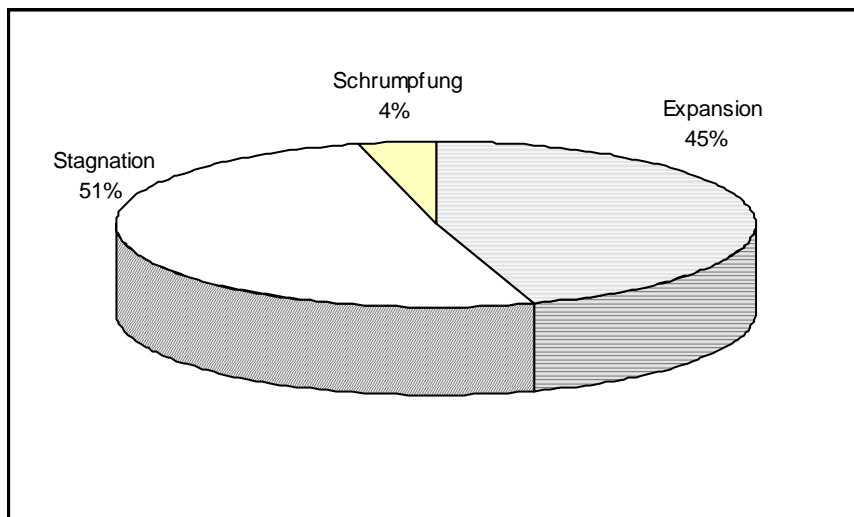


Auswertung der Frage 12.4 des Fragebogens im Anhang

Abbildung 16 zeigt die **Verschiebung der Betriebsgrößen im Laufe der Jahre: So nahm der Anteil der Betriebe ohne Beschäftigte, der zum Zeitpunkt der Gründung noch bei 53 % gelegen ist, bis Anfang 1999 – also im Schnitt rund zwei Jahre nach der Gründung – auf 42 % ab und wird – wenn die Entwicklung der Unternehmen planmäßig verläuft – bis in die nächsten zwei Jahre auf 28,9 % zurückgehen.** Hingegen steigt die Klasse der Betriebe mit 1 bis 3 Mitarbeitern von 37 % auf 50 % an, die jener mit mehr als 5 Mitarbeitern von 6 % auf 14 %. D. h. aber auch: 29 % der Betriebe stellten auch nach bis zu 5 Jahren noch keinen Beschäftigten ein – sind also eine ausschließlich eine „Selbstbeschäftigungsgründung“.

Evaluation, Berlin 1995, S. 377: Der Median ist dadurch charakterisiert, daß mindestens 50 % der Beobachtungswerte größer oder gleich und 50 % kleiner oder gleich dem Median sind.

Abbildung 17 Geplante Entwicklung der Beschäftigtenzahl



Quelle: freiraum Unternehmensberatung – Gründungserhebung 1999, N=305

Aus Abbildung 17 ist ersichtlich, daß etwa die **Hälfte der Unternehmen mit einer Stagnation der Mitarbeiterzahlen in den nächsten zwei Jahren rechnet. 45 % wollen in den nächsten zwei Jahren die Mitarbeiterzahl erhöhen, 4 % der Betriebe planen ihre Mitarbeiterzahl zu reduzieren.**

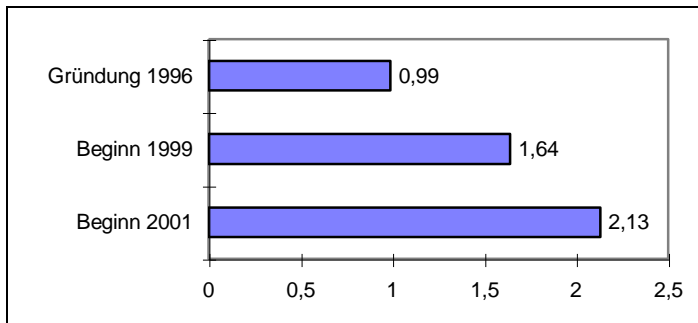
Auch hier gibt es signifikante Unterschiede nach Branchen:

- mit 60% der Betriebe ist der Anteil jener die die Mitarbeiterzahl erhöhen wollen, in der Branche Sachgüterproduktion, Energie und Bauwesen mit Abstand am höchsten und
- mit 34% im Beherbergungs- und Gaststättenwesen am niedrigsten.

Hier zeigt sich also, daß im Beherbergungs- und Gaststättenwesen meist bereits bei der Gründung Mitarbeiter beschäftigt werden – also eine Mindestgröße notwendig ist, jedoch hinsichtlich der Expansionsmöglichkeiten natürliche Grenzen bestehen.

Anhand der 1996 gegründeten Jungunternehmen (absolut 124) kann die durchschnittliche Entwicklung der Beschäftigtenzahlen beobachtet werden: Demnach starteten die befragten Unternehmen mit im Durchschnittlich einem Beschäftigten und expandierten bis Anfang 1999 auf durchschnittlich 1,64 Beschäftigte. In den nächsten zwei Jahren ist eine weitere Expansion auf durchschnittlich 2,13 Beschäftigte geplant. Hinter den Durchschnittswerten verbergen sich natürlich unterschiedlichste individuelle Entwicklungspfade der Unternehmen: Eine genauere Analyse der Gründungen des Jahres 1996 zeigte, daß die Hälfte (50,9%) bis 1999 expandierte, 43% stagnierten - also keine zusätzliche Beschäftigung schufen; 6,5% haben sogar Beschäftigte abgebaut.

Abbildung 18 Entwicklung der durchschnittlichen Mitarbeiterzahlen

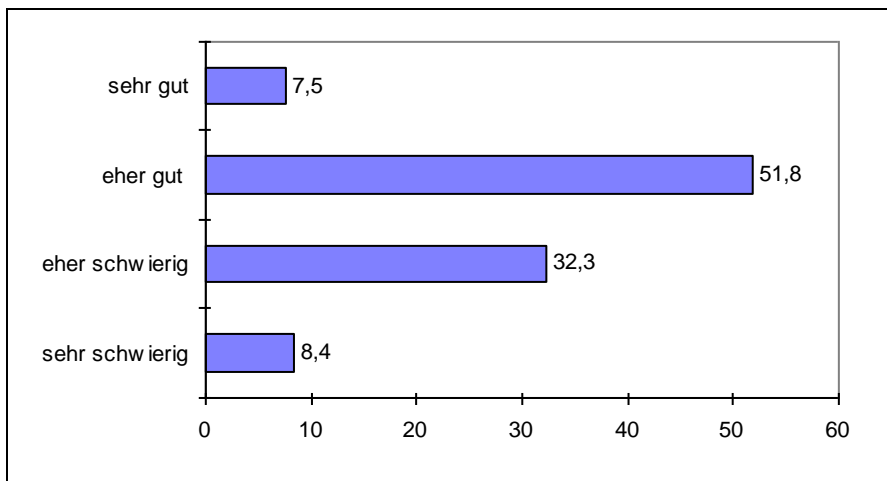


Quelle: freiraum Unternehmensberatung – Gründungserhebung 1999

Wirtschaftliche Situation der Jungunternehmer

Einschätzung der derzeitigen wirtschaftlichen Situation

Abbildung 19 Wirtschaftliche Situation der Jungunternehmer - Eine Selbsteinschätzung



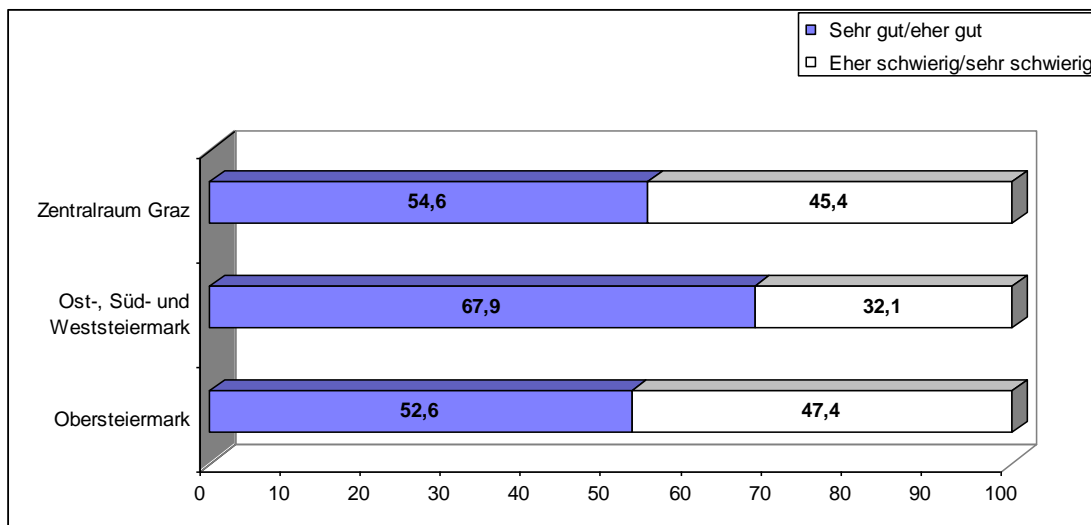
Quelle: freiraum Unternehmensberatung - Gründungserhebung 1999 - N = 359

Auswertung der Fragen 12.1) des Fragebogens im Anhang

Rund 60 % der befragten Jungunternehmer bzw. Jungunternehmer schätzen ihre derzeitige wirtschaftliche Situation als positiv ein: Jeder zweite Betrieb stuft seine wirtschaftliche Situation als eher gut, aber nur 7,5 % als sehr gut ein. Rund ein Drittel sieht sich mit einer schwierigen wirtschaftlichen Situation konfrontiert und 8,4 % befinden sich in einer sehr schwierigen wirtschaftlichen Lage.

Einschätzung der wirtschaftlichen Situation nach Region

Abbildung 20 Einschätzung der derzeitigen wirtschaftlichen Situation nach Region



Quelle: freiraum Unternehmensberatung – Gründungserhebung 1999, N=358

Die Einschätzung der wirtschaftlichen Lage der Jungunternehmer und Jungunternehmer differiert zwischen den steirischen Regionen: Abbildung 20 zeigt, daß die Einschätzung der **derzeitigen wirtschaftlichen Situation in der Ost-, Süd- und Weststeiermark deutlich günstiger ist, als in den übrigen steirischen Regionen**: Immerhin rund 68 % der Jungunternehmer bzw. Jungunternehmer schätzen ihre Situation als sehr gut bis eher gut ein. Im Zentralraum Graz sind dies 55 % und in der Obersteiermark 53 %.

Einschätzung der wirtschaftlichen Situation nach Branche

Abbildung 21 Einschätzung der derzeitigen wirtschaftlichen Situation nach Branche

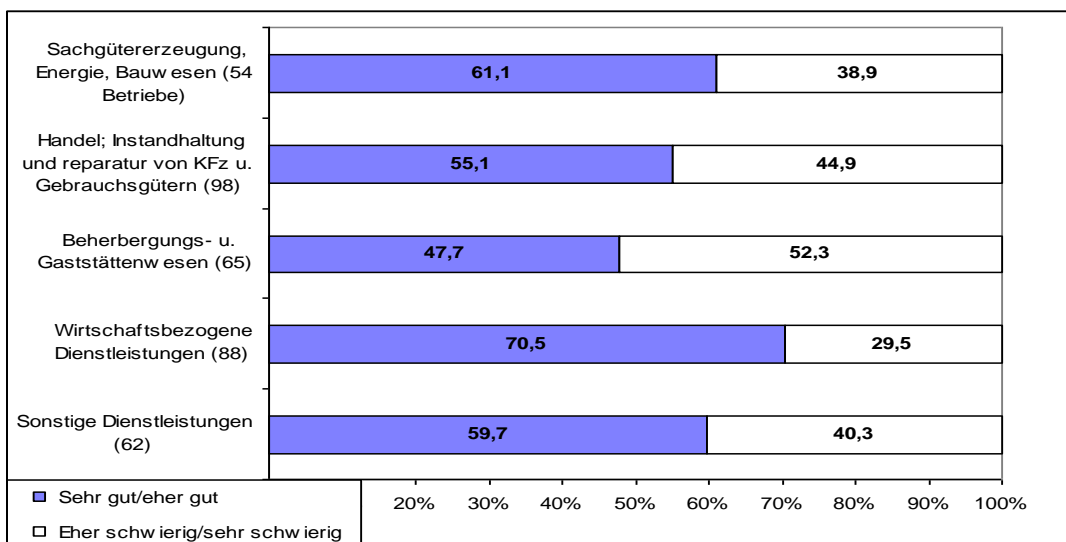


Abbildung 21 zeigt die unterschiedliche Einschätzung der wirtschaftlichen Situation der Jungunternehmer in den einzelnen Branchen.²⁵

- Mit 70% ist der Anteil jener, die ihre wirtschaftliche Situation derzeit sehr gut bis eher gut einschätzen, bei den wirtschaftsbezogenen Dienstleistungen mit Abstand am höchsten.
- Hingegen schätzen weniger als 50% der Jungunternehmer des Beherbergungs- und Gaststättenwesens ihre derzeitige wirtschaftliche Lage sehr gut bis eher gut ein.

Geschlechtsspezifische Einschätzung der wirtschaftlichen Situation

Bei einer Analyse nach geschlechtsspezifischen Unterschieden ergibt sich, daß 44 % der Frauen ihre wirtschaftliche Lage eher schwierig bis sehr schwierig einschätzen, während dieser Anteil bei Männern bei: 39,7 % liegt. Allerdings ergab der Chi-Quadrat-Test, daß dieser Unterschied nicht signifikant ist. Eine Ursache für diesen Unterschied dürfte vor allem darin liegen, daß Frauen signifikant häufiger in jenen Branchen gründen, deren wirtschaftliche Situation allgemein als wirtschaftlicher schwieriger beurteilt wird.

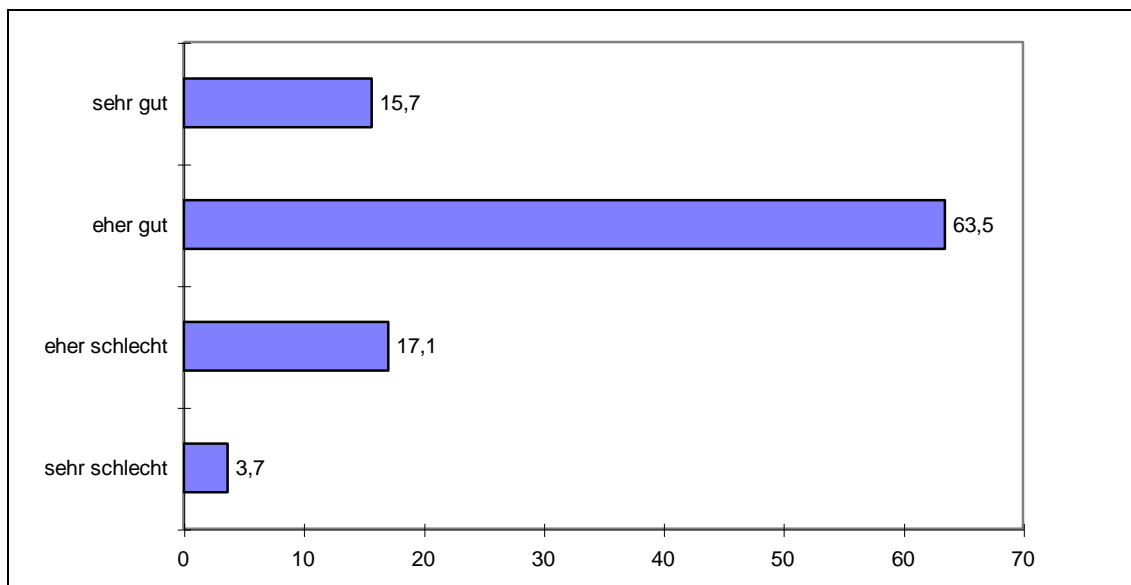
Einschätzung der wirtschaftliche Situation und Eigenmittelausstattung

Darüberhinaus ergab eine Verknüpfung der Einschätzung der wirtschaftlichen Situation mit der Eigenmittelausstattung der Jungunternehmer einen signifikanten Zusammenhang. **Mit steigender Eigenmittelquote bei der Gründung nimmt der Anteil jener, die ihre wirtschaftliche Situation als gut bis sehr gut einschätzen, deutlich zu.**

Künftige Marktchancen der Jungunternehmer

Abbildung 22 Künftige Marktchancen der Jungunternehmer – Selbsteinschätzung

²⁵ Statistisch signifikanter Zusammenhang: Chi-Quadrat-Wert 8,9; Signifikanz: 0,06



Quelle: freiraum Unternehmensberatung - Gründungserhebung 1999 - N = 359

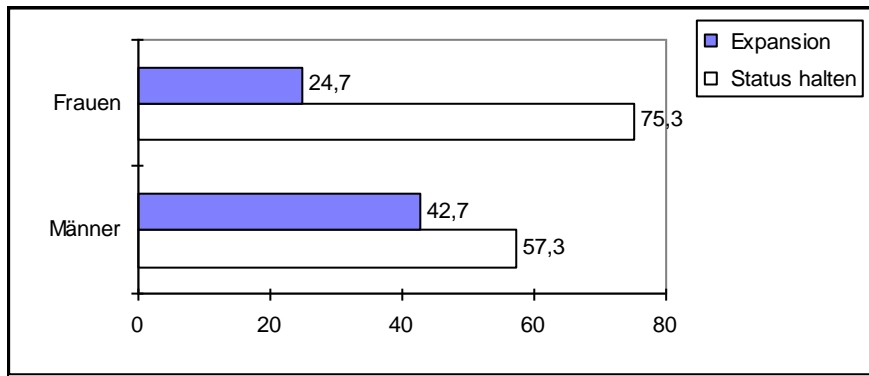
Auswertung der Fragen 12.2) des Fragebogens im Anhang

Abbildung 22 zeigt, daß 79 % der befragten Jungunternehmer ihre Marktchancen für die nächsten zwei Jahre als eher gut bis sehr gut beurteilen. Interessant erscheint ein Vergleich der Selbsteinschätzung der Jungunternehmer über ihre derzeitige wirtschaftliche Situation mit der Einschätzung künftiger Marktchancen: Während 41% ihre derzeitige wirtschaftliche Situation eher schwierig/sehr schwierig einschätzen, verringert sich dieser bei der Frage nach künftigen Marktchancen auf rund 21 %. **D. h. die Jungunternehmer schätzen ihre Marktchancen für die Zukunft deutlich günstiger ein, als ihre derzeitige wirtschaftliche Situation.** Dies deutet auf ein erhebliches Entwicklungspotential der Jungunternehmer hin. Andererseits könnte dies auch ein Signal für eine problematische Finanzierungsstruktur der Unternehmen darstellen. Es werden die künftigen Marktchancen zwar als sehr vielversprechend eingestuft – es stellt sich allerdings die Frage, ob die eigenen Ressourcen auch ausreichen werden, dieses Entwicklungspotential mittelfristig erfolgreich auszuschöpfen. Tatsächlich zeigte die Analyse, daß jene Betriebe, die eine Eigenkapitalquote über 50 % bei der Gründung aufgewiesen haben, ihre derzeitige wirtschaftliche Situation günstiger einschätzen als Jungunternehmer mit einer geringeren Eigenkapitalquote.

Differenzierung der Entwicklungsperspektiven nach Geschlecht

Im folgenden Abschnitt wird gezeigt, inwieweit sich die Entwicklungsperspektiven der Jungunternehmer nach Geschlecht oder nach Branchen unterscheiden und es wird der Frage nachgegangen, ob sich Unterschiede in der Entwicklungsperspektiven innerhalb der steirischen Regionen erkennen lassen.

Abbildung 23 Entwicklungsperspektiven und Geschlecht

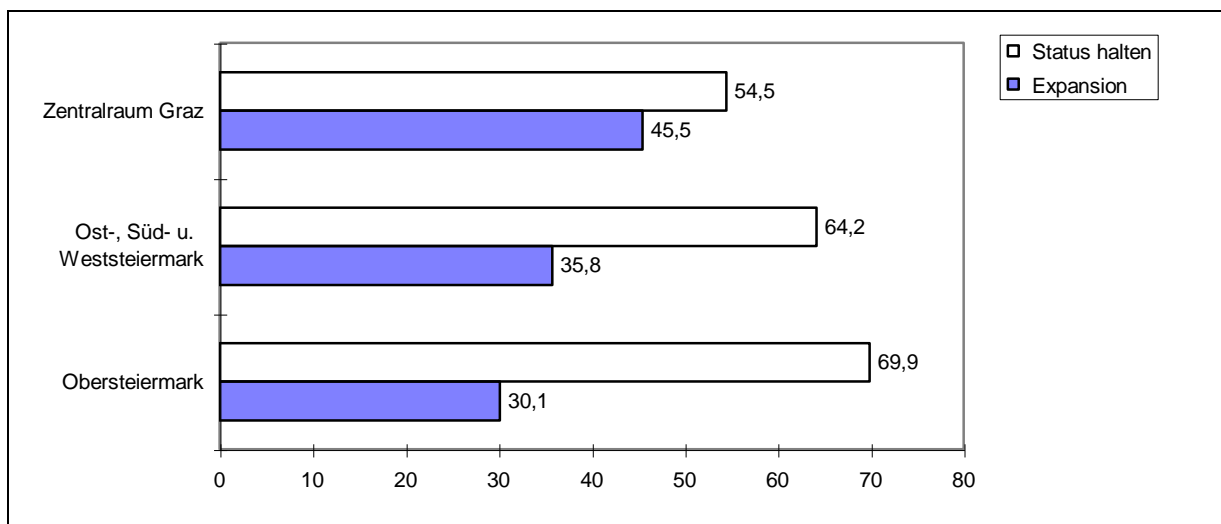


Quelle: freiraum Unternehmensberatung – Gründungserhebung 1999, N=339

In Abbildung 23 wird die geplante Entwicklungsrichtung der Betriebe differenziert nach Geschlecht des Jungunternehmers dargestellt. Dabei zeigt sich als überraschendes Ergebnis, **daß Frauen deutlich weniger stark expandieren wollen als ihre männlichen Kollegen** (24,7 % gegenüber 42,7 %). Dieser Zusammenhang weist auch nach Chi-Quadrat-Test eine hohe Signifikanz auf.²⁶

Differenzierung der Entwicklungsperspektiven nach Region

Abbildung 24 Entwicklungsperspektiven und Region



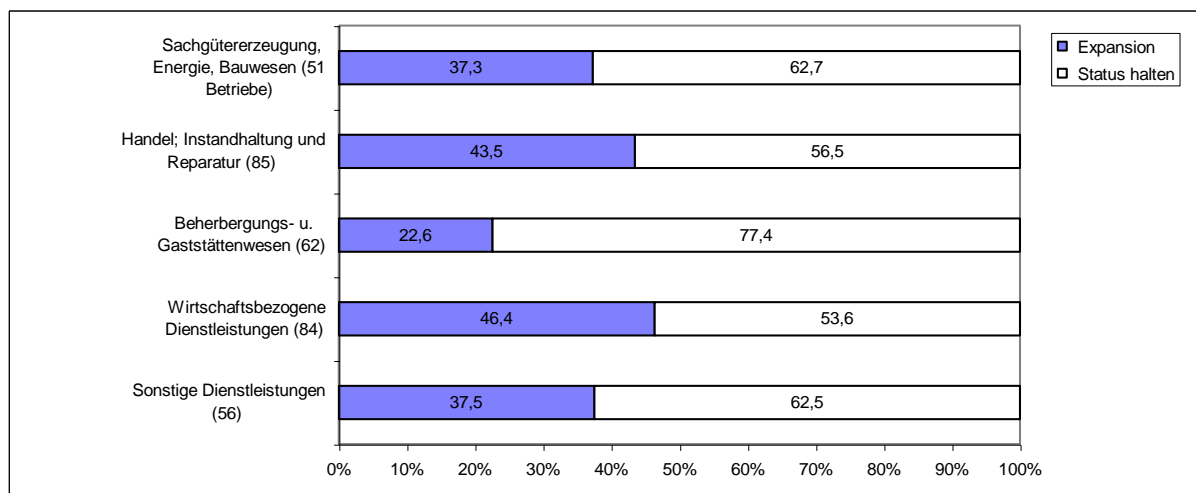
Quelle: freiraum Unternehmensberatung – Gründungserhebung 1999, N=339

Die Abbildung 24 zeigt, daß im Zentralraum Graz 45 % der Betrieb an Expansion in den nächsten zwei Jahren denken. **Die Betriebe des Zentralraumes Graz sind damit mit Abstand am**

expansionsfreudigste. Mit 30 % ist der Anteil jener Betriebe, die expandieren wollen, in der Obersteiermark hingegen deutlich geringer als im Zentralraum und um 8 %-Punkte unter dem Steiermark-Durchschnitt von 38 %. Dies korrespondiert letztlich mit einer leicht ungünstigeren Einschätzung ihrer derzeitigen wirtschaftlichen Lage der obersteirischen Jungunternehmer (vgl. Abbildung 20).

Differenzierung der Entwicklungsperspektiven nach Branchen

Abbildung 25 Entwicklungsperspektiven und Branche



Quelle: freiraum Unternehmensberatung – Gründungserhebung 1999

Abbildung 25 zeigt, daß die Branchen mit den stärksten Ambitionen für Expansion die wirtschaftsbezogenen Dienstleistungen sowie Handel und Lagerung sind. Entsprechend der etwas ungünstigeren Einschätzung der derzeitigen wirtschaftlichen Lage wollen Beherbergungs- und Gaststättenbetriebe auch weniger stark expandieren als anderen Branchen. Hier muß aber sicherlich auch beachtet werden, daß insbesondere Gastronomiebetriebe auch natürliche Grenzen der Expansion haben.

Zusammenhang von wirtschaftlicher Situation und Kooperationserfahrungen

Eine Analyse der Kooperationsintensität der Jungunternehmer und der Einschätzung über ihre gegenwärtige wirtschaftliche Situation zeigte einen hoch signifikanten Zusammenhang.²⁷ **D.h. daß**

²⁶ Chi-Quadrat-Wert 8,71, Signifikanz 0,002.

²⁷ Chi-Quadrat-Wert von 14,9 und einer Signifikanz von 0,00.

Jungunternehmer, die mit anderen Unternehmen kooperieren²⁸, ihre derzeitige wirtschaftliche Situation deutlich günstiger einschätzen als jene Unternehmen, die keine Kooperationserfahrung haben.

Dies trifft auch auf die künftige Entwicklungsrichtung der Unternehmen zu: 42,9 % der Jungunternehmer, die mit anderen Unternehmen kooperieren, wollen in den nächsten zwei Jahren expandieren, demgegenüber wollen 34,9 % der Jungunternehmer die nicht mit anderen Unternehmen kooperieren in den nächsten 2 Jahren in Richtung Expansion gehen.

Dieses Ergebnis kann wie folgt interpretiert werden:

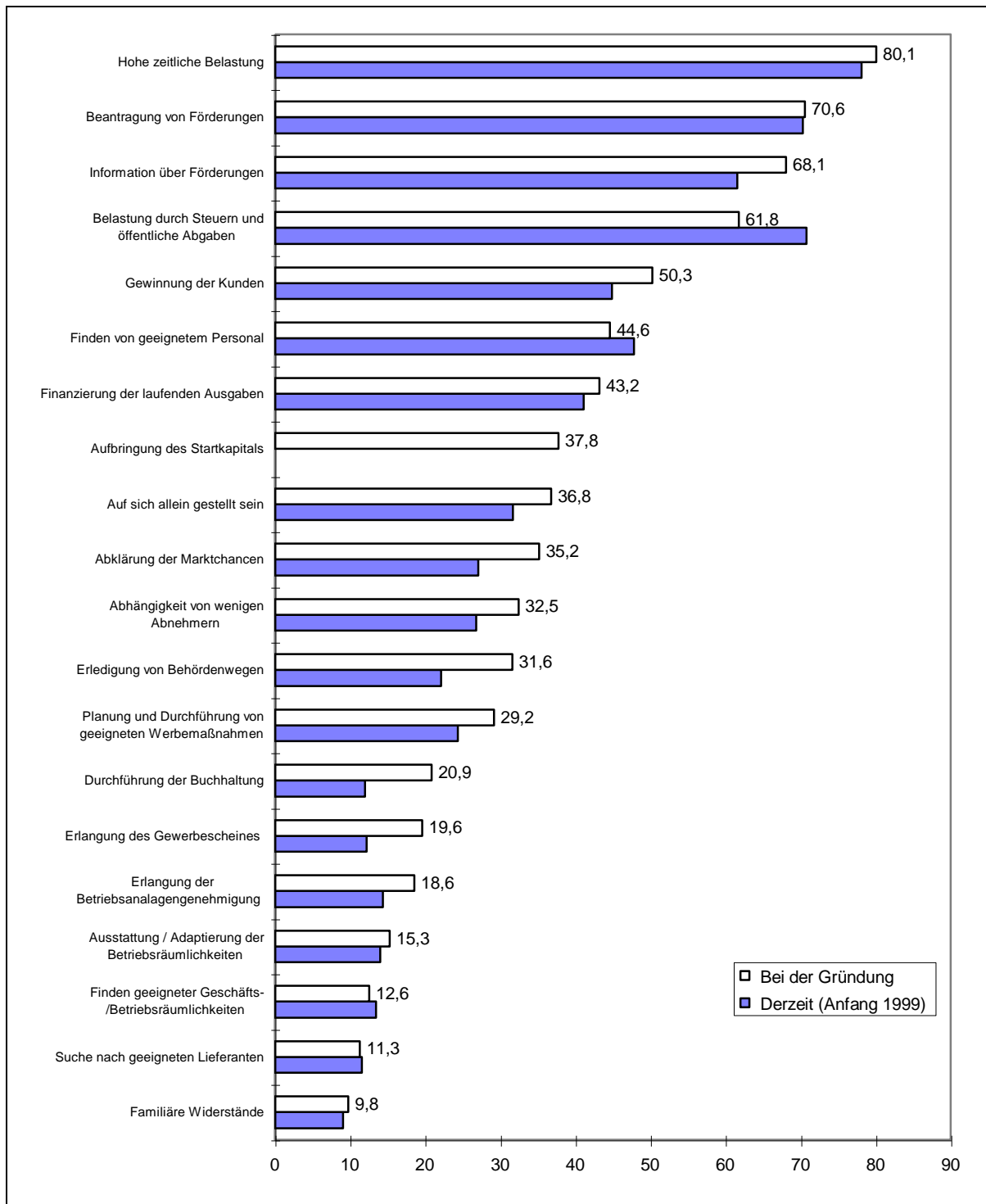
- Es ist ein Hinweis dafür, daß die Betriebe durch Kooperationen ihre tatsächlich ihre Konkurrenzfähigkeit steigern können und in der Lage sind flexibler und effizienter Leistungen am Markt bereitzustellen.
- Es kann aber auch dahingehend interpretiert werden, daß die Betriebe, die ihre wirtschaftliche Situation als eher günstig einschätzen zu den innovativeren Betrieben zählen und wiederum offener gegenüber Kooperationen sind.

In jedem Falle besteht jedoch ein signifikant positiver Zusammenhang zwischen Kooperation und positiver Einschätzung der wirtschaftlichen Situation.

²⁸ Dabei wurden sämtliche Unternehmen als kooperierende Unternehmen gewertet, die bei den abgefragten Bereichen der Kooperation in Frage 11 angegeben haben, daß sie zumindest in einem Bereich regelmäßig mit anderen Unternehmen zusammenarbeiten.

Problemwahrnehmung durch die Jungunternehmer

Abbildung 26 Prozentanteil der antwortenden Jungunternehmer, die folgende Aufgaben bzw. Probleme als eher schwierig oder sehr schwierig einschätzen



Quelle: freiraum Unternehmensberatung – Gründungserhebung 1999

Auswertung der Frage 3) des Fragebogens im Anhang

In der Befragung wurden die Jungunternehmer gebeten, eine Einschätzung hinsichtlich der in Abbildung 26 genannten Faktoren zu geben. Die Jungunternehmer sollten dabei zwischen der Situation der Gründung und ihrer Situation zu Beginn des Jahres 1999 differenzieren und bewerteten dabei die Faktoren in vier Klassen von nicht schwierig bis sehr schwierig bewerten (hinsichtlich der Absolutwerte der Bewertung siehe Fragebogen im Anhang). Die Abbildung 26 weist für die einzelnen Faktoren jenen Anteil aus, der jeweils mit sehr schwierig bis eher schwierig beantwortet wurde. Für jeden abgefragten Faktor wurde die Einschätzung der Befragten zum Gründungszeitpunkt mit ihrer derzeitigen Einschätzung gegenübergestellt. Die Faktoren wurden nach Problemwahrnehmung gereiht.

Problemwahrnehmung durch die Jungunternehmer

Bei der Frage nach der Bewertung einzelner Aufgaben und Probleme bei der Unternehmensgründung zeigte sich, daß nur vier der vorgegebenen Probleme von einer Mehrheit der Jungunternehmer als sehr schwieriges bzw. eher schwieriges Problem eingestuft wurde. Dieses Ergebnis deckt sich zum Teil mit den Ergebnissen der österreichweiten Studie von Wanzenböck (1998), die zu dem Schluß kommt, daß während der Gründungs- und Frühentwicklungsphase aus der Sicht der Jungunternehmer Probleme mehrheitlich als lösbare Probleme eingestuft werden

Insgesamt 80,1 % der Befragten gaben im Rahmen der vorliegenden Studie an, daß die hohe zeitliche Belastung ein sehr schwieriges bis eher schwieriges Problem bei der Unternehmensgründung darstellt. Dies korrespondiert mit den Ergebnissen der Studie von Wanzenböck (1998), wo Streß und Überlastung als eines der größten Probleme von den Unternehmensgründern gewertet wurde.

Mehr als zwei Drittel der Jungunternehmer gaben an, daß es während der Gründung sehr schwierig oder eher schwierig sei, Informationen über Förderungen zu erhalten (68,1%) oder Förderungen zu beantragen (70,6%) . Risak et al (1998, S.165) bestätigen in empirischen Erhebungen diese Ergebnis. Mehr als ein Drittel der Befragten gab in einer österreichweiten Untersuchung protokollierter Jungunternehmen an, bei der Informationsbeschaffung über Förderungen auf eine große Barriere gestoßen zu sein, weitere 53% empfanden dies als mittelstarke/schwache Barriere.

Im Bereich der finanziellen Aufgaben und Probleme beklagen 62 % die hohe Belastung durch Steuern und Abgaben, 43 % sehen Schwierigkeiten in der Finanzierung der laufenden Ausgaben und für 37 % war Startkapitalaufbringung sehr bis eher schwierig.

Untersuchungen potentieller Unternehmensgründer deuten darauf hin, daß dieses Problem für potentielle Unternehmensgründer wesentlich größer ist, als für Unternehmer, die diesen Schritt bereits getan habe, wie im vorliegenden fall. Das IfG (1996 S 33) kommt beispielsweise zum Ergebnis, daß aus der Sicht potentieller Jungunternehmer die Kapitalbeschaffung mit 59 % das größte Hemmnis der Gründung darstellt. Zu einem ähnlichen Ergebnis kommt das Meinungsforschungsinstitut Spectra (1996), wonach 57 % derer, die den Gedanken sich selbständig zu machen wieder aufgaben, dies mit "Schwierigkeiten, das notwendige Startkapital aufzubringen", begründet haben.

Im Rahmen der vorliegenden steirischen Studie stellen die Gewinnung von Kunden (50,3%), das Finden von geeignetem Personal (44,6%), das Problem auf sich allein gestellt zu sein (36,8%), die Abklärung der Marktchancen (35,2%) und die Abhängigkeit von wenigen Abnehmern (32,5%) weitere wichtige Problembereiche.

Die Erledigung von Behördenwegen wurde „nur“ von 31,6 % als schwierig bis eher schwierig eingeschätzt wird und liegt damit an zwölfter Stelle der bewerteten Problem und Aufgaben. Die Erlangung des Gewerbescheins als konkreter Behördenweg war nur mehr für 19,6 % der Jungunternehmer bei der Betriebsgründung ein Problem, die Erlangung der Betriebsanlagengenehmigung für 18,6% der betroffenen Jungunternehmer.

Bei der österreichweiten Studie von Wanzenböck liegt die Problemwahrnehmung bei Behörden an vorderster Stelle, wobei allerdings die vorgegebenen Antwortkategorien von der vorliegenden Studie erheblich abweichen. Risak et al. (1998, S.168.) kommen bei ihrer Befragung protokollierter Jungunternehmen zum Ergebnis, daß für 31% der Jungunternehmer die Erlangung des gewerberechtlichen Befähigungsnachweises eine starke und für 56% eine starke bis mittelstarke Barriere darstellte.

Das abweichende Bild in der vorliegenden steirischen Studie wird jedoch auch bei der Frage nach den Erfahrungen mit den Behörden bestätigt, wo die große Mehrheit der Jungunternehmer angibt, eher positive oder sehr positive Erfahrungen mit den Behörden gemacht zu haben.

Bei der zuvor gestellten offenen Fragen nach den größten Schwierigkeiten im Rahmen der Unternehmensgründung zeigt sich aber auch, daß sehr viele Jungunternehmer auf die Frage nach den größten Problemen im Zuge der Unternehmensgründung sehr häufig Probleme mit Behörden assoziieren. (siehe Anhang):²⁹

- Die meisten Nennungen häuften sich eben um den Problembereich Bürokratie und Behördenwege (65 Nennungen) wie zum Beispiel „Behördenwillkür“, „Papierkram“, „Langwierigkeit“, „zeit- und nervenaufreibende Behördenwege“, „schleppendes System“ sowie um den Bereich der Gewerbeanmeldung (26 Nennungen) wie zum Beispiel „Lange Wartezeit“, „Verzögerung um zwei Jahre aufgrund fehlenden Gewerbescheines“etc..
- Weiters gab es sehr viele Nennungen um den Problembereich der Aufbringung des Startkapitals / Investitionen und deren Finanzierung (39 Nennungen) sowie der Gründungskosten (von Stempelmarken bis Gebühren/Abgaben) (11 Nennungen) wie zum Beispiel „Ohne Sicherheiten keinen Schilling von der Bank“; „In Österreich ist das Unternehmer-Sein mit viel höheren Kosten verbunden verglichen mit anderen Ländern“, etc..

²⁹ Die unter Anführungszeichen gestellten Aussagen wurden von den Interviewpartnern im Rahmen von offenen Fragestellungen getätigt und werden hier nur exemplarisch angeführt.

- Information und Beantragung von Förderungen (20 Nennungen): „Keine Einsicht in Förderungen“, etc..
- Allgemeine Informationsprobleme (15 Nennungen): „Jede Menge Informationsstellen aber keiner kann konkret etwas sagen“, „Schlechte Beratung bei Kammer und Behörden“
- Finden geeigneter Geschäfts- und Betriebsräumlichkeiten (12 Nennungen).

Änderung der Situation nach der Gründung

Wie ändert sich nun aber die Situation der Jungunternehmer, nach dem sie die Gründungsphase hinter sich gebracht und ihr Unternehmen die ersten Monate und Jahre geführt haben? Abbildung 26 ermöglicht hier einen Vergleich der Einschätzung der Jungunternehmer. Dabei zeigt sich folgendes:

- **Für die oben genannten Faktoren geht - mit wenigen Ausnahmen - die Problemwahrnehmung deutlich zurück.** Für 15 von 19 abgefragten Faktoren geht der Anteil jener, die den jeweiligen Faktor für schwierig bis eher schwierig einschätzen, leicht bis deutlich zurück. Insbesondere Faktoren, die mit Behörden in Verbindung zu sehen sind, verlieren an Bedeutung. Dies betrifft: Erledigung von Behördenwegen (Rückgang des Anteils von 32 % auf 22 %) oder die Erlangung des Gewerbescheins (Rückgang von 20 % auf 12 %); ebenso einen Rückgang verzeichnen Faktoren der Ausübung von kaufmännischen Tätigkeiten wie Erledigung der Buchhaltung (Rückgang von 21 % auf 12 %).
- **Die Reihung der Faktoren nach Problemdruck ist aber relativ konstant und verändert sich nur in wenigen Fällen:** Die Wahrnehmung der Belastung durch Steuern und öffentlichen Abgaben bspw. rückt im Ranking der Problemwahrnehmung von der vierten Stelle bei der Gründung auf die zweite Stelle, Probleme bei der Rekrutierung von geeignetem Personal von der sechsten auf die fünfte Stelle.
- Nur für vier Faktoren steigt der Problemdruck gegenüber der Gründungssituation an. Besonders deutlich wird dies bei der Wahrnehmung der Belastung durch Steuern und öffentliche Abgaben. Hier steigt der Anteil von 62 % auf 71 % gegenüber der Gründungsphase an. Auch das Finden von geeignetem Personal wird schwieriger als in der Gründungsphase gesehen (Anstieg von 45 % auf 48 %).
- Interessant ist ein deutlicher Rückgang bei der Information über Förderungen (von 68 % auf 61 %) verbunden mit einer konstanten Einstufung der Erlangung einer Förderung (70 % sehen dies als schwierig bis eher schwierig).

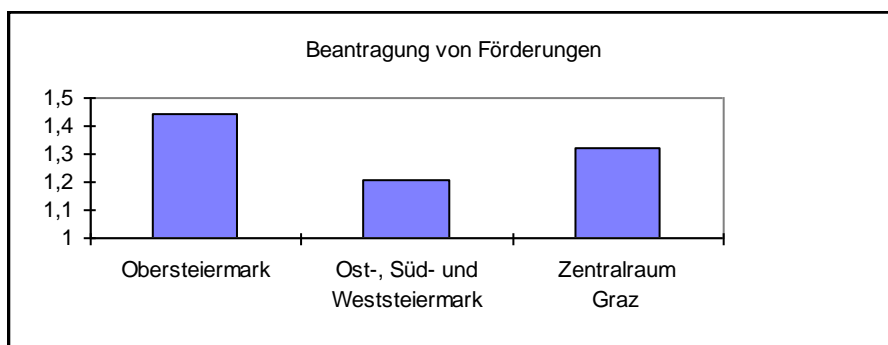
Geschlechtsspezifische Unterschiede

Unterscheidet sich die Problemwahrnehmung nach Geschlecht? Eine entsprechende Auswertung zeigte, daß Männer etwas stärker die Abhängigkeit von wenigen Abnehmern beklagen (Mittelwert Frauen: 1,74 Mittelwert Männer: 1,65) und Frauen die Erledigung von Behördenwegen als schwieriger einschätzen. Darüber hinaus konnten keine signifikanten geschlechtsspezifischen Unterschiede ermittelt werden. Familiäre Widerstände werden von Frauen und Männern im gleichen Maße als wenig problematisch bewertet.

Regionsspezifische Unterschiede

Werden Probleme von den Jungunternehmern in den einzelnen steirischen Regionen gleich stark bewertet oder sind hier regionalspezifische Problemlagen erkennbar? Eine der wenigen auffallenden Abweichungen läßt sich hinsichtlich des Zugangs zu Informationen über Förderungen anführen.

Abbildung 27 Mittelwerte der Beantragung von Förderungen



Quelle: freiraum Unternehmensberatung – Gründungserhebung 1999

Auswertung der Frage 3) des Fragebogens im Anhang

In der Abbildung 27 wird der Mittelwert der Problemeinschätzung für den Faktor „Beantragung der Förderung“ dargestellt. Desto niedriger der Wert ist, desto stärker ist die Problemwahrnehmung. Die Abbildung zeigt nun, daß der Mittelwert in der Ost-, Süd- und Weststeiermark für die Beantragung von Förderungen unter jenem der Obersteiermark und des Zentralraums Graz liegt. Eine ähnliches Bild ergab auch die Auswertung hinsichtlich der Frage nach Information über Förderungen. Diese regionalen Unterschiede könnten darauf zurückgehen, daß die Obersteiermark bzw. der Zentralraum Graz mit entsprechenden Infrastruktur- und Beratungseinrichtungen besser ausgestattet sind als die ländlichen Gebiete der Steiermark, wodurch der Informationszugang hinsichtlich von Förderungen etwas erschwert wird.

Branchenspezifische Unterschiede

Eine Analyse des Zusammenhangs der Problemwahrnehmung nach Branchen zeigt folgende signifikante Abweichungen:

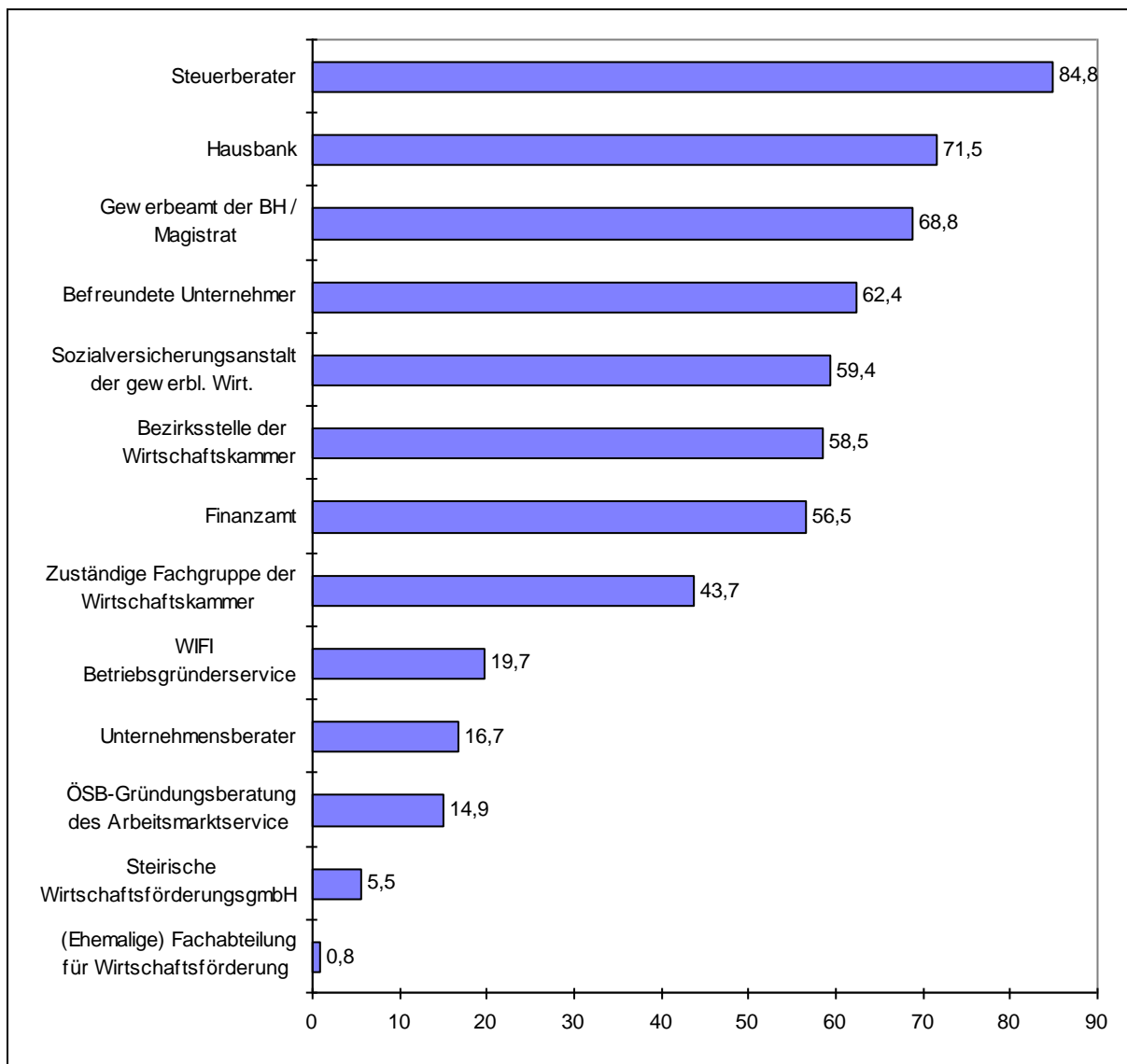
- Die Erlangung eines Gewerbescheines wird in der Sachgütererzeugung, Energie, Bauwesen schwieriger als in den übrigen Branchen eingeschätzt.
- Die Belastung durch Steuern und öffentlichen Abgaben sowie das Problem der hohen zeitlichen Belastung wird besonders stark im Beherbergungs- und Gaststättenwesen wahrgenommen.

Darüberhinaus konnten keine besonderen signifikanten Abweichungen identifiziert werden.

Beratung und Information

Inanspruchnahme von Beratung

Abbildung 28 Inanspruchnahme von Beratungsleistungen durch die Jungunternehmer



Quelle: freiraum Unternehmensberatung – Gründungserhebung 1999

Auswertung der Frage 4.1) des Fragebogens im Anhang

Aus Abbildung 28 ist ersichtlich, daß die Jungunternehmer sich in erster Linie von folgenden Institutionen beraten lassen:

- Steuerberater (85 %) und Hausbank (72 %)

- Behörden mit denen sie im Laufe der Gründung ohnehin in Kontakt geraten (Gewerbeamt, Sozialversicherungsanstalt der gewerblichen Wirtschaft, Finanzamt)
- befreundeten Unternehmern (62 %).
- Wirtschaftskammer (Bezirksstelle (59 %), zuständige Fachgruppe (44 %)).

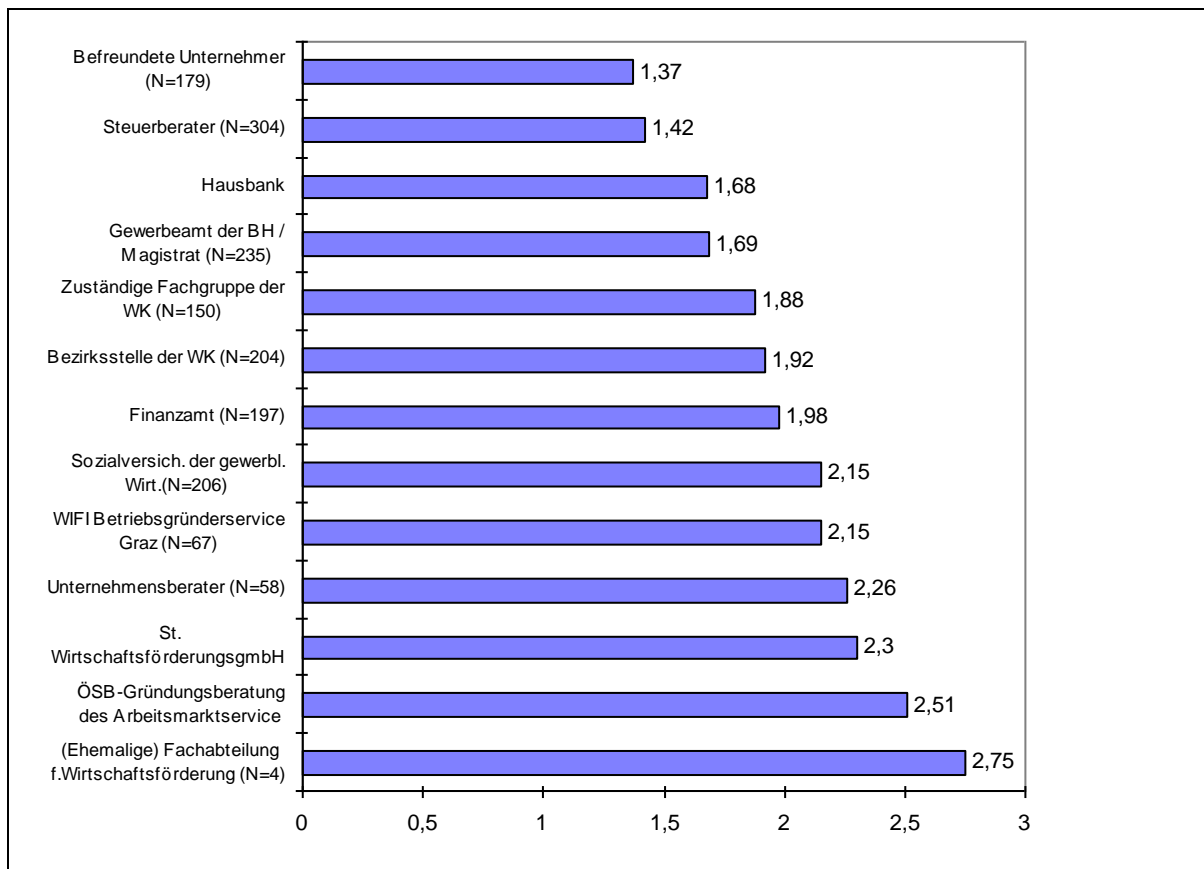
Eine laufende Beratung wird dabei in erster Linie von Steuerberatern (29 % der Jungunternehmer) und von der Hausbank (23 % der Jungunternehmer) in Anspruch genommen. Immerhin 15 % der Jungunternehmer lassen sich auch laufend von befreundeten Unternehmern beraten. Eher selten lassen sich die Jungunternehmer hingegen von den Förderungseinrichtungen sowie von Unternehmensberatern beraten.

Es zeigt sich damit, daß die Jungunternehmer in erster Linie marktwirtschaftlich bereitgestellte Beratungsangebote wie Steuerberater, Hausbanken sowie jene Behörden, mit denen sie im Laufe des Gründungsprozesses ohnehin in Kontakt geraten, beratend in Anspruch nehmen. Für zumindest die Hälfte der Unternehmer hat die Wirtschaftskammer als öffentliche Einrichtung noch eine Bedeutung. Andere Beratungsinstitutionen haben jedoch für den Großteil der Jungunternehmer eine eher geringe bis fast keine Bedeutung.

Beratungszufriedenheit

Ist nun die Inanspruchnahme der Beratungseinrichtungen bereits ein Indikator für die Zufriedenheit mit der Beratung oder ergibt sich hier ein abweichendes Bild. In den folgenden Abbildung wird der Mittelwert der Einschätzung der Jungunternehmer hinsichtlich ihrer Zufriedenheit mit dem beanspruchten Beratungsangebot angegeben. Je näher der Wert bei 1 liegt, desto zufriedener waren die Befragten mit der Beratung.

Abbildung 29 Mittelwert der Zufriedenheit mit dem beanspruchten Beratungsangebot einzelner Einrichtungen³⁰



Quelle: freiraum Unternehmensberatung – Gründungserhebung 1999

Auswertung der Frage 4.1) des Fragebogens im Anhang

Als auffallendes Ergebnis zeigt sich, daß die Beratung durch befreundete Unternehmen am meisten geschätzt wird. Auch sonst zeigt sich ein bemerkenswert konstantes Bild gegenüber der Reihung der Inanspruchnahme von Beratungsleistungen. Vergleichsweise schlecht gereiht ist bei der Bewertung der Zufriedenheit die Sozialversicherungsanstalt für gewerbliche Wirtschaft, die zwar am fünfthäufigsten beansprucht wird, aber bei der Reihung nach Zufriedenheit an letzter Stelle jener Einrichtungen liegt, deren Beratungsangebot von mehr als einem Viertel der Jungunternehmer in Anspruch genommen wurde. Institutionen, die vergleichsweise selten in der Beratung beansprucht werden, werden auch hinsichtlich der Beratungs-Zufriedenheit relativ schlecht gereiht. Hier muß allerdings auch beachtet werden, daß die Zahl der absoluten Nennungen relativ gering wird

³⁰ In diese Aufstellung wurden nur jene Beratungseinrichtungen aufgenommen, die von mindestens 25% der Befragten in Anspruch genommen wurden, da bei den anderen Einrichtungen die Fallzahlen für einen repräsentativen Vergleich nicht ausreichen.

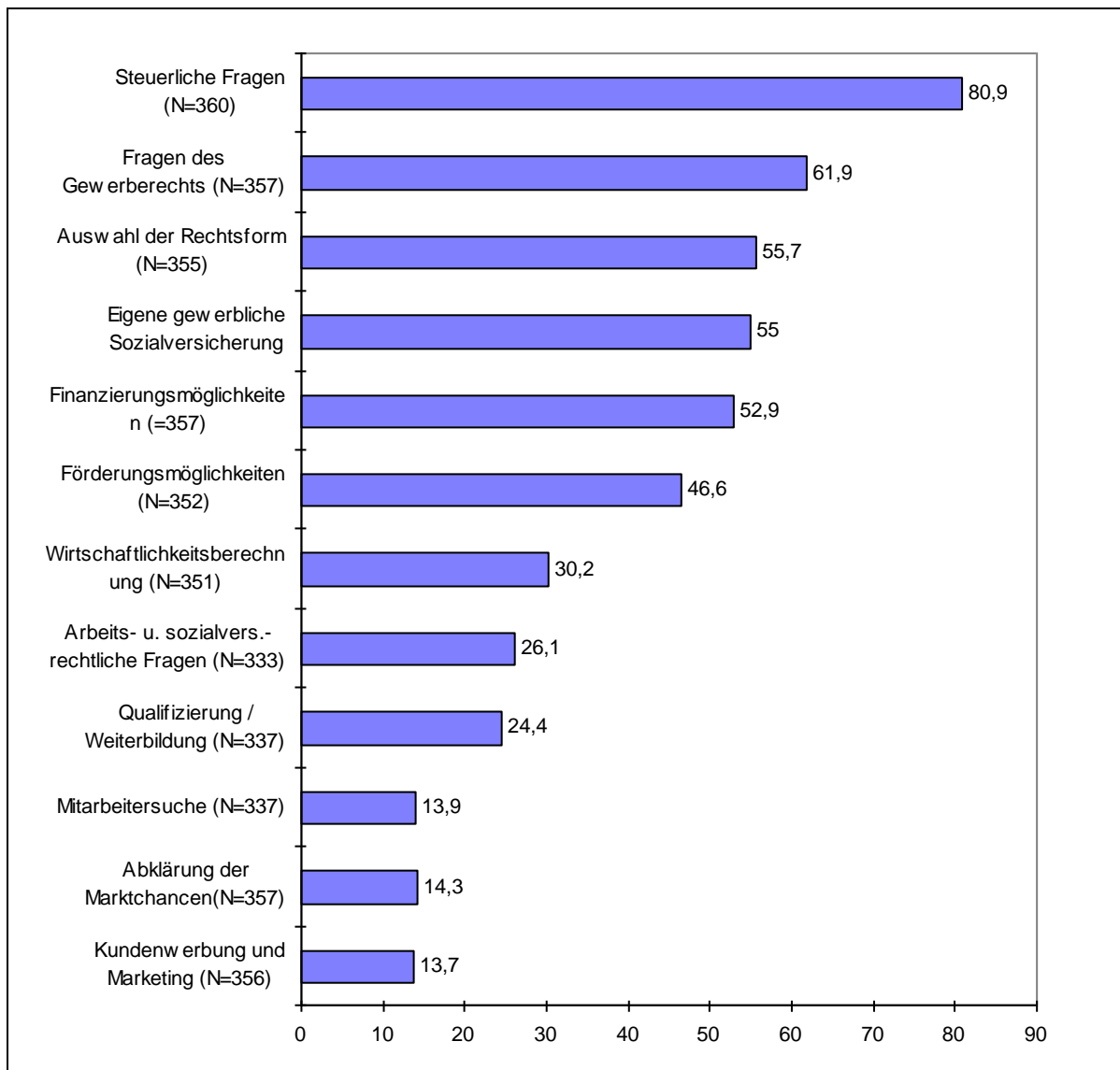
Im Rahmen einer offenen Fragestellungen nannten die befragten Jungunternehmer folgende Ursachen für ihre Unzufriedenheit (im Detail siehe Tabellenband):³¹

- Hausbank: ungünstige Konditionen (9), zu viele Sicherheiten für Bankkredite notwendig (7), schlechte/mangelhafte Beratung (6), mangelnde Kompetenz der Bankmitarbeiter (4);
- Steuerberater: mangelhafte Informationen und mangelnde Kompetenz (9)
- Unternehmensberater: mangelnde Praxisbezogenheit (5)
- Bezirksstelle der Wirtschaftskammer: Irreführende und mangelnde Auskünfte (15), zu wenig Beratungsengagement (5)
- Fachgruppe der Wirtschaftskammer: Irreführende und mangelhafte Auskünfte (11), Beschränkungen (4)
- Gewerbeamt: Zeitaufwand / langwieriger Prozeß (13), Bürokratischer Aufwand (6), irreführende und mangelnde Auskünfte (4)
- Sozialversicherungsanstalt der gewerblichen Wirtschaft: Zu hohe Tarife – zu geringe Leistungen (22), mangelhafte oder irreführende Auskünfte (9), lange Abwicklungszeiten (4)
- Finanzamt: Mangelhafte oder irreführende Auskünfte (9)

³¹ In der Klammer wird jeweils die Zahl der Nennungen angegeben.

Beratung nach Funktionen

Abbildung 30 Inanspruchnahme von Beratung nach Funktionen



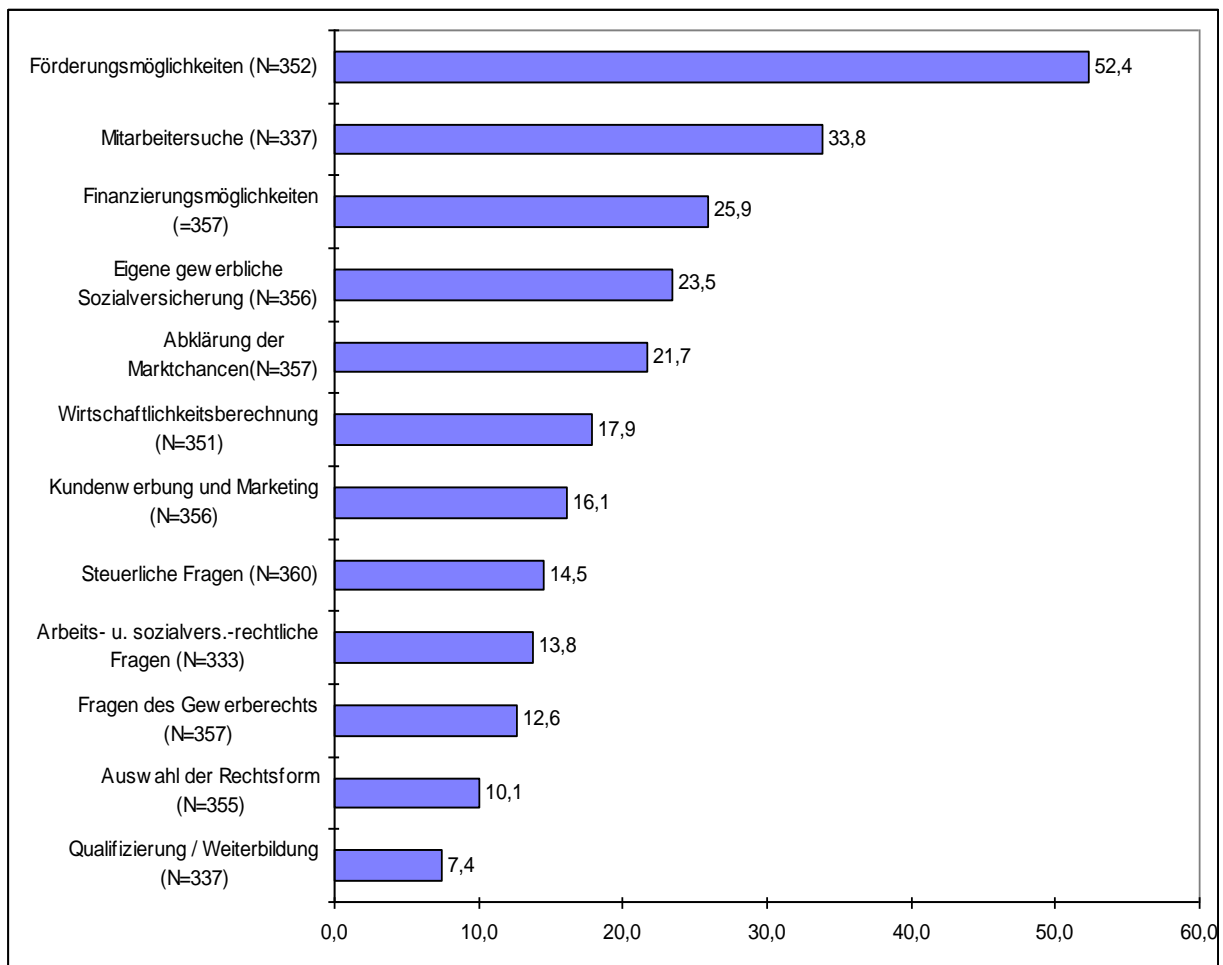
Quelle: freiraum Unternehmensberatung – Gründungserhebung 1999

Auswertung der Frage 5.1) des Fragebogens im Anhang

Abbildung 30 stellt die Gebiete dar, in denen sich die Jungunternehmer beraten ließen. Die Reihung erfolgt nach der Intensität der Inanspruchnahme. **Die Darstellung korrespondiert grundsätzlich mit jener der beratenden Institutionen. Steuer- und gewerberechtliche Fragen dominieren als Beratungsgebiete vor Fragen der Sozialversicherung sowie der Finanzierung einschließlich von Förderungsberatungen.** Bemerkenswert wenig Beratung wird hingegen in den Gebieten Wirtschaftlichkeitsberechnung sowie Abklärung der Marktchancen in Anspruch genommen.

Annähernd die Hälfte der Unternehmen haben eine Förderungsberatung in Anspruch genommen. Dieser hohe Anteil - im Vergleich zur Inanspruchnahme von Förderungsinstitutionen im Rahmen der Beratung - zeigt die Arbeitsteilung in diesem Feld. Eine grundsätzliche Förderungsberatung wird auch über die Wirtschaftskammer, kommerzielle Beratungsanbieter sowie über die Hausbanken angeboten. **Insgesamt zeigt sich ein Bild, daß sich Information und Beratung weitgehend auf die Erfüllung notwendiger Vorschriften beschränkt.** Hinsichtlich zentraler unternehmerischer Fragestellungen wie Marktanalysen, Wirtschaftlichkeitsberechnungen etc. werden Beratungen vergleichsweise in relativ geringem Umfang in Anspruch genommen. Dieses Ungleichgewicht zwischen rechtlicher und betriebswirtschaftlicher Beratung kann auch als Hinweis verstanden werden, daß die notwendige Einholung von Informationen über rechtliche Rahmenbedingungen bereits so viel Zeit in Anspruch nimmt, daß nur mehr sehr wenig Ressourcen für eine eingehende betriebswirtschaftliche Beratung zur Verfügung steht.

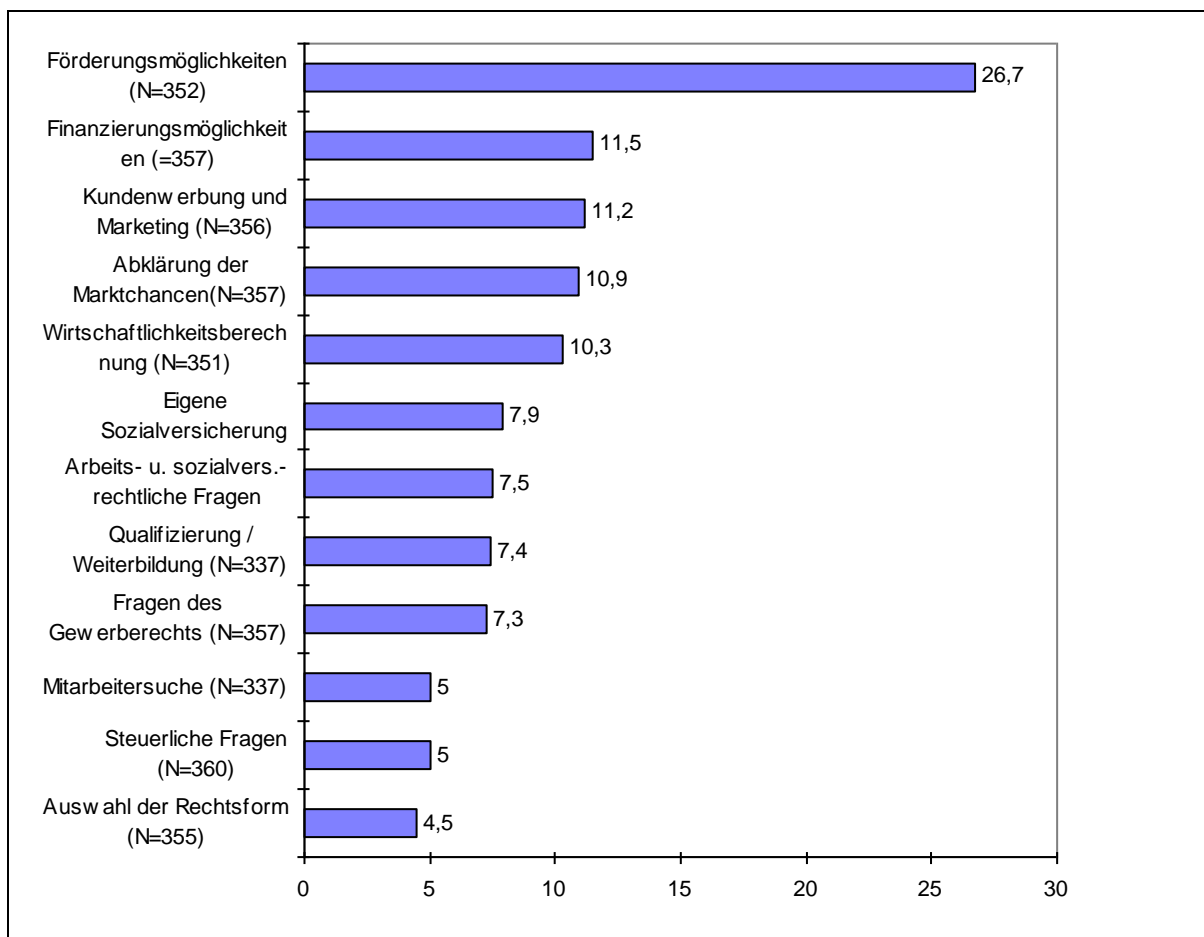
Abbildung 31 Anteil der Befragten, die sich nicht ausreichend beraten fühlten von jenen , die ein Beratung in Anspruch genommen haben



Quelle: freiraum Unternehmensberatung – Gründungserhebung 1999

In Abbildung 31 wird der Anteil der antwortenden Jungunternehmer dargestellt, die eine Beratung in Anspruch genommen haben und die sich im jeweiligen Gebiet nicht ausreichend beraten gefühlt haben. Mit Abstand am wenigsten zufrieden waren die Jungunternehmer dabei mit der Beratung hinsichtlich von Förderungsmöglichkeiten, gefolgt von Fragen der Mitarbeitersuche und Mitarbeiterauswahl sowie der Finanzierungsberatung.

Abbildung 32 Anteil jener Jungunternehmer, die sich nicht beraten lassen haben, aber eine Beratung benötigen hätten, an allen antwortenden Jungunternehmern



Quelle: freiraum Unternehmensberatung – Gründungserhebung 1999

Auswertung der Frage 5.1) des Fragebogens im Anhang

Abbildung 32 zeigt eine Reihung jener Gebiete in denen jene Jungunternehmer, die keine Beratung in Anspruch genommen haben, retrospektiv eine Beratung benötigen hätten. Diese Betrachtungsweise gibt

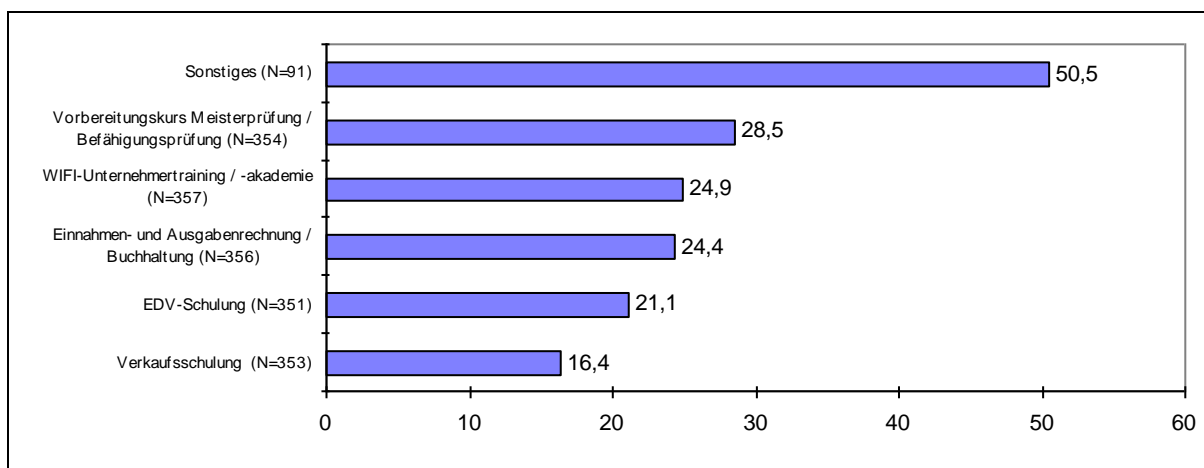
damit insbesondere darüber Aufschluß, welche Beratungsaufgaben von den Jungunternehmern zu wenig antizipiert und damit zu wenig in Anspruch genommen werden.

Wieder dominiert hier die Frage nach mehr Beratung über Förderungsmöglichkeiten für Jungunternehmer bzw. Jungunternehmer. Generell zeigt Abbildung 32 jedoch, daß die **Jungunternehmer nach ihrer Selbsteinschätzung und retrospektiv betrachtet, mehr Beratung insbesondere in wirtschaftlichen Fragestellungen wie Finanzierung, Kundenwerbung und Marketing sowie Abklärung der Marktchancen und Wirtschaftlichkeitsberechnungen benötigt hätten.**

Im Rahmen einer offenen Fragestellungen nannten die befragten Jungunternehmer als Gebiete, in denen sie rückblickend mehr Beratung benötigten hätten, insbesondere den Bereich Managementausbildung / Selbstständigkeit (5 Nennungen). Die restlichen 24 Nennungen verteilen sich auf eher individuelle Problembereiche. Nur ein einziger Jungunternehmer hätte sich mehr Beratung im Bereich Venture-Kapital und der Suche nach einem Venture-Kapital-Geber gewünscht.

Weiterbildung

Abbildung 33 Inanspruchnahme von Weiterbildungsveranstaltungen



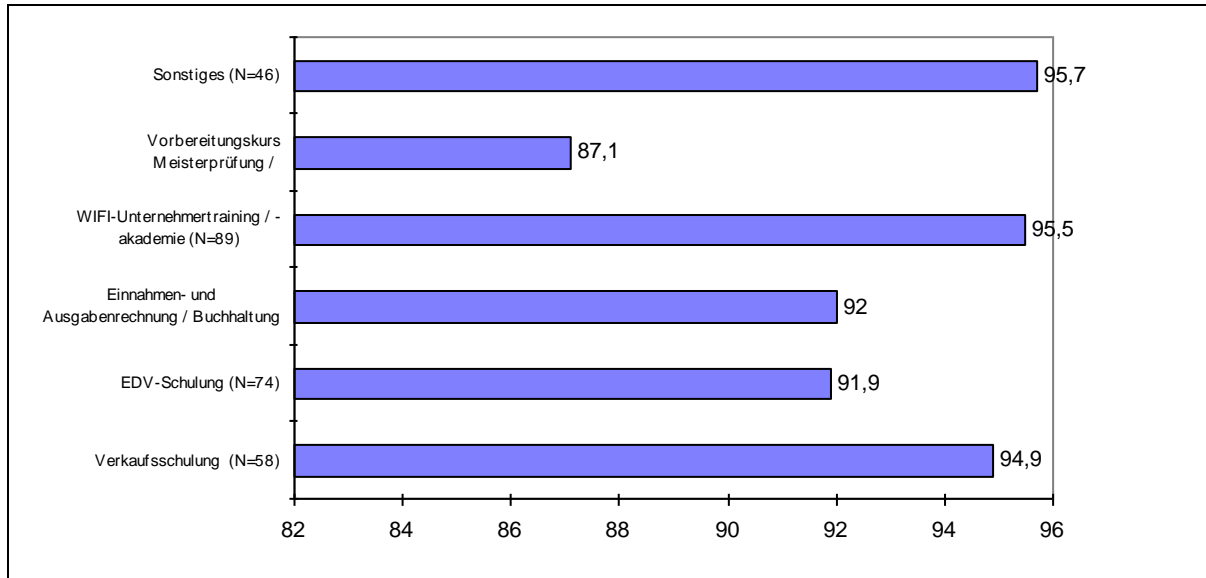
Quelle: freiraum Unternehmensberatung – Gründungserhebung 1999

Auswertung der Frage 6.1) des Fragebogens im Anhang

In der Abbildung 33 wird dargestellt, welche Weiterbildungsmaßnahmen von den Jungunternehmern in Anspruch genommen werden. Dabei dominieren Vorbereitungskurse zur Meisterprüfung/Befähigungsprüfung mit 28,5%, die WIFI Unternehmerakademie mit 24,9% sowie Weiterbildungsmaßnahmen im Rechnungswesen mit 24,4% der antwortenden Jungunternehmer.

EDV-Schulungen wurden von 21,1% der Jungunternehmern in Anspruch genommen, Verkaufsschulungen von 16,4% der Befragten.

Abbildung 34 Einschätzung des Nutzens der Weiterbildungsmaßnahmen



Quelle: freiraum Unternehmensberatung – Gründungserhebung 1999

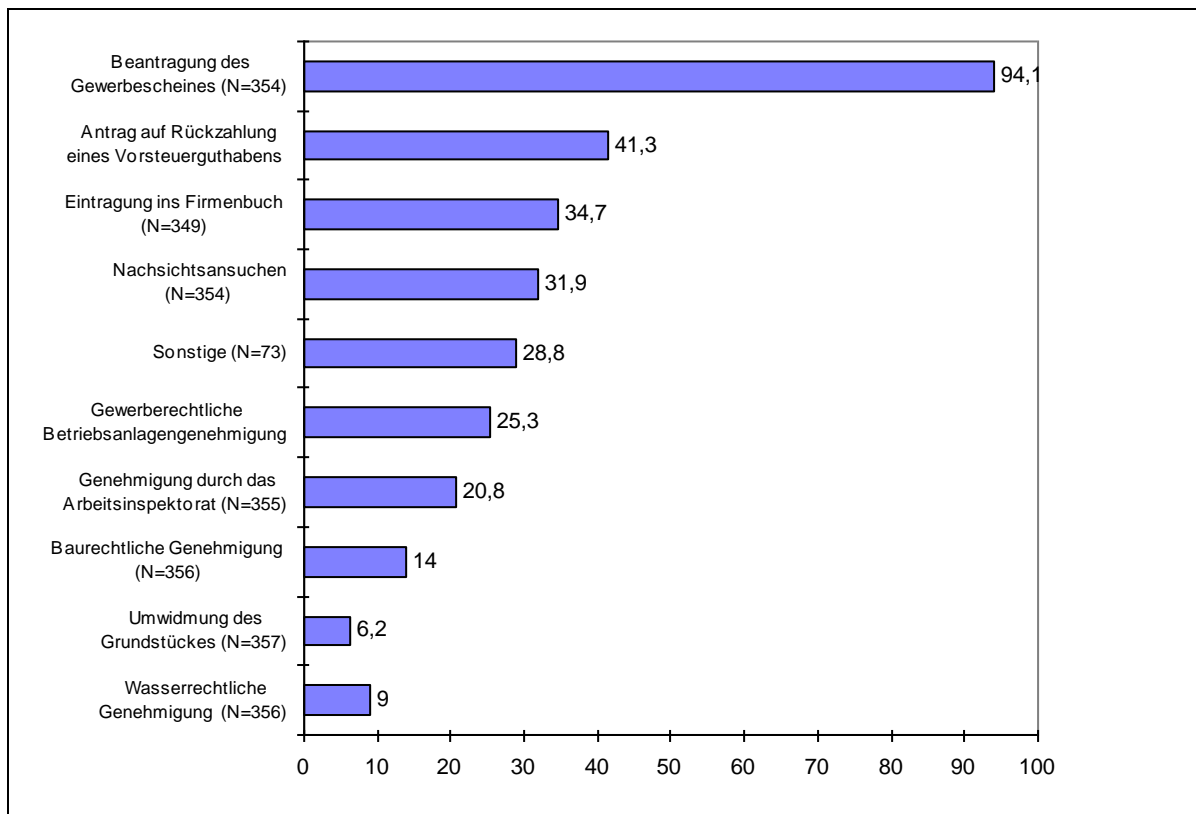
Auswertung der Frage 6.1) des Fragebogens im Anhang

Abbildung 34 zeigt den Anteil der Befragten, die die gewählte Weiterbildung als sehr hilfreich bis eher hilfreich eingestuft haben. Dabei zeigt sich generell, daß die Unternehmer die beanspruchten Weiterbildungsmaßnahmen durchwegs mit überwältigender Mehrheit als sehr hilfreich oder eher hilfreich für die Unternehmensgründung und -führung einschätzen.

Auf die offene Frage, welche Weiterbildungsmaßnahmen sie sich derzeit für ihre unternehmerische Tätigkeit besonders wünschen, wurden an vorderster Stelle EDV-Schulungen mit 36 Nennungen, gefolgt von branchenspezifischen Seminaren mit 20 Nennungen und Marketingschulungen mit 15 Nennungen angegeben. 10 Nennungen entfielen auf Weiterbildungsmaßnahmen im Rechnungswesen und 9 Nennungen für das Steuerrecht. Insgesamt wurden bei dieser offenen Frage von 124 Befragten bzw. von 34,0% der Befragten konkrete Wünsche geäußert.

Gründungen und Behörden

Abbildung 35 Behördenwege der Jungunternehmer (durch den Jungunternehmer selbst oder durch einen anderen im Auftrag des Jungunternehmers) bei der Unternehmensgründung



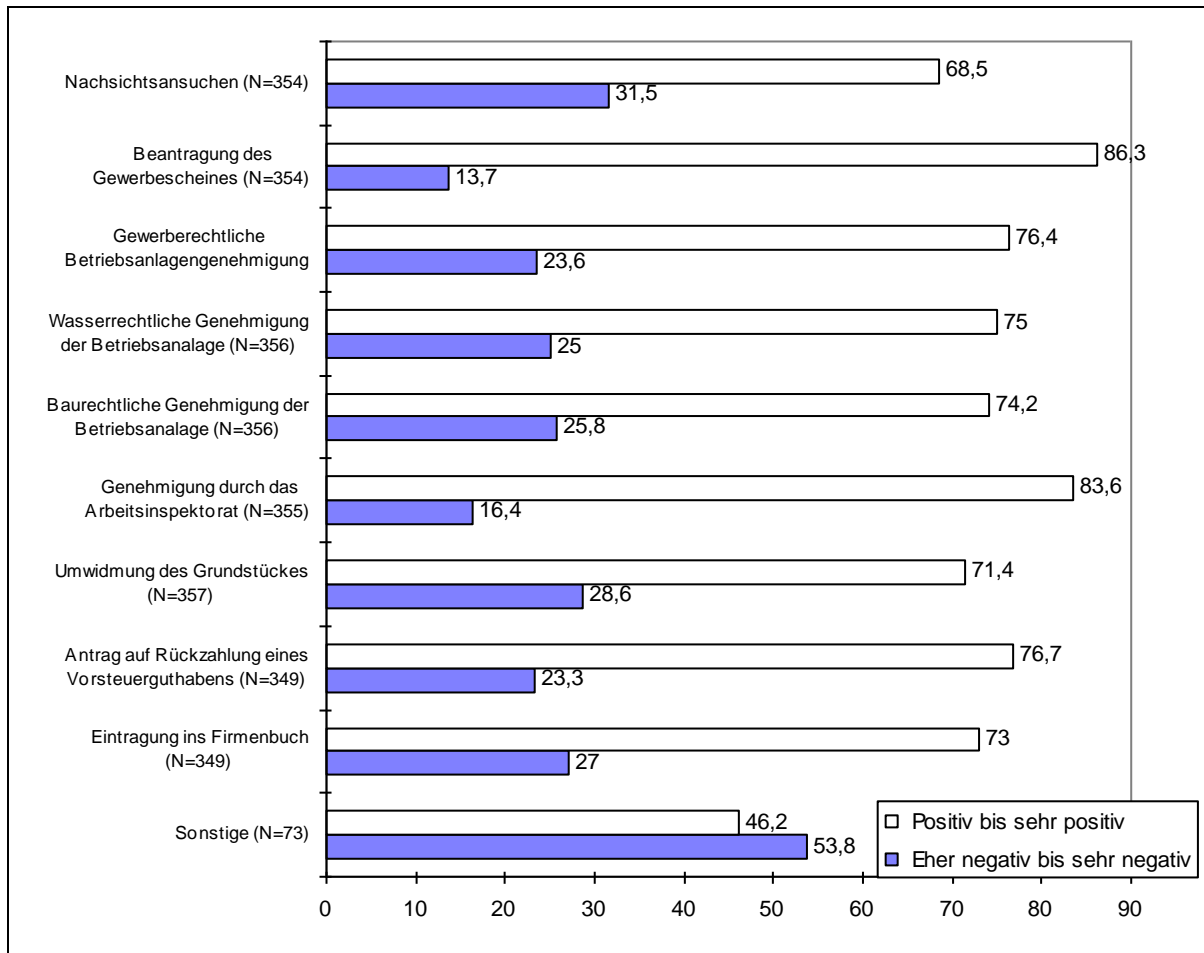
Quelle: freiraum Unternehmensberatung – Gründungserhebung 1999

Auswertung der Frage 8.1) des Fragebogens im Anhang

Abbildung 35 zeigt, welche Behördenwege von den Jungunternehmern zu erledigen waren. 94 % der Jungunternehmer gaben an, einen Gewerbeschein beantragt zu haben³². Mehr als ein Drittel der Unternehmen gaben an, daß eine Firmenbucheintragung durchgeführt wurde.. Mehr als dreißig Prozent der Jungunternehmer stellten ein Nachsichtsansuchen. 41 % der Unternehmen stellte einen Antrag auf Rückzahlung eines Vorsteuerguthabens beim Finanzamt.

³² Grundsätzlich haben 100% der Befragten einen Gewerbeschein beantragt, da sämtliche Befragten über einen Gewerbeschein verfügen. Es ist anzunehmen, daß in diesen Fällen andere Personen oder Einrichtungen diese Formalitäten erledigt haben, ohne daß die Jungunternehmer diesen Vorgang explizit als Gewerbescheinbeantragung registriert haben.

Abbildung 36 Erfahrungen der Jungunternehmer mit den Behörden



Quelle: freiraum Unternehmensberatung – Gründungserhebung 1999

Auswertung der Frage 8.1) des Fragebogens im Anhang

Abbildung 36 zeigt, daß die Jungunternehmer mit den Behörden weitgehend zufrieden waren. Bei den vorgegebenen Behördenwegen liegt der Anteil jener, die ihre Erfahrungen mit einzelnen Behörden eher positiv bis sehr positiv einschätzen, zwischen 68 % und 86 %. Besonders zufrieden waren die Jungunternehmer dabei vor allem mit den Gewerbebehörden. Ein Vergleich der übrigen Einrichtungen ist nur eingeschränkt möglich, da aufgrund der eher geringen Fallzahlen keine repräsentativen Aussagen gemacht werden können. Weniger Zufriedenheit gab es hingegen bei den sonstigen Behördenwegen, also jener Kategorie wo individuell geantwortet werden konnte. Hier überwiegen sogar die negativen Erfahrungen.

Trotz dieses auf den ersten Blick insgesamt positiven Bildes muß jedoch festgehalten werden, daß auch in sieben von neun vorgegebenen Antwortkategorien jeweils annähernd ein Viertel der Jungunternehmer eher negative bis sehr negative Erfahrungen im Umgang mit Behörden

gemacht haben. Dieses Bild bestätigt sich auch bei der bereits weiter oben behandelten offenen Frage nach den größten Problemen im Zuge der Unternehmensgründung. Hier wurden am öftesten Probleme mit Behörden und Behördenwegen von einzelnen Gründern genannt. Es zeigt sich also, daß die Mehrheit der Jungunternehmer mit den jeweiligen behördlichen Stellen, mit denen sie zu tun hatten, weitgehend zufrieden sind, daß aber jene Jungunternehmer, die Probleme mit einzelnen Behörden oder Behördenwegen haben, diese als besonders ärgerlich empfinden.

Wünsche an die Behörden

Im Zuge der Befragung wurde den steirischen Jungunternehmern die Möglichkeit geboten, konkrete Wünsche an einzelne Behörden zu richten. Als größtes Anliegen im Zusammenhang mit Behörden erweist sich das Ziel einer Vereinfachung und Beschleunigung der behördlichen Weg. 45 Jungunternehmer wünschten sich weniger Bürokratier bzw. eine einfachere Vorgangsweise. 37 Nennungen entfielen auf den Wunsch nach einer rascheren Vorgangsweise bzw. Erledigung. Daneben wurden folgende Themenbereiche häufiger angesprochen (Anzahl der Nennungen in Klammer):

Senkung der Gebühren/Abgaben /Steuern (19)

Mehr und fachgerechtere Informationen (11)

Eine Anlaufstelle (11)

Mehr Flexibilität (10)

Freundlichere Mitarbeiter (8)

Bessere /kompetentere Beratung (6)

Darüberhinaus wurden sehr viele einzelne Kritiken, konkrete Vorschläge und spezifische Wünsche geäußert, die den Platz dieser Darstellung sprengen würden, aber im Tabellenband ausführlich dokumentiert sind.

Tabelle 7 Dauer der Behördenverfahren in Wochen³³

	durchschnittliche Dauer in Wochen		
	Median	Minimale Dauer	Maximale Dauer
Nachsichtsansuchen (N=84)	4	1	104
Beantragung des Gewerbescheines (N=278)	3	sofort	104
Gewerberechtliche Betriebsanlagengenehmigung (N=51)	4	1	52
Wasserrechtliche Genehmigung der Betriebsanlage (N=9)	7	1	24
Baurechtliche Genehmigung der Betriebsanlage (N=21)	3	1	24
Genehmigung der Betriebsanlage durch das Arbeitsinspektorat (N=31)	3	1	52
Umwidmung des Grundstückes (N=7)	3	1	52
Antrag auf Rückzahlung eines Vorsteuerguthabens beim Finanzamtes (N=60)	4	1	52
Eintragung ins Firmenbuch beim Handelsgericht (N=51)	5	1	52

Quelle: freiraum Unternehmensberatung – Gründungserhebung 1999

Auswertung der Frage 8.1) des Fragebogens im Anhang

Der Medianwert der Dauer der Behördenverfahren, also jener Wert bei dem 50 % der Verfahren länger bzw. 50 % der Verfahren weniger lang als der angegebene Wert dauerten, bewegt sich zwischen 3 und 7 Wochen. Die minimale Dauer liegt jeweils bei einer Woche, der Gewerbeschein wurde einmal sogar umgehend ausgestellt. Allerdings liegen die Maximalwerte in sieben von neuen Kategorien bei zumindest einem Jahr! Hier müßte jedoch auch im Einzelfall analysiert werden, inwieweit diese extreme Laufzeit von den Behörden verursacht wurde oder beispielsweise durch fehlende Unterlagen seitens der Jungunternehmer.

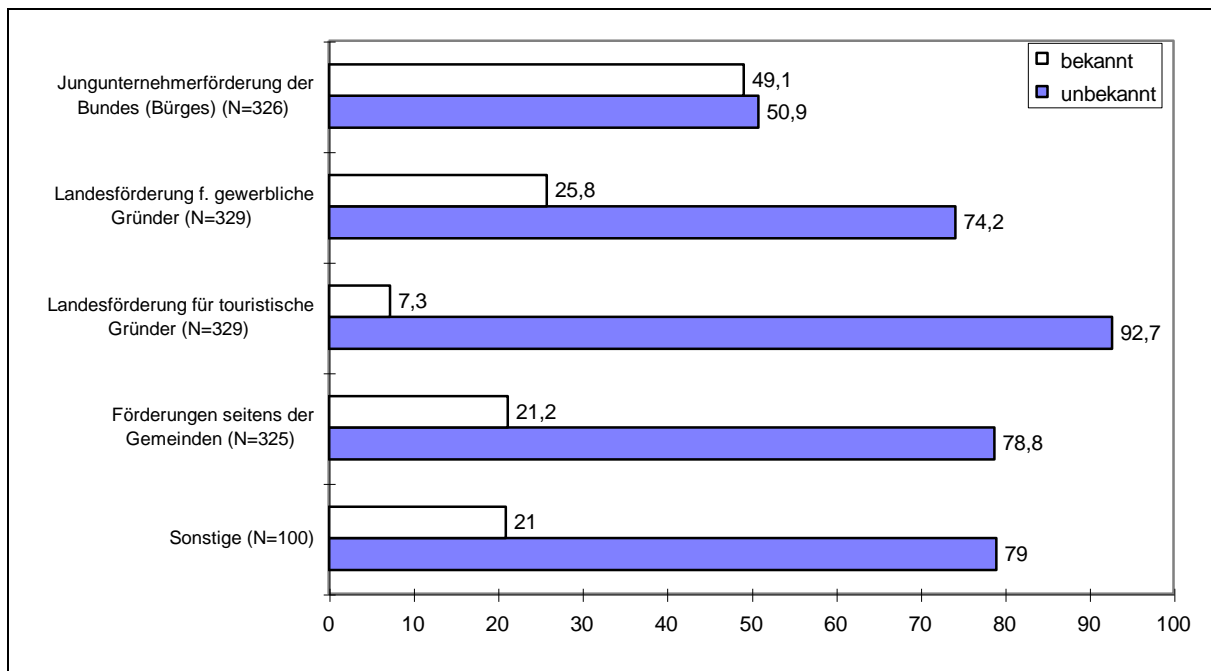
Gründungsförderungen

Gründungsförderungen wurden bereits in mehreren Fragen behandelt. Im folgenden wird die Bekanntheit von Förderungen sowie die Inanspruchnahme von Förderungen durch Jungunternehmer nochmals einer genaueren Analyse unterzogen.

Nur 21,7 % der antwortbereiten Jungunternehmer haben eine Förderung in Anspruch genommen. Wanzenböck (1998) kommt in ihrer österreichweiten Untersuchung interessanterweise ebenfalls zum Ergebnis, daß 21,7% der antwortbereiten Unternehmensgründer eine Förderung erhalten haben.

³³ Die statistische Fehlerquote erhöht sich mit Abnahme der jeweiligen Fallzahlen. Ergebnisse bei geringen Fallzahlen sind deshalb entsprechend vorsichtiger zu interpretieren.

Abbildung 37 Bekanntheit von Gründungsförderungen



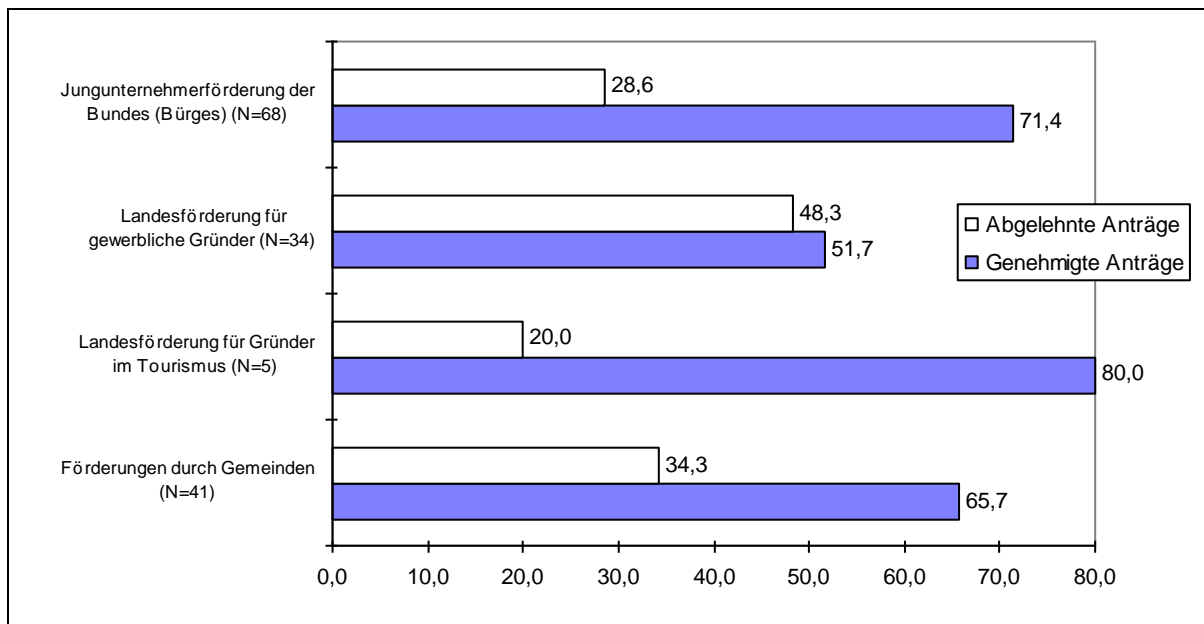
Quelle: freiraum Unternehmensberatung - Gründungserhebung 1999

Auswertung der Frage 10.1) des Fragebogens im Anhang

Von den vorgegebenen Förderungsaktionen kannte rund die Hälfte der antwortbereiten Jungunternehmer die über die Bürges Förderungsbank angebotene Jungunternehmerförderung. Nur mehr ein Viertel der Unternehmen kannte die Förderung des Landes für gewerbliche Jungunternehmer. Die Landesförderung für Jungunternehmer im Tourismus war nur bei 12 % der Betriebe des Beherbergungs- u. Gaststättenwesens bekannt.

Die geringe Bekanntheit von Förderungen insgesamt und der Landesförderungen im besonderen überrascht doch sehr stark. Gaben doch die Jungunternehmer an, daß sich 85 % der Jungunternehmer durch Steuerberater, 72 % durch die Hausbank und 58 % durch die Wirtschaftskammer beraten haben lassen, 47 % führten explizit an, sich über Förderungsmöglichkeiten beraten haben zu lassen.

Abbildung 38 Genehmigte und abgelehnte Förderungen nach Angabe der befragten Jungunternehmer

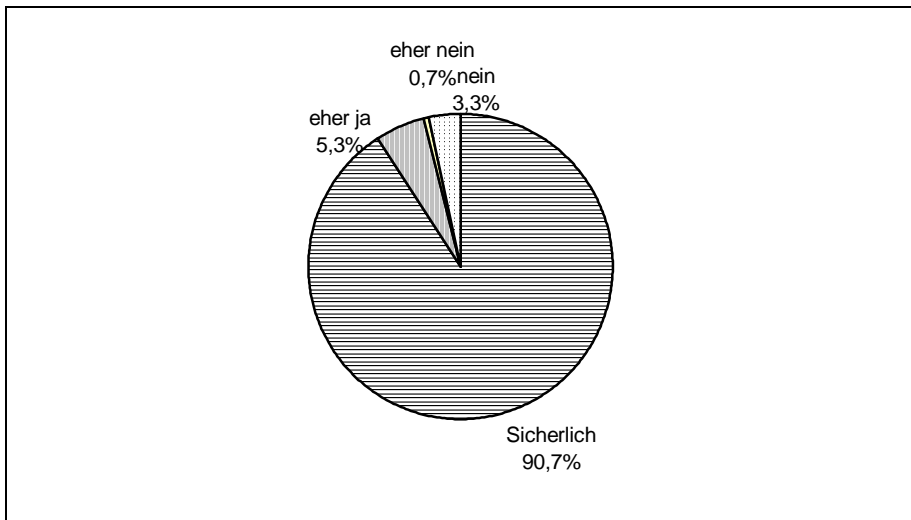


Quelle: freiraum Unternehmensberatung - Gründungserhebung 1999

Auswertung der Frage 10.1) des Fragebogens im Anhang

Der Anteil der nach eigenen Angaben genehmigten Förderungsanträge variiert - wie aus Abbildung 38 ersichtlich ist - zwischen 52 % bei der Landesförderung für gewerbliche Jungunternehmer bis zu 80 % bei der Landesförderung im Tourismus (bei letzterer ist jedoch die äußerst geringe Zahl der Nennungen zu beachten). Bei der am häufigsten in Anspruch genommenen Förderung, jener der Bürges Förderbank, liegt der Anteil der genehmigten Förderungsanträge bei 70 %. Da die im Befragungszeitraum teilweise noch existierende Anschlußförderung des Landes zur Bürges-Jungunternehmerförderung möglicherweise von den Unternehmensgründern nicht immer als eigenständige Förderaktion des Landes wahrgenommen wurde, kann eine Interpretation dieser Daten jedoch nur mit Vorbehalt erfolgen. Die Zahlen deuten jedenfalls darauf hin, daß je nach Förderaktion zwischen 25% und 50% der Förderansuchen abgelehnt wurden bzw. ein Förderansuchen unnötigerweise erfolgt ist.

Abbildung 39 Hätten die Unternehmen auch ohne eine Förderung gegründet?

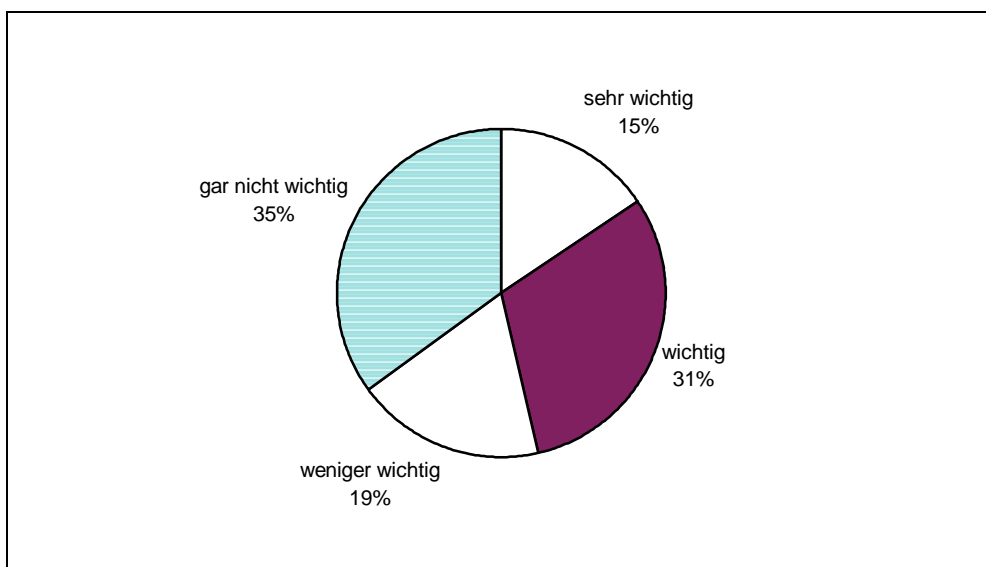


Quelle: freiraum Unternehmensberatung - Gründungserhebung 1999 (N=152)

Auswertung der Frage 10.2.1) des Fragebogens im Anhang

Abbildung 39 zeigt, daß 91 % der befragten Unternehmen die eine Förderung erhalten haben, der Ansicht sind, daß der Erhalt der Förderung nicht ausschlaggebend für die Gründung des Unternehmens war, sie also das Unternehmen auch ohne die Förderung gegründet hätten. Nur 4 % der Jungunternehmer gaben an, daß sie ohne die erhaltene Förderung nicht in der Lage gewesen wären, das Unternehmen zu gründen. Insgesamt kann damit auf einen relativ Einfluß der derzeitigen Gründungsförderungen auf die Anzahl der Unternehmensgründungen geschlossen werden. Es bleibt damit aber noch die Frage, inwieweit der Erhalt der Förderung einen Einfluß auf den wirtschaftlichen Erfolg des gegründeten Unternehmens hat?

Abbildung 40 Welche Bedeutung hatte die Förderung für den Erfolg der Unternehmen?



Quelle: freiraum Unternehmensberatung - Gründungserhebung 1999 (N=97)

Abbildung 40 gibt die Einschätzung der Bedeutung der Förderung für den Unternehmenserfolg der Jungunternehmer wider. **Immerhin 63,8 % der befragten Unternehmer gaben an, daß die Förderung wichtig oder sehr wichtig für ihren unternehmerischen Erfolg war.** Für die verbleibenden 36,2 % war die Förderung weniger wichtig oder gar nicht wichtig für den wirtschaftlichen Erfolg des Jungunternehmers.

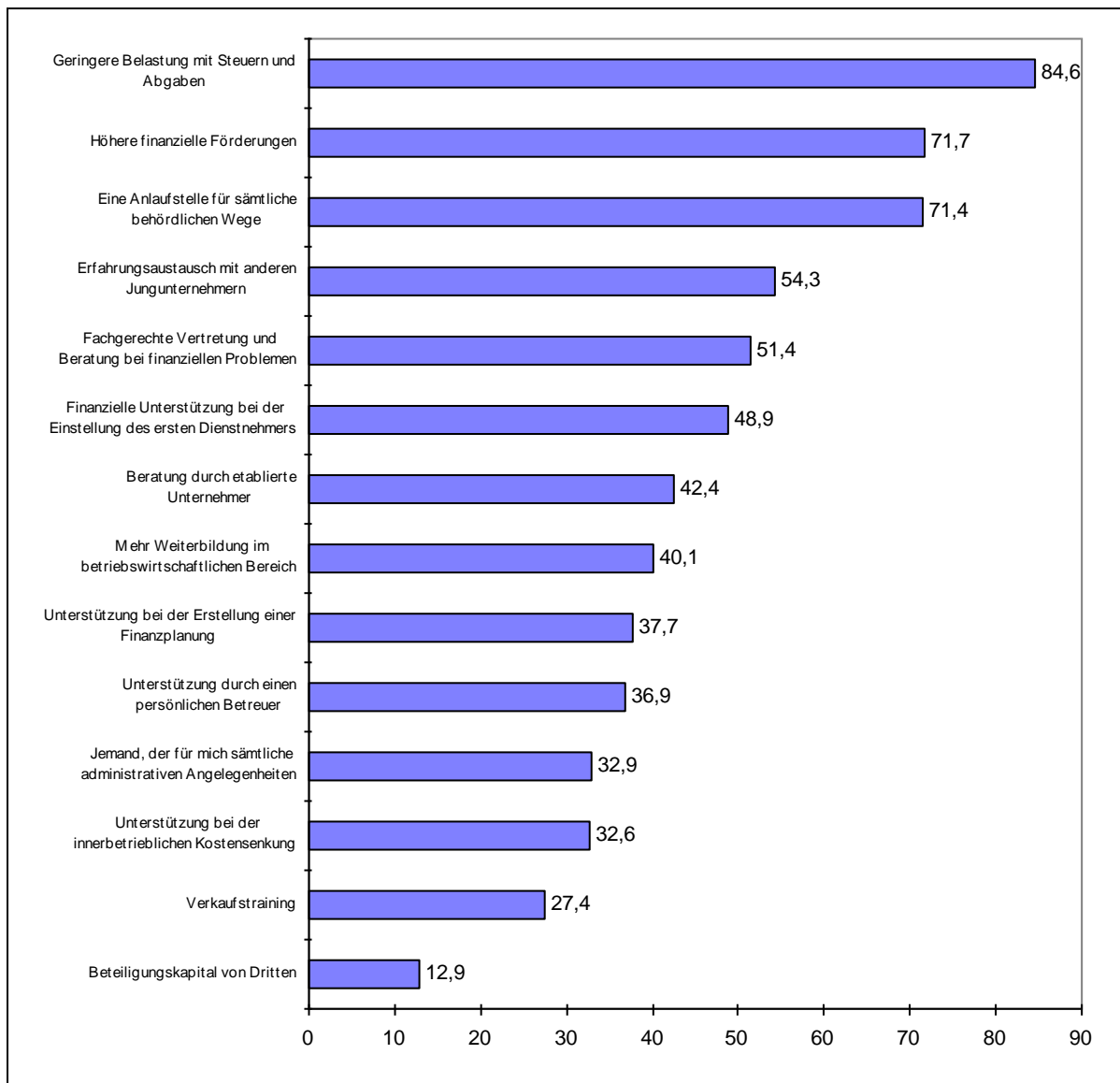
Wanzenböck (????) wies in ihrer Untersuchung in diesem Zusammenhang auf, daß die Unternehmen, die eine Förderung erhalten, überdurchschnittliche Überlebensquoten aufweisen.

Dies ist mit ein Hinweis darauf, daß finanzielle Förderungen zwar möglicherweise wenig Einfluß auf die Gründungsmotivation haben, jedoch einen wesentlichen Faktor für die wirtschaftliche Entwicklung eines jungen Unternehmens darstellen.

Unterstützungsmaßnahmen für Unternehmensgründer und Jungunternehmer

Um die Erfahrungen der Jungunternehmer sowohl in der Gründungssituation als auch in ihrer derzeitigen Situation als Jungunternehmer zu nutzen, wurde diese gebeten, einerseits eine Einschätzung über die Notwendigkeit der Verbesserung bestimmter durch die Befragung vorgegebener Faktoren zu geben und andererseits in Form von freien, offenen Antworten selbst Verbesserungsvorschläge zu entwickeln.

Abbildung 41 Anteil der Befragten, die folgende Vorschläge zur Unterstützung bei der Unternehmensgründung als sehr notwendig oder eher notwendig erachten



Quelle: freiraum Unternehmensberatung - Gründungserhebung 1999 (N=357)

Auswertung der Frage 7.2) des Fragebogens im Anhang

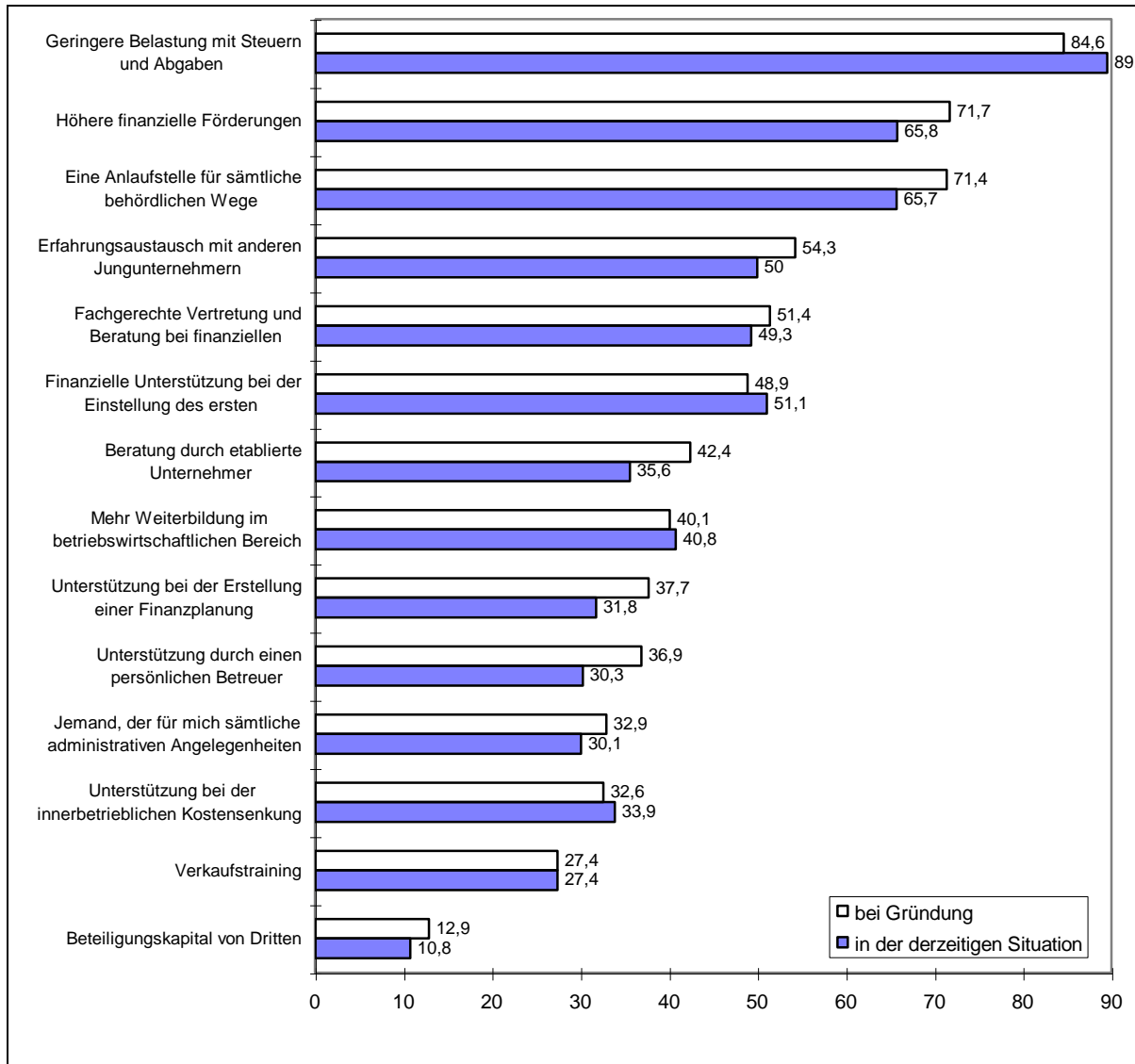
Abbildung 41 zeigt die Bewertung der in der Befragung vorgegebenen Maßnahmevorschlägen. Dargestellt wird jeweils der Anteil jener Jungunternehmer bzw. Jungunternehmer, die eine Verbesserung des jeweils angeführten Faktors als sehr bis eher notwendig halten. Dabei zeigt sich folgendes Bild:

- Der stärkster Bedarf wird in finanziellen Angelegenheiten geortet: Als wichtig empfunden wird sowohl eine steuerliche Entlastung (84,6 %) als auch höhere finanzielle Förderungen (71,7 %). In ähnliche Richtung geht die Forderung einer finanziellen Unterstützung bei der Einstellung des ersten Arbeitnehmers (48,9 %)

- Einen sehr hohen Grad der Befürwortung findet auch die Einrichtung einer einheitlichen Anlaufstelle für behördliche Wege (71,4 %) - erhofft wird sich dadurch eine Vereinfachung der Behördenwege.
- Einen hohen Zustimmungsgrad finden noch verstärkter Erfahrungsaustausch zwischen Jungunternehmern / Jungunternehmern (54,3 %) sowie die Beratung durch etablierte Unternehmen (42,4 %).
- Geringer Bedeutung wird einem verstärkten Verkaufstraining beigemessen (27,4 %). Starke Skepsis besteht interessanterweise gegenüber dem verbesserten Zugang zu Beteiligungskapital Dritter - nur 13 % sehen dies als sehr bis eher notwendig an.

Nach der Einschätzung der Notwendigkeit, Unternehmensgründer durch bestimmte Maßnahmen zu unterstützen, wurde die Jungunternehmer auch gebeten, die Notwendigkeit dieser Maßnahmenvorschläge in ihrer derzeitigen Situation zu bewerten. Ziel ist dabei eine eventuelle Verschiebung des Handlungs- bzw. Unterstützungsbedarfes zu erkennen. In der Abbildung 9 wird daher die Einschätzung der Befragten hinsichtlich der Gründungssituation der Einschätzung in ihrer derzeitigen Situation gegenübergestellt.

Abbildung 42 Anteil der Befragten, die folgende Vorschläge zur Unterstützung bei der Unternehmensgründung und im Vergleich dazu in ihrer derzeitigen Situation als sehr notwendig oder eher notwendig erachten



Quelle: freiraum Unternehmensberatung - Gründungserhebung 1999 (N=357)

Auswertung der Frage 7.2) des Fragebogens im Anhang

Abbildung 9 zeigt den Vergleich der Einschätzung der Wichtigkeit der in der Befragung vorgegebenen Faktoren für die Gründungssituation bzw. die aktuelle Situation der Jungunternehmer nach ein bis drei Jahren nach ihrer Unternehmensgründung. Dabei zeigt sich, daß sich die grundsätzliche Reihung bzw. Gewichtung der Faktoren nicht verschiebt - die getroffenen Einschätzungen treffen also sowohl auf die Gründungs- als auch auf die derzeitige Situation der Jungunternehmer zu. Insgesamt ist ein leichter Rückgang bei der Einschätzung der Notwendigkeit der jeweiligen Faktoren zu beobachten. Dies läßt wiederum darauf schließen, daß insgesamt der

Unterstützungsbedarf nach der Gründungssituation etwas abnimmt. Stärker als in der Gründungssituation wahrgenommen wird hingegen die Belastung durch Steuern und Abgaben. Auch wird eine Unterstützung bei der Einstellung des ersten Arbeitnehmers vermehrt befürwortet.

Zusätzlich wurden die Jungunternehmer ohne Antwortvorgaben gefragt, was für sie während der Phase der Unternehmensgründung eine besonders wichtige Unterstützung war (im Detail siehe Anhang).³⁴ Es zeigte sich, daß trotz dieser sachlich orientierten Frage vor allem einzelne Personen und Einrichtungen genannt wurden. Dies deutet darauf hin, daß für Jungunternehmer nicht die Art der Unterstützung, sondern die jeweilige Person oder Einrichtung im Vordergrund der Bewertung steht. Ein Viertel der Befragten nannte spontan die eigene Familie oder Personen aus der eigenen Familie als wichtigste Unterstützung in dieser Phase. Das zeigt auf, welchen immensen Stellenwert die Unterstützung durch die eigene Familie für Unternehmensgründer hat. Die häufigsten Nennungen waren folgende:

- Familie und Ehepartner (90 Nennungen);
- Steuerberater (25), Wirtschaftskammer und WIFI (20); Hausbank (14);
- Persönliche Eigenschaften wie Eigeninitiative – Zielstrebigkeit, Vertrauen in sich selbst, Fleiß (15); hatte keine Unterstützung (9)
- Befreundete / bekannte Unternehmer (11); Kollegen (10), Freunde/Bekannte (9), Geschäftspartner (8)
- Auftragslage, Marktchancen (9)

Bei der offenen Frage, welche Form der Unterstützung sich Jungunternehmer zusätzlich zu den vorgeschlagenen Maßnahmen bei der Unternehmensgründung gewünscht hätten, ranken sich die Antworten vor allem um die Bereiche Finanzierung (11 Nennungen) und Förderungen (11Nennungen). Darüberhinaus wurde eine ganze Reihe diverser Einzelwünsche geäußert, die im Tabellenband entsprechend dokumentiert sind.

Auf die Frage, welche Unterstützung in der derzeitigen Situation über die gemachten Vorschläge hinaus hilfreich wären, behandelten 6 Nennungen das Thema Unterstützung im Bereich Marketing/Auftragsakquisition. Der Rest war einer breiten Palette von Themen gewidmet, die ebenfalls ausführlich im Tabellenband dokumentiert sind.

³⁴ Auswertung der Frage 7.1 des Fragebogens im Anhang

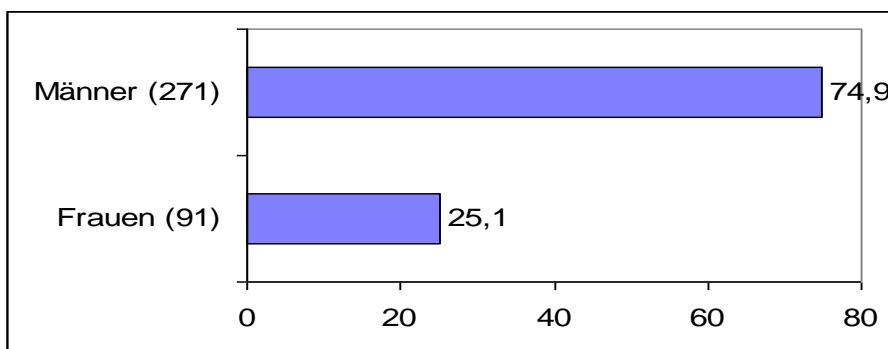
- ergänzt um qualitative Aussagen aus Frage: 25 (allg. Abschlußfrage)

Personenbezogene Merkmale

Gründungen nach Geschlecht

Abbildung 43 Gründungen nach Geschlecht

Quelle: freiraum Unternehmensberatung - Gründungserhebung 1999, N = 362

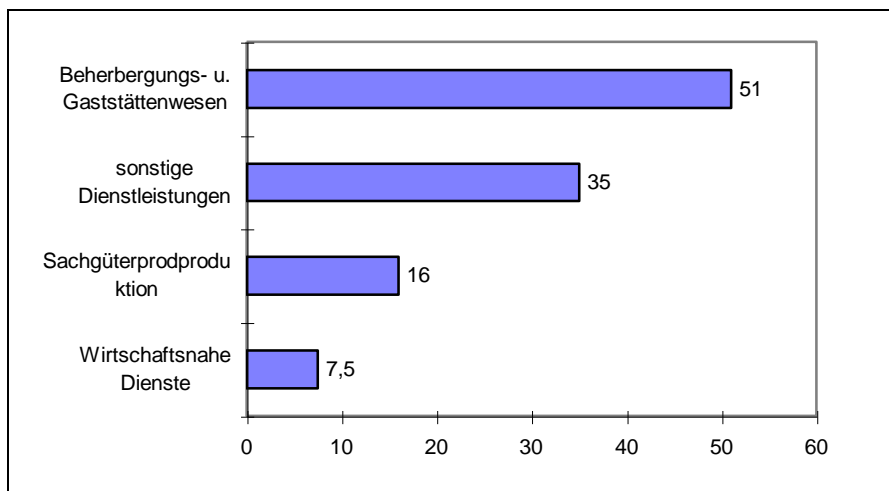


Auswertung der Frage 16) des Fragebogens im Anhang

Gründung und Leitung von Unternehmen scheint nach wie vor eine Domäne der Männer zu sein. 271 von 362 antwortenden Betrieben oder anders gesagt drei Viertel aller gegründeten Betriebe werden von Männern geleitet. Bei Einzelunternehmen liegt der Anteil von Frauen an den befragten Jungunternehmern in der Steiermark bei 28%. Im Rahmen der österreichweiten Studie von Wanzenböck wurde ein Frauenanteil von 30,6% bei den Einzelunternehmen ermittelt. Dies entspricht auch weitgehend der Mitgliederstruktur der Wirtschaftskammer Steiermark mit einem Frauenanteil an den Kammermitglieder 1998 (nur Einzelunternehmen) von 30 %.³⁵ Von einer höheren Frauenquote bei Neugründungen im Vergleich zur traditionellen Unternehmensstruktur kann also keine Rede sein. Bezieht man auch die Gründer von Personen- und Kapitalgesellschaften wie in der vorliegenden Untersuchung mit ein, verringert sich der Anteil der Frauen an den gesamten steirischen Jungunternehmern wie gesagt auf 25%, da der Anteil von weiblichen Jungunternehmerinnen bei Personen und Kapitalgesellschaften noch geringer ist als im Gesamtdurchschnitt.

³⁵ Wirtschaftskammer Steiermark, Mitgliederstatistik 1998, Graz 1999

Abbildung 44 Frauenanteil nach Branchen



Quelle: freiraum Unternehmensberatung - Gründungserhebung 1999

Abbildung 44 zeigt die **unterschiedlichen Anteile von Frauen an den Jungunternehmern** in den einzelnen Branchen. Während **im Beherbergungs- und Gaststättenwesen jeder zweite Betriebe von einer Frau gegründet (Frauenanteil 51 %)** wird und im Bereich der sonstigen Dienstleistungen noch immerhin jeder dritte (35 %), so wird im Handel nur mehr jeder Fünfte (21 %), in der Sachgüterproduktion nicht einmal mehr jeder sechste (16 %) und bei Wirtschaftsdiensten überhaupt nur jeder 12. Betrieb (7,8 %) von Frauen gegründet.

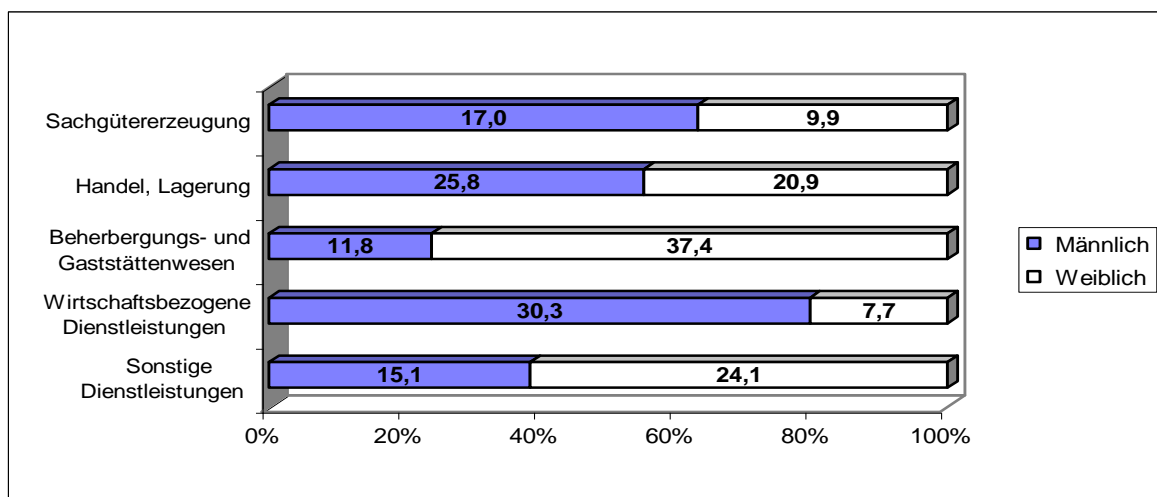


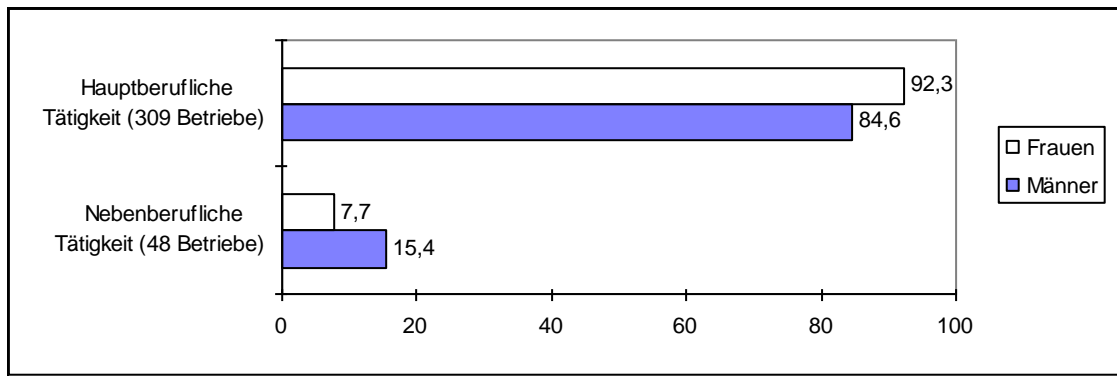
Abbildung 45 Geschlechtsverteilung der JungunternehmerInnen nach Branchen

Quelle: freiraum Unternehmensberatung - Gründungserhebung 1999, N= 161

Die **Analyse nach Branchen und Geschlecht** der Jungunternehmer führt hier zu einem differenzierterem Bild, bestätigt jedoch auch **geschlechtsspezifische Segmentierungen**. Am häufigsten gründen Frauen im Beherbergungs- und Gaststättenwesen - 37 % aller Gründungen durch Frauen fallen in diese Branche. In 25 % der Gründungen werden sonstige Dienstleistungen angeboten, 21 % gründen im Handel. Erwartungsgemäß geringe Bedeutung spielt die Sachgüterproduktion (10 %), bemerkenswert gering ist jedoch der Anteil bei wirtschaftsbezogenen Diensten (7,7 %).

Existenzbeitrag nach Geschlecht

Abbildung 46 Existenzbeitrag



Quelle: freiraum Unternehmensberatung - Gründungserhebung 1999, N=357

Auswertung der Frage 15) des Fragebogens im Anhang

86,6 % der Jungunternehmer gaben an, daß ihr Unternehmen ihre hauptberufliche Tätigkeit darstellt, 13,4 % hingegen sehen diese nur als nebenberufliche Tätigkeit. Damit liegt der Wert für hauptberuflich Tätige deutlich über jenem von Wanzenböck österreichweit erhobenen Anteil von 75,5 %.³⁶

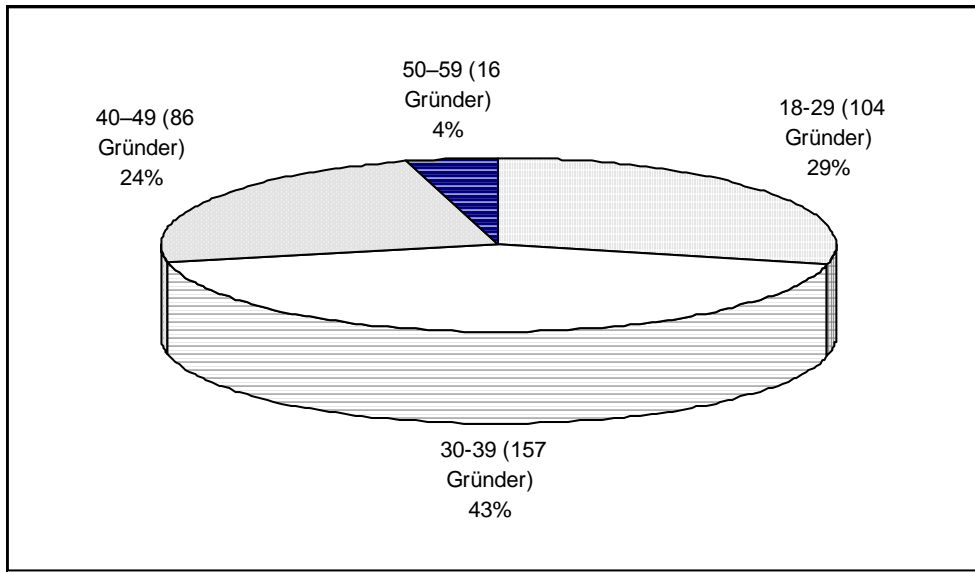
Es könnte vermutet werden, daß Frauen aufgrund familiärer Bindungen ihre unternehmerische Tätigkeit häufiger nur als Nebenerwerb ausüben als Männer. Tatsächlich zeigte sich jedoch, daß der Anteil von Frauen, die ihre unternehmerische Tätigkeit als Hauptberuf wahrnehmen über jenem der Männer liegt. Bei Männern scheint also die Kombination von Unternehmen mit einer weiteren beruflichen Tätigkeit etwas stärker ausgeprägt zu sein. Dieser Unterschied ist jedoch nicht statistisch signifikant. Allerdings decken sich grundsätzlich diese Ergebnisse mit jenen von Wanzenböck, die bei

³⁶ Bei Wanzenböck wurde in dieser Frage zwischen Vollerwerb und Teilerwerb unterschieden.

Männern einen um 4 %-Punkte höheren Anteil des Unternehmens als Teilerwerbsquelle gegenüber Frauen identifizierte.

Alter der Jungunternehmer

Abbildung 47 Altersstruktur der JungunternehmerInnen



Quelle: freiraum Unternehmensberatung - Gründungserhebung 1999, N=363

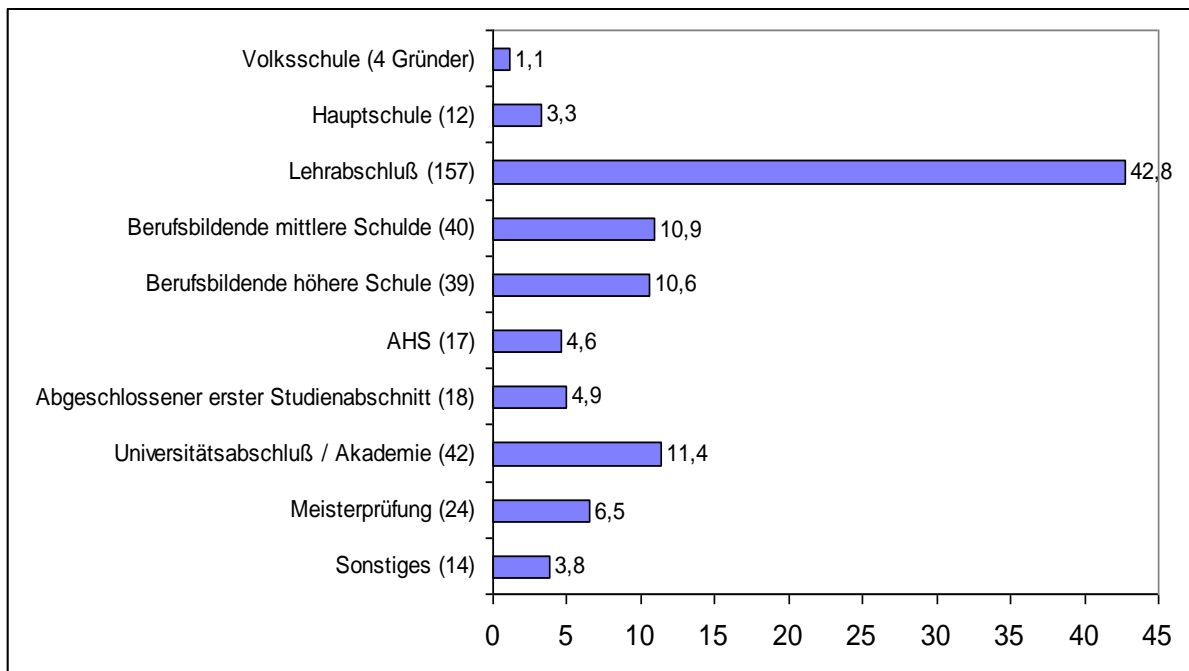
Auswertung der Frage 17) des Fragebogens im Anhang

Werden die Unternehmen in eher jungen Jahren oder doch erst mit entsprechender Reife gegründet? **Die Analyse** der Altersstruktur der JungunternehmerInnen **zeigt, daß der durchschnittliche Jungunternehmer 35 Jahre alt ist.** Weniger als 30 % der Unternehmen werden von Personen die jünger als 30 Jahre sind gegründet, ab 50 Jahre nimmt der Anteil der Gründungen rapide ab. Es erstaunt wenig - und dies deckt sich mit zahlreichen empirischen Untersuchungen - daß die meisten Jungunternehmer (43 %) der Gruppe der 30 bis 39jährigen zuzurechnen ist.

Ausbildung der Jungunternehmer

Österreichweite Studien zeigen, daß rund 14 % der Jungunternehmer lediglich über einen Pflichtschulabschluß, annähernd die Hälfte zumindest über einen Lehrabschluß bzw. eine Meisterprüfung (exakt 48), 26 % über einen Maturaabschluß und rund 12 % über einen Universitätsabschluß verfügen.

Abbildung 48 Schulbildung der JungunternehmerInnen nach höchst abgeschlossener Schulbildung (Angaben in %)



Quelle: freiraum Unternehmensberatung - Gründungserhebung 1999 - N = 353

Auswertung der Frage 18) des Fragebogens im Anhang

Die Analyse für die Steiermark zeigte durchaus ähnliche Ergebnisse: **Annähernd die Hälfte der Jungunternehmer verfügen zumindest über einen Lehrabschluss oder eine Meisterprüfung.** Rund 15 % der Jungunternehmer haben eine Matura als höchste abgeschlossene Ausbildung und entsprechend dem Österreich-Durchschnitt 11 % einen Universitätsabschluss. Immerhin weitere 11 % kommen aus einer berufsbildenden mittleren Schule und lediglich 4,4 % haben nur eine Pflichtschulabschluss. Damit weichen die Grundqualifikationen der Jungunternehmer in der Steiermark kaum vom Österreich-Niveau ab.

Berufserfahrung

Tabelle 8 Berufserfahrung

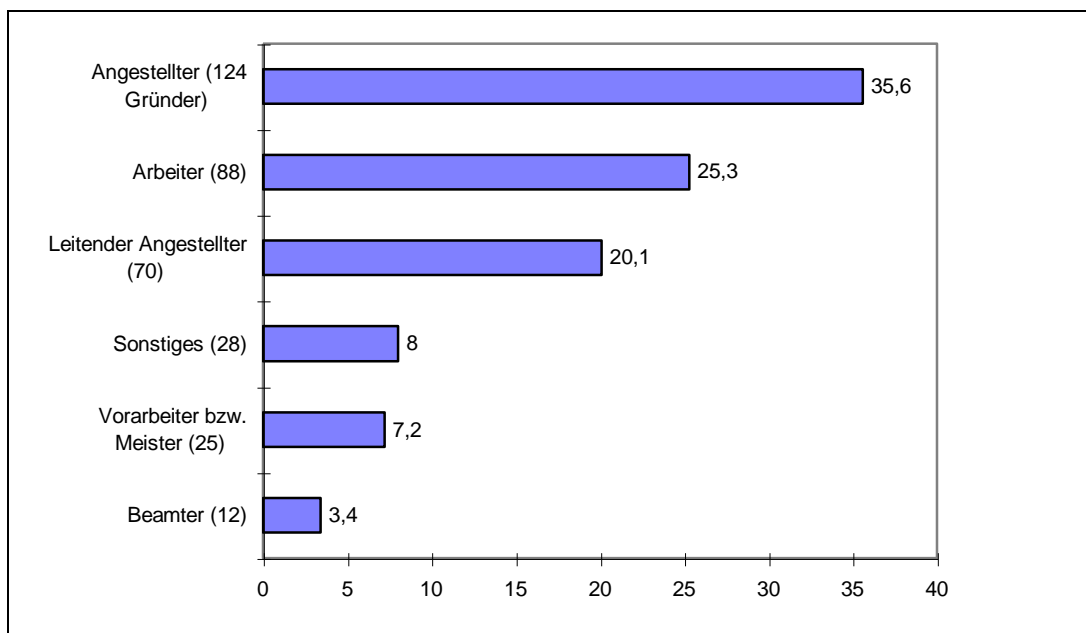
	Keine Berufs- erfahrung	Berufs- erfahrung Jahre Berufserfahrung			
			0-2	2-5	5-10	> 10
Absolut	8	354	14	29	80	231
In %	2,2	97,8	3,9	8,0	22,1	63,8

Quelle: freiraum Unternehmensberatung - Gründungserhebung 1999, N=362

Auswertung der Frage 19.1) des Fragebogens im Anhang

Erwartungsgemäß hat mit 97,8 % der befragten Jungunternehmer der weit überwiegende Anteil Berufserfahrung vor der Gründung des Unternehmens gesammelt. Lediglich 2,2 % gingen direkt von der Ausbildung in die Selbständigkeit über. Entsprechend der Tatsache, daß rund zwei Drittel der Unternehmensgründungen zwischen dem 30. und 50. Lebensjahr erfolgen, haben annähernd 64 Prozent der Jungunternehmer eine Berufserfahrung von über 10 Jahren. Lediglich 12 % wagten eine Unternehmensgründung mit weniger als 5jähriger Berufserfahrung.

Abbildung 49 Stellung im Beruf in der letzten unselbständigen Tätigkeit



Quelle: freiraum Unternehmensberatung - Gründungserhebung 1999, N=353

Auswertung der Frage 19.2) des Fragebogens im Anhang

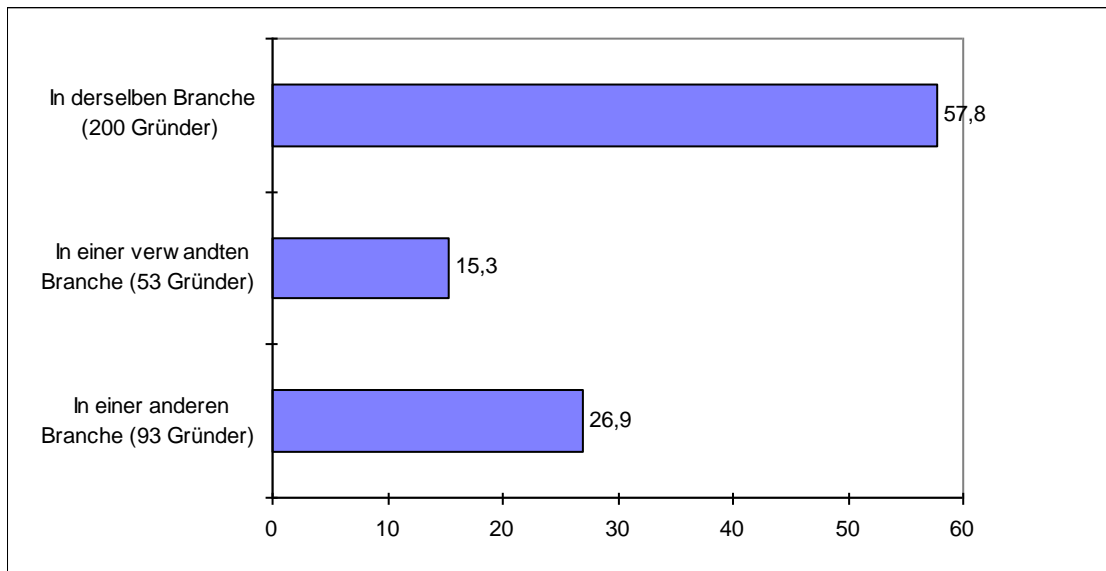
56 % der Jungunternehmer kommen aus einem Angestelltenverhältnis, ein Fünftel war in leitender Position tätig. Ein Viertel der Jungunternehmer war Arbeiter, lediglich 7 % Vorarbeiter oder Meister. Der Anteil an ehemaligen Beamten unter dem Jungunternehmern ist mit 3,4 % relativ niedrig ist. Immerhin 12 befragte Jungunternehmer zogen jedoch die unternehmerische Selbständigkeit der Sicherheit einer beamteten Tätigkeit vor.

Branchenerfahrung

Empirische Untersuchungen haben gezeigt, daß ein positiver Zusammenhang zwischen Vorerfahrung in der Branche des gegründeten Unternehmens und der „Überlebensquote“ der Unternehmensgründungen besteht.

Risak et al. (S 157) zeigen, daß 85 % der von ihnen befragten Jungunternehmern eine fehlende Branchenerfahrung als starke bis mittelstarke Barriere für Jungunternehmer und Jungunternehmer ansehen. Im Österreich-Durchschnitt dürfte dies jedoch ein relativ geringes Problem darstellen, haben doch nach Wanzenböck (S 5f) österreichweit rund 83 % aller Jungunternehmer Branchenerfahrung. Wie hoch liegt nun der Anteil der Jungunternehmer mit Branchenerfahrung in der Steiermark?

Abbildung 50 Vorerfahrung der Jungunternehmer



Quelle: freiraum Unternehmensberatung - Gründungserhebung 1999, N=346

Auswertung der Frage 19.3) des Fragebogens im Anhang

In der Steiermark liegt der Anteil von Jungunternehmern mit Branchenerfahrung etwas niedriger: **73 % der Jungunternehmer waren vor der Gründung in derselben oder in einer verwandten Branche tätig.** Immerhin 26 % gaben an in einer anderen Branche tätig gewesen zu sein. Mehr als ein

Viertel wagte also den Sprung nicht nur in die Selbständigkeit, sondern wählte dazu auch ein für den Jungunternehmer neues Gebiet.

Und was möchten Sie als Jungunternehmer uns sonst noch mit auf den Weg geben?

Mit dieser Frage wollten wir den Jungunternehmern Gelegenheit geben, unabhängig vom Inhalt des Fragebogens konkrete Wünsche und Anliegen zu äußern, die ihm besonders wichtig sind. Insgesamt 116 Jungunternehmer (also fast ein Drittel der Befragten) haben nach einer doch sehr umfangreichen Befragung noch ein für sie wichtiges Anliegen formuliert. Die Zusammenfassung der zumindest viermal genannten Anliegen soll gleichzeitig das Abschlußresumee dieser Studie darstellen. Schließlich war es ja Ziel dieser Studie, die steirischen Jungunternehmer selbst zu Wort kommen zu lassen:

Mehr Förderungen (14)

Senkung der Steuern und Abgaben (13)

Weniger Bürokratie, Behördenwege schneller und leichter machen (11)

Mehr Aufklärung - bessere Information (10)

Arbeitsaufwand als Jungunternehmer ist sehr hoch (6)

Mehr Unterstützung durch Behörden (4)

Mehr Information über Förderungen (4)

Daß diese Umfrage auch etwas bewirken möge (4)

Literaturverzeichnis

Bensch Dieter, Problemperezeption und Beratungsbedarf bei der Unternehmensgründung, Institut für Betriebswirtschaftslehre der Klein und Mittelbetriebe an der Wirtschaftsuniversität Wien, Univ.-Prof. Dr. Josef Mugler (Hrsg.), Wien 1992.

Bortz Jürgen/Döring Nicola, Forschungsmethoden und Evaluation, Berlin 1995.

Frank Hermann/Wanzenböck Herta, Insolvenzquoten und Entwicklungslinien von geförderten Unternehmensgründungen, Institut für Betriebswirtschaftslehre der Klein und Mittelbetriebe an der Wirtschaftsuniversität Wien, Univ.-Prof. Dr. Josef Mugler (Hrsg.), Wien 1994.

Institut für Handwerks und Gewerbeforschung (IfG), Barrieren für potentielle Jungunternehmer, Wien 1996.

Mayerhofer Peter, Unternehmensgründungen als wirtschaftspolitische Zielgröße, in: Wirtschaftsstandort Österreich - Rahmenbedingungen im Umbruch, Bundesministerium für wirtschaftliche Angelegenheiten, Heinz Handler (Hrsg.), Wien 1998.

Plaschka Gerhard, Unternehmenserfolg: Eine vergleichende Untersuchung von erfolgreichen und nicht erfolgreichen Jungunternehmern, Institut für Betriebswirtschaftslehre der Klein und Mittelbetriebe an der Wirtschaftsuniversität Wien, Univ.-Prof. Dr. Josef Mugler (Hrsg.), Wien 1986.

Plaschka Martina, Gründungsfinanzierung - eine empirische Analyse potentieller Unternehmer, Institut für Betriebswirtschaftslehre der Klein und Mittelbetriebe an der Wirtschaftsuniversität Wien, Univ.-Prof. Dr. Josef Mugler (Hrsg.), Wien 1986.

Risak Johann/Exner Karin/Stadler Susanne (Hrsg.), Jungunternehmer gesucht, Wien 1998.

Wanzenböck Herta, Überlebensquoten und Wachstumsverläufe von Unternehmensgründungen, Institut für Betriebswirtschaftslehre der Klein und Mittelbetriebe an der Wirtschaftsuniversität Wien, Univ.-Prof. Dr. Josef Mugler (Hrsg.), Wien 1996.

Wanzenböck Herta, Das österreichische Gründungsgeschehen - Eine Untersuchung der Struktur und des Beschäftigungseffektes der Unternehmensgründung des Jahres 1997, Bundesministerium für wirtschaftliche Angelegenheiten (Hrsg.), Wien 1998.

Wirtschaftskammer Steiermark, Mitgliederstatistik 1998, Graz 1999.